

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • APRIL 2013

Liahona

**Jesus Christus: Erlöser und
Vorbild, Seite 18, 26**

Freunde sind ..., Seite 52

Bist du bekehrt?

Zehn Anzeichen, Seite 56

**Gespräche mit Kindern über
den Tempel, Seite 62, 64**



„Das Licht Christi ist die Macht oder der Einfluss, der von Gott durch Jesus Christus ausgeht. Es gibt allem Licht und Leben.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Ein ruhiges Gewissen und innerer Friede“, *Liahona*, November 2004, Seite 15



BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Er ist auferstanden**
Präsident Henry B. Eyring
- 7 Besuchslehrbotschaft: Tempelbündnisse**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 12 Tod und Leben: Was den Pionieren die Auferstehung bedeutete**
Pioniere und Propheten aus den Anfangstagen geben Zeugnis von ihrer Hoffnung auf die Auferstehung.

- 18 Die Mission und das Wirken Jesu Christi**
Elder Russell M. Nelson
Fünf Aspekte des Lebens Jesu dienen uns als Vorbild in unserem Bemühen, ihm zu folgen und sein Sühnopfer zu begreifen.

- 26 Die Osterwoche**
In der letzten Woche seines Lebens vollbrachte Jesus Christus das größte Wunder von allen.

- 30 Wie man Kindern hilft, sich auf die Taufe vorzubereiten**
Jessica Larsen und Marissa Widdison
Wie können Eltern dafür sorgen, dass die Taufe ihres Kindes zu einem bedeutsamen Erlebnis wird?

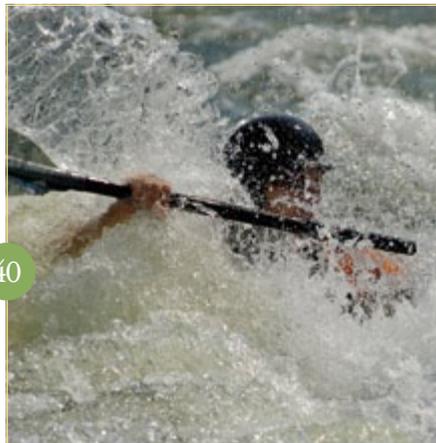
- 34 Zum Tempel hingezogen**
Elder Jairo Mazzagardi
Wie der Tempel zu Bekehrung führen kann.

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Frühjahrs-Generalkonferenz: Wir befassen uns gemeinsam mit den Konferenzansprachen**
Greg Batty
- 9 Lektionen aus der Broschüre Für eine starke Jugend: Gute Freunde sind wichtig**
- 10 Unser Glaube: Der Heilige Geist tröstet, inspiriert und gibt Zeugnis**
- 36 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 74 Nachrichten der Kirche**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Vom lebendigen Wasser**
Aaron L. West

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Tim Taggart © IRI;
Rückseite: Foto von Matthew Reier; Umschlag-
innenseite vorn: Foto von Kristine Šumska



40 Das Bessere gewählt
 Matthew D. Flitton
Zoltán Szücs musste etwas Gutes aufgeben, um voll und ganz nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben.



42 Ich habe eine Frage:
Wie erkläre ich meinen Freunden, dass es keine gute Idee ist, das Gesetz der Keuschheit zu brechen?

44 Wie man in Priestertumsberufungen dient
 Präsident Thomas S. Monson
Der Schlüssel dazu, die Menschen, denen man dient, zu erreichen, zu unterweisen und anzurühren.

45 Unsere Ecke

46 Wozu brauchen wir das Buch Mormon?
Vier Gründe, weshalb das Buch Mormon unentbehrlich ist.

48 Wachstum auf fruchtbarem Boden: Treue Jugendliche in Uganda
 Cindy Smith
Jugendliche gewinnen Kraft durch die Opfer, die sie für das Evangelium bringen.

52 Für eine starke Jugend: Wer ist ein wahrer Freund?
 Elaine S. Dalton

54 Wie ich es wusste: Eine Einladung zur Errettung
 Emerson José da Silva
Als ich die Einladung meines Freundes endlich annahm, wurde mir klar, dass ich etwas Bedeutendes gefunden hatte.

56 Zehn Anzeichen der Bekehrung
 Tyler Orton
Was ich über Bekehrung gelernt habe, hilft mir zu bewerten, wo ich im Evangelium stehe.

59 Poster: Harte Arbeit lohnt sich immer



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Du brauchst den Blick eines Superhelden.



60 Oma Denys kleiner Missionar
 Emília Maria Guimarães Correa
Vítors Liebe zum Evangelium war der auslösende Funke, der dazu führte, dass seine Oma sich bekehrte.

61 Besondere Zeugen: Warum ist der Name der Kirche so lang?
 Elder M. Russell Ballard

62 Freude über den Tempel!
 Darcie Jensen
Überall freuen sich die Kinder, wenn in ihrer Nähe ein Tempel gebaut wird.

64 Fragen und Antworten zum Tempel
Antworten auf Fragen wie: Warum gibt es Tempel? Was geschieht im Tempel?

65 Lied: Immer und ewig vereint
 Ruth Muir Gardner und Vanja Y. Watkins

66 Die PV bei dir zuhause: Jesus Christus hat seine Kirche in den Letzten Tagen wiederhergestellt

68 Auf Spurensuche: Wo wurde die Kirche gegründet?
 Jan Pinborough

70 Für kleinere Kinder

81 Porträt eines Propheten: Wilford Woodruff

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Shayne M. Bowen, Bradley D. Foster,
Christoffel Golden Jr., Anthony D. Perkins

Managing Director: David T. Warner

Direktor für Support von Familien und Mitgliedern: Vincent
A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: LaRene Porter Gaunt

Publikationsassistentin: Melissa Zenteno

Redaktionsteam: Susan Barrett, Ryan Carr, David Dickson,
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman,
Lori Fuller, Garry H. Garff, Jennifer Grace Jones, Hikari Loftus,
Michael R. Morris, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe, Julia
Woodbury

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball Bott,
Thomas Child, Kerry Lynn C. Herrin, Colleen Hinckley,
Eric P. Johnsen, Scott M. Mooy, Brad Teare

Bauftragte für Urheberrechtsschutz: Collette Nebeker Aune

Produktion Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Connie Bowthorpe Bridge, Howard G. Brown,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Kathleen Howard,
Denise Kirby, Ginny J. Nilson, Ty Pilcher, Gayle Tate Rafferty
Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Weiter Vertrieb: Evan Larsen

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau*
Deutschland und Österreich – Schweiz

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,

Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: Liahona, Room 2420, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per
E-Mail an: liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch,
Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2013 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

April 2013 Vol. 139 No. 4. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution
Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT
84126-0368.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend
verwenden. Hier einige Beispiele:



FOTO VON CODY BELL © IRI

„Die Mission und das Wirken Jesu Christi“, Seite 18: Elder Russell M. Nelson nennt fünf Aspekte des Wirkens Jesu, die uns als Vorbild dienen können. Sie könnten die einzelnen Aspekte ansprechen und überlegen, wie sie sich im Alltag anwenden lassen. Vielleicht wollen Sie eine Geschichte aus dem Leben Jesu lesen oder eines der Videos zur Bibel anschauen (biblevideos.lds.org), das einen dieser Aspekte verdeutlicht. Zum Schluss könnten Sie vom Leben und Wirken Jesu Zeugnis geben und das Lied „Mehr Heiligkeit gib mir“ singen (*Gesangbuch*, Nr. 79).

„Wer ist ein wahrer Freund?“, Seite 52: Sie könnten mit der Frage beginnen: Wer ist ein wahrer Freund? Lesen Sie die Definition von Elder Robert D. Hales und sprechen

Sie darüber, was einen wahren Freund auszeichnet. Vielleicht möchten Sie auch erzählen, wie Ihnen einmal jemand als wahrer Freund zur Seite stand, und über die Eigenschaften sprechen, die uns zu einem besseren Freund machen.

„Freude über den Tempel!“, Seite 62: Sehen Sie sich mit Ihren Kindern die Bilder an, auf denen zu sehen ist, wie Kinder bei der Weihung eines Tempels mitwirken. Sie könnten ein Bild von einem Tempel in Ihrer Nähe zeigen und darüber sprechen, warum der Tempel wichtig ist. Heben Sie hervor, dass die Familie nur im Tempel aneinander gesiegelt werden kann. Vielleicht möchten Sie zum Abschluss das Lied „Immer und ewig vereint“ (Seite 65) singen.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Abendmahl, 18
Auferstehung, 4, 12, 26
Beharrlichkeit, 59
Bekehrung, 34, 54, 56, 60
Buch Mormon, 46
Bündnisse, 7
Dienen, 44, 70
Familie, 30, 65
Freude, 37
Freundschaft, 9, 52, 54
Gebet, 18, 45
Gehorsam, 40, 42, 56
Generalkonferenz, 8, 37

Glaube, 48
Grundsätze, 42, 45
Heilige Handlungen, 18
Heiliger Geist, 10, 36
Hoffnung, 12
Inspiration, 36, 38
Jesus Christus, 4, 18, 26
Keuschheit, 42
Lehre, 8, 9, 30
Missionsarbeit, 34, 39, 48,
52, 54, 60
Offenbarung, 10, 46
Opferbereitschaft, 40

Organisation der Kirche, 61
Priestertum, 44
Prioritäten, 40
Smith, Joseph, 66
Sühnopfer, 18, 26, 45
Taufe, 30
Tempel, 34, 62
Tempelarbeit, 7, 64, 38,
65, 80
Tod, 4, 12, 39
Vorbild, 48
Wiederherstellung, 66
Woodruff, Wilford, 81



**Präsident
Henry B. Eyring**
Erster Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

Er ist auferstanden

Das Zeugnis, dass Jesus Christus wahrhaftig auferstanden ist, schenkt uns Hoffnung und Mut. Diese Erfahrung können alle Kinder Gottes machen. Ich habe dies an jenem Sommertag im Juni 1969 erlebt, als meine Mutter starb, und ich spüre es seither immer wieder – bis ich sie eines Tages wiedersehen werde.

Die Trauer über die vorübergehende Trennung wich sogleich der Freude. Es war mehr als die Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen. Da der Herr durch seine Propheten vieles offenbart hat und da der Heilige Geist mir bestätigt hat, dass die Auferstehung Wirklichkeit ist, kann ich mir vorstellen, wie es sein wird, mit einem lieben Menschen, der geheiligt und auferstanden ist, wieder vereint zu sein:

„Das sind diejenigen, die in der Auferstehung der Gerechten hervorkommen werden. ...

Das sind diejenigen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind, wo Gott und Christus die Richter aller sind.

Das sind diejenigen, die gerechte Menschen sind, vollkommen gemacht durch Jesus, den Mittler des neuen Bundes, der mit dem Vergießen seines eigenen Blutes dieses vollkommene Sühnopfer bewirkt hat.“ (LuB 76:65,68,69.)

Weil Jesus Christus die Bande des Todes zerrissen hat, werden alle Kinder des himmlischen Vaters, die auf der Erde geboren wurden, mit einem Körper auferstehen, der niemals sterben wird. Deshalb kann mein und kann Ihr Zeugnis von dieser herrlichen Wahrheit dem Tod eines lieben Angehörigen oder Freundes den Stachel nehmen und uns mit freudiger Erwartung und fester Entschlossenheit erfüllen.

Die Auferstehung ist ein Geschenk des Herrn an uns alle. Unser Geist wird einen Körper erhalten, der frei ist von allen Unvollkommenheiten (siehe Alma 11:42-44). Meine Mutter wird jung und strahlend sein, die Folgen

des Alters und jahrelangen Leidens werden verschwunden sein. Das ist ein Geschenk an sie und an uns alle.

Aber wer von uns sich danach sehnt, für immer mit seiner Mutter zusammen zu sein, muss Entscheidungen treffen, die ihn dafür bereitmachen, dort zu leben, wo der Vater und sein geliebter auferstandener Sohn in Herrlichkeit wohnen. Denn nur dort kann das Familienleben ewig fort-dauern. Mein Zeugnis von dieser Wahrheit hat mich noch entschlossener gemacht, mich und die Menschen, die ich liebe, für den höchsten Grad des celestialen Reiches bereitzumachen, indem das Sühnopfer Jesu Christi in unserem Leben wirksam wird (siehe LuB 76:70).

Der Herr bietet uns in diesem Streben nach ewigem Leben eine Richtschnur an, nämlich die Abendmahlsgebete. Sie sind mir eine Hilfe – und können auch Ihnen eine Hilfe sein. Wir sind aufgefordert, in jeder Abendmahlsversammlung unseren Taufbund zu erneuern.

Wir versprechen, immer an Jesus Christus zu denken. Die Symbole für sein Opfer sollen uns bewusst machen, wie unermesslich der Preis war, den er gezahlt hat, um die Bande des Todes zu lösen, uns Barmherzigkeit zu erweisen und die Vergebung all unserer Sünden zu ermöglichen, sofern wir umkehren.

Wir versprechen, seine Gebote zu halten. Wenn wir die heiligen Schriften und die Worte der lebenden Propheten lesen und in der Abendmahlsversammlung inspirierten Sprechern zuhören, werden wir daran erinnert, dass wir dies gelobt haben. Der Heilige Geist macht uns die Gebote, die wir an diesem Tag vor allem beachten müssen, voll und ganz bewusst.

In den Abendmahlsgebeten verheißt Gott, den Heiligen Geist zu senden, damit er bei uns sei (siehe Moroni 4:3; 5:2; LuB 20:77,79). Mir kommt es so vor, als führe Gott in diesen Augenblicken ein persönliches Gespräch mit mir.





WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Wir sollen „alle Schriften auf uns [anwenden], damit wir davon Nutzen hätten und lernen könnten“ (1 Nephi 19:23). Vielleicht möchten Sie die Abendmahlsgebete in Lehre und Bündnisse 20:76-79 lesen. Nachdem Sie gelesen haben, was Präsident Eyring über die Abendmahlsgebete sagt, könnten Sie Ihre Zuhörer bitten zu überlegen, inwiefern diese Gebete eine Richtschnur sind, die sie dahin führt, wieder beim Vater im Himmel und Jesus Christus zu leben.

Er lässt mich wissen, womit ich ihm Freude bereitet habe, zeigt mir, wo ich Umkehr und Vergebung nötig habe, und macht mich auf Namen und Gesichter von Menschen aufmerksam, denen er durch mich beistehen will.

Im Laufe der Jahre hat diese wiederkehrende Erfahrung aus Hoffnung Nächstenliebe

entstehen lassen und mir die Gewissheit gebracht, dass mir durch das Sühnopfer und die Auferstehung des Erlösers Barmherzigkeit zuteilwird.

Ich bezeuge, dass Jesus der auferstandene Messias ist, unser Erlöser und unser vollkommenes Vorbild, das uns zum ewigen Leben führt. ■

Wie ein persönliches Gespräch mit Gott

Präsident Eyring sagt, wenn wir den Abendmahlsgebeten zuhören, könne es uns so vorkommen, als führe Gott ein persönliches Gespräch mit uns. Dabei hat Präsident Eyring folgende drei Bereiche im Sinn. Vielleicht möchtest du diese Fragen in dein Tagebuch schreiben und sie dir diesen Monat jeden Sonntag durchlesen und dir darüber Gedanken

machen. Wenn du beim Nachdenken Eingebungen vom Heiligen Geist empfängst, kannst du diese ebenfalls in deinem Tagebuch festhalten.

- Womit habe ich Gott Freude bereitet?
- Wovon muss ich umkehren, wofür um Vergebung bitten?
- Wem soll ich etwas Gutes tun?

KINDER

Immer an Jesus denken

Jakob bemüht sich, immer an Jesus zu denken (siehe LuB 20:77). Schau dich in seinem Zimmer um. Was

fällt dir alles darin auf, was ihm hilft, immer an Jesus zu denken?



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff und besprechen Sie ihn mit den Schwestern, die Sie besuchen, wie es Ihnen angebracht erscheint. Überlegen Sie anhand der Fragen, wie Sie Ihren Schwestern Kraft geben können und wie Sie die FHV zu einem aktiven Teil Ihres Lebens machen können. Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org (in englischer Sprache).



Tempelbündnisse

Die errettenden heiligen Handlungen des Tempels [ermöglichen] es uns ..., eines Tages mit einer ewigen Familie zum Vater im Himmel zurückzukehren und mit Segnungen und Macht aus der Höhe ausgerüstet zu werden, die jedes Opfer und jede Mühe wert sind¹, sagte Präsident Thomas S. Monson. Wenn Sie noch nicht im Tempel waren, können Sie sich darauf vorbereiten, die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen:

- Glauben Sie an den Vater im Himmel, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.
- Entwickeln Sie ein Zeugnis vom Sühnopfer Jesu Christi und vom wiederhergestellten Evangelium.
- Unterstützen Sie den lebenden Propheten und folgen Sie ihm.
- Machen Sie sich würdig für einen Tempelschein, indem Sie den Zehnten zahlen, sittlich rein bleiben, ehrlich sind, das Wort der Weisheit halten und im Einklang mit den Lehren der Kirche leben.
- Geben Sie von Ihrer Zeit, Ihren Talenten und Ihren Mitteln, um beim Aufbau des Gottesreiches mitzuhelfen.
- Betreiben Sie genealogische Forschung.²



Präsident Monson sagte weiter: „Wenn [wir] uns der Bündnisse erinnern, die wir [im Tempel] schließen, werden wir besser imstande sein, jede Prüfung zu ertragen und jede Versuchung zu überwinden.“³

Aus den heiligen Schriften

Lehre und Bündnisse 14:7; 25:13; 109:22

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Der heilige Tempel – ein Leuchtfeuer für die Welt“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 92
2. Siehe *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 23
3. Thomas S. Monson, *Liahona*, Mai 2011, Seite 93
4. *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 34
5. Sarah Rich, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 34

Glaube,
Familie, Hilfe

Aus unserer Geschichte

„Über fünftausend Heilige strömten nach der Weihung zum Nauvoo-Tempel ...

Die Kraft, die Macht und die Segnungen der Tempelbündnisse [gaben] den Heiligen der Letzten Tage auf ihrem Weg nach Westen Halt ..., als sie Kälte, Hitze, Hunger, Armut, Krankheiten und Unfällen trotzten und Todesfälle zu beklagen hatten.“⁴

Wie viele andere FHV-Schwester war Sarah Rich Tempelarbeiterin. Sie berichtet über ihre Erfahrungen: „Hätten wir ... unseren Glauben und die Erkenntnis nicht gehabt, die wir in diesem Tempel durch den [Geist] des Herrn empfangen hatten, wäre unsere Reise wie ein Sprung in die Dunkelheit gewesen. ... Doch wir hatten Glauben an unseren himmlischen Vater ... und waren überzeugt, sein auserwähltes Volk zu sein ... Statt Kummer empfanden wir Freude, dass der Tag unserer Errettung gekommen war.“⁵

Der Auszug war für die treuen Frauen in der Kirche kein „Sprung in die Dunkelheit“. Ihre Tempelbündnisse gaben ihnen Halt.

Was kann ich tun?

1. Nehme ich regelmäßig am Gottesdienst im Tempel teil?
2. Ermuntere ich meine Schwestern dazu, die Segnungen des Tempels zu empfangen?

WIR BEFASSEN UNS GEMEINSAM MIT DEN KONFERENZANSPRACHEN

Als wir unser gemeinsames Studium der Generalkonferenz neu gestalteten, wurden unsere Gespräche über das Evangelium viel lebendiger.

Greg Batty

Schon seit Jahren lesen wir die Konferenzausgabe immer mit der ganzen Familie, einen Artikel nach dem anderen. Anfangs setzten wir uns einfach um den Tisch und lasen abwechselnd immer einen Abschnitt vor. Wir mussten aber feststellen, dass wir die Ansprachen einfach nur durchlasen, ohne innezuhalten und ohne sie wirklich in uns aufzunehmen.

Wir wollten aber mehr daraus machen. Deshalb kauften meine Frau und ich für jeden in der Familie ein Exemplar der Konferenzausgabe. Wir legten fest, wie viele Ansprachen wir jede Woche lesen mussten, um alle vor der nächsten Generalkonferenz gelesen zu haben. Manchmal lasen wir eine Ansprache pro Woche, ein andermal zwei. Jeder las die Ansprache für sich und strich die Gedanken an, die ihm gefielen. Beim Familienabend berichtete dann jeder den anderen, was er markiert hatte, und wir sprachen darüber.

Oft hatten unsere Kinder Fragen, die ein Gespräch in Gang setzten, oder meine Frau und ich stellten Fragen, die uns beim Lesen gekommen waren. Wir genossen es, wenn unsere Kinder im Teenageralter diese Fragen beantworteten und erzählten, was sie im Seminar, in der Kirche oder

beim eigenen Schriftstudium gelernt hatten. Es war schön, einander oft auf diese Weise Zeugnis zu geben, ganz ungezwungen und in angenehmer, entspannter Atmosphäre.

Bald zeigte sich auch, dass nun unser Schriftstudium am Morgen ähnlich verlief. An manchen Tagen lasen wir nur ein paar Verse, weil die Zeit so rasch verging, wenn wir uns über die Verse unterhielten und überlegten, welchen Bezug sie zu aktuellen Geschehnissen hatten.

Diese gemeinsame Zeit am Morgen ist nun erfüllt von Gesprächen, Lachen und Einigkeit, ehe jeder seine Tagesaufgaben in Angriff nimmt. Wir haben ein starkes Zeugnis vom täglichen gemeinsamen Gebet und vom Schriftstudium, zu denen unser Prophet uns aufgerufen hat. In unserer Familie hat das dazu geführt, dass wir voneinander lernen und einander Kraft geben – und all dies, weil wir uns vorgenommen hatten, uns ein wenig intensiver mit der Generalkonferenz zu befassen. ■

Greg Batty lebt in Utah



BEFASSEN SIE SICH MIT DEN KONFERENZANSPRACHEN UND WENDEN SIE SIE AN

„Denken Sie daran, dass die Botschaften, die wir bei der Konferenz gehört haben, in der Mai-Ausgabe der Zeitschriften *Ensign* und *Liahona* abgedruckt werden. Ich bitte Sie dringend, sich gründlich mit den Botschaften zu befassen, über die Lehren darin nachzudenken und sie dann anzuwenden.“

Präsident Thomas S. Monson, „Ein Schlusswort“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 113



GUTE FREUNDE SIND WICHTIG

Freunde haben großen Einfluss auf unser Verhalten, vor allem in der Jugend. „Eure Freunde haben Einfluss darauf, wie ihr denkt und handelt. Sie beeinflussen sogar, was für eine Persönlichkeit ihr entwickelt.“¹ Sucht euch gute Freunde, denn „sie geben [euch] viel Kraft und sind [euch] ein großer Segen. [Sie] helfen euch, ein besserer Mensch zu werden. Sie machen es euch leichter, das Evangelium Jesu Christi zu leben.“²

Auf Seite 52 und 53 erklärt Elaine S. Dalton, Präsidentin der Jungen Damen, warum es wichtig ist, sich gute Freunde zu suchen und ein guter Freund zu sein. „Wahre Freundschaft zeichnet sich dadurch aus, dass man vor allem das Wohl des anderen im Sinn hat“, sagt sie.

Wenn Jugendliche Freundschaften auf diesen Prinzipien aufbauen, entwickeln sie Sozialkompetenz und bleibende Beziehungen, die weit mehr sind als sogenannte „Freundschaften“ in sozialen Netzwerken. Wie können Sie als Eltern Ihren Kindern vermitteln, wie wichtig es ist, ein guter Freund zu sein und sich Freunde zu suchen, die sie darin bestärken, nach dem Evangelium zu leben? Die folgenden Anregungen können hilfreich sein.

Anregungen für Gespräche mit Jugendlichen

- Suchen Sie gemeinsam in den heiligen Schriften Beispiele für gute Freundschaften. Besprechen Sie, welche Merkmale diese

Freundschaften stark gemacht haben. Beispielsweise David und Jonatan (siehe 1 Samuel 18 bis 23), Rut und Noomi (siehe Rut 1 und 2), Alma und die Söhne Mosias (siehe Mosia 27 und 28; Alma 17 bis 20).³

- Lesen Sie in der Broschüre *Für eine starke Jugend* den Abschnitt über Freunde. Erzählen Sie Ihren Kindern im Teenageralter, welchen Einfluss Freundschaften auf Sie hatten. Lassen Sie sie erzählen, wie sie schon einmal Freunde beeinflusst haben oder wie sie beeinflusst worden sind.
- Lesen Sie den Artikel von Schwester Dalton. Sprechen Sie darüber, welches Ziel sich ihre Tochter Emi in Bezug auf ihre Freunde gesetzt hat. Unterstützen Sie Ihre Kinder dabei, sich hohe Maßstäbe zu setzen hinsichtlich dessen, was für Freunde sie sich suchen und was für ein Freund sie selbst sein wollen.
- Sie könnten sich auch bei einem Familienabend gemeinsam Gedanken darüber machen, wie man eine Freundschaft aufbaut, beispielsweise: „Wer gute Freunde haben will, muss selbst ein guter Freund sein. Zeigt aufrichtig Interesse an anderen, lächelt und lässt sie wissen, dass sie euch am Herzen liegen. Behandelt jedermann freundlich und respektvoll und verurteilt und kritisiert eure Mitmenschen nicht.“⁴



SCHRIFTSTELLEN ÜBER FREUNDSCHAFT

Sprichwörter 17:17; 18:24

Kohelet 4:9,10

Matthäus 25:34-40

Lukas 22:32

Mosia 18:8,9

Anregungen für Gespräche mit Kindern

- Ein Freund zu sein heißt auch, dem anderen zu helfen. Lesen Sie die Geschichte „Ich setzte mich für Caleb ein“ im *Liahona* vom März 2009 und sprechen Sie mit Ihren Kindern darüber, wie sie jedem freundlich begegnen können.
- Wir müssen in jeder Situation selbst entscheiden, was für eine Art Freund wir sein wollen. Singen Sie gemeinsam das Lied „Ich möchte so sein wie Jesus“.⁵ Sprechen Sie dann mit den Kindern über verschiedene Situationen, in denen sie ein guter Freund sein können, so wie Jesus es war. ■

ANMERKUNGEN

1. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 16
2. *Für eine starke Jugend*, Seite 16
3. Siehe Jeffrey R. Holland, „Real Friendship“, *New Era*, Juni 1998, Seite 62–66
4. *Für eine starke Jugend*, Seite 16
5. „Ich möchte so sein wie Jesus“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 40

DER HEILIGE GEIST TRÖSTET, INSPIRIERT UND GIBT ZEUGNIS

Die Gabe des Heiligen Geistes ist eine der größten Segnungen, die wir in diesem Leben empfangen können, denn der Heilige Geist tröstet, inspiriert, warnt, läutert und führt uns. Er kann uns „mit Hoffnung und vollkommener Liebe“ erfüllen (Moroni 8:26). Durch ihn können wir „von allem wissen, ob es wahr ist“ (Moroni 10:5). Durch den Heiligen Geist empfangen wir Offenbarung und geistige Gaben von Gott. Vor allem aber empfangen wir durch den Heiligen Geist unser Zeugnis vom Vater im Himmel und von Jesus Christus.

Vor der Taufe kann man den Heiligen Geist von Zeit zu Zeit verspüren. Doch erst wenn man nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat, kann man den Heiligen Geist als ständigen Begleiter bei sich haben, sofern man würdig ist. Diese

Gabe wird von jemandem, der das Melchisedekische Priestertum trägt, durch Händeauflegen übertragen (siehe Apostelgeschichte 19:6; LuB 33:15). Danach können wir jeden Sonntag beim Abendmahl unseren Taufbund erneuern und somit den göttlichen Segen empfangen, dass „sein Geist immer mit [uns] sei“ (LuB 20:77).

Der Heilige Geist, manchmal einfach nur der Geist genannt, ist die dritte Person der Gottheit. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Der Vater hat einen Körper aus Fleisch und Gebein, so fühlbar wie der eines Menschen, ebenso der Sohn; aber der Heilige Geist hat keinen Körper aus Fleisch und Gebein, sondern ist eine Person aus Geist. Wäre es nicht so, könnte der Heilige Geist nicht in uns wohnen.“ (LuB 130:22.)

„Weil der Geist des Herrn nicht in unheiligen Tempeln wohnt“ (Helaman 4:24), müssen wir würdig sein, ihn bei uns zu haben. Wir machen uns unter anderem dadurch würdig, dass wir tugendhafte Gedanken hegen, ein redliches Leben führen und bemüht sind, die Gebote zu halten. ■

Mehr dazu siehe 2 Nephi 31:13,17; 32:5; 3 Nephi 27:20; Moroni 10:5-8; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:70

WIR DÜRFEN DIESE GABE NICHT ALS SELBSTVERSTÄNDLICH ANSEHEN

„Wie jede Gabe muss man auch diese empfangen und annehmen, damit sie einem zugutekommt. Als Priestertumsträger Ihnen die Hände auflegten, um Sie als Mitglied der Kirche zu bestätigen, hörten Sie die Worte: ‚Empfange den Heiligen Geist.‘ Das bedeutete nicht, dass der Heilige Geist damit bedingungslos zu Ihrem ständigen Begleiter wurde. Die heiligen Schriften erklären mahnend, dass der Geist des Herrn ‚sich nicht immer mit dem Menschen abmühen‘ wird (siehe 2 Nephi 26:11). Wenn wir konfirmiert werden, erhalten wir das *Anrecht* darauf, den Heiligen Geist als Begleiter zu haben, aber es ist ein Anrecht, das wir uns beständig durch Gehorsam und Würdigkeit verdienen müssen.“

Elder Joseph B. Wirthlin (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die unaussprechliche Gabe“, *Liahona*, Mai 2003, Seite 27



Nachdem man die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat, kann man vieles tun, um sich für seinen Einfluss zu öffnen:

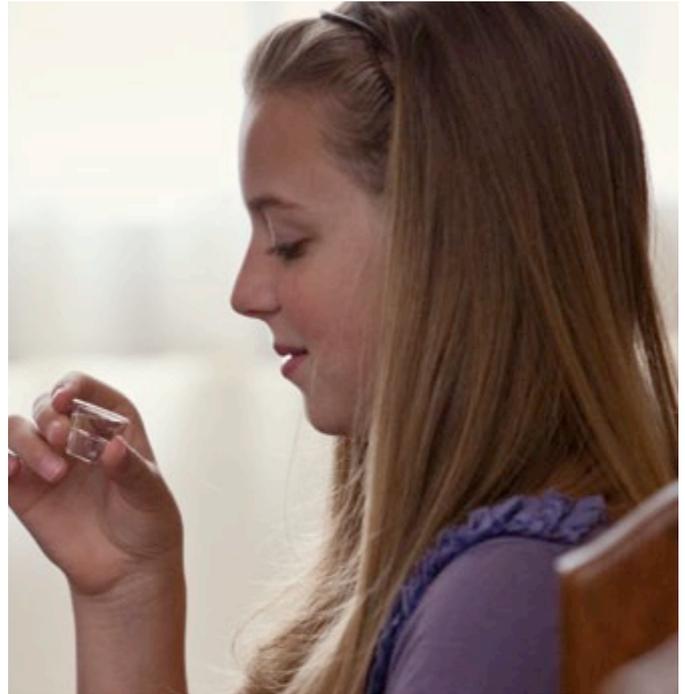
beten



in den heiligen Schriften lesen



würdig vom Abendmahl nehmen



FOTOS VON CHRISTINA SMITH, EVE TUFT, CODY BELL UND MATTHEW REIER



Gott im Tempel dienen



sich mit guten Medien befassen, sich einer sauberen Ausdrucksweise bedienen und tugendhafte Gedanken hegen

Tod UND Leben

WAS DEN PIONIEREN DIE AUFERSTEHUNG BEDEUTETE

Als sich in der Anfangszeit der Kirche Bekehrte auf den Weg in den amerikanischen Westen machten, um sich dort mit den Heiligen zu sammeln, waren sie auch mit dem Tod konfrontiert. Sie schöpften jedoch Kraft aus ihrem Glauben an das wiederhergestellte Evangelium. Hier lesen Sie Auszüge aus Berichten von Pionieren, die ihre Hoffnung auf die Auferstehung deutlich machen, und dazu tröstliche Aussagen der ersten fünf Präsidenten der Kirche.

Bericht über einen namentlich nicht genannten Vater aus Skandinavien, dessen kleiner Sohn 1866 auf dem Weg von New York nach Utah starb:

„Mit Hilfe eines Freundes wurde ein kleines Grab ausgehoben, das die sterblichen Überreste aufnahm. Weil das Kind an einer ansteckenden Krankheit gestorben war, gab es keine Trauergäste, keine Zeremonie, keine Blumen, kein Lied, keine Grabrede. Doch ehe der trauernde Vater sich wieder auf den Weg machte, sprach er in seiner (dänischen) Muttersprache am Grab ein kurzes Weihungsgebet: ...

„Vater im Himmel, du hast uns diesen kleinen Schatz gegeben – unseren süßen Jungen, und nun hast du ihn heimgerufen. Mögen seine sterblichen Überreste hier ungestört ruhen bis zum Morgen der Auferstehung. Dein Wille geschehe. Amen.“

Als er sich wieder erhob, sagte er:
„Leb wohl, mein kleiner Hans – mein lieber Junge.“ Und mit gesenktem Kopf und betrübtem Herzen kehrte er dennoch wackeren Schrittes zurück zum Lagerplatz.“¹

Präsident Joseph Smith (1805–1844):

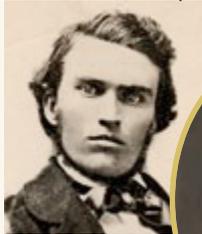
„Welch ein Trost ist es doch für die Trauernden zu wissen, dass sie zwar jetzt an der Reihe sind, sich vom Ehemann, der Ehefrau, dem Vater, der Mutter, einem Kind oder lieben Verwandten zu trennen und dass deren irdische Hülle niedergelegt wird und verwest, doch dass sie wieder auferstehen werden, um in der ewigen Glut unsterblicher Herrlichkeit zu verbleiben, ohne Sorgen, Leiden oder je wieder zu sterben – sie werden Erben Gottes und Miterben Jesu Christi sein.“²





Joseph Watson Young (1828–1873), ein Neffe Brigham Youngs, der 1853 auf dem Weg von England in die Vereinigten Staaten war:

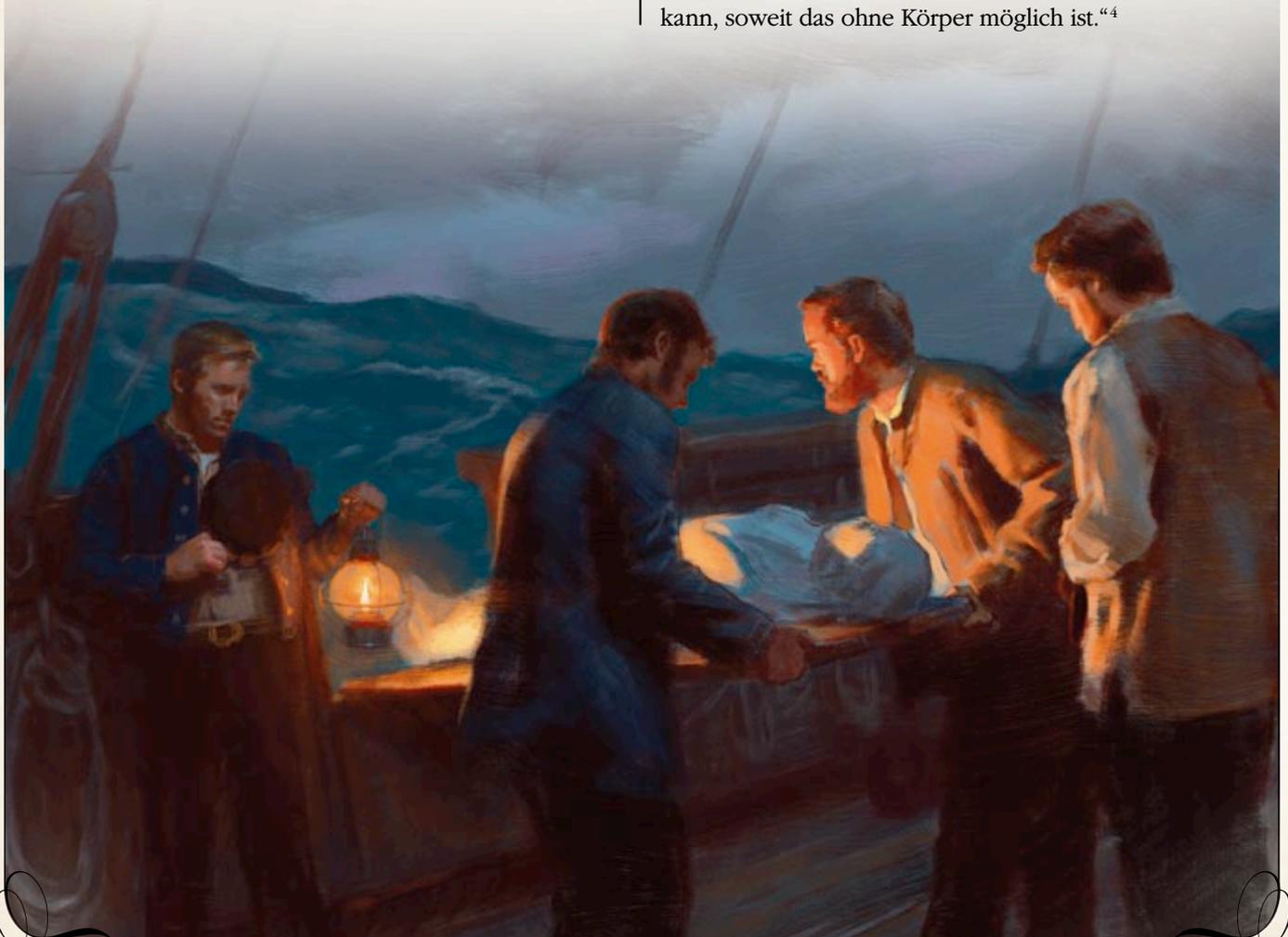
„Es war ein trauriges Bild, einen Weggeführten mitten in der Nacht vor nur einigen wenigen Trauergästen der stillen Meerestiefe überantworten zu müssen. ... Er hatte keinen Verwandten an Bord – niemanden, der ihn betrauert hätte außer mir, seinem Mitknecht. Die innigsten Sehnsüchte eines Mannes waren in einem Augenblick zunichte gemacht worden. Dieser junge Mann hatte alles hinter sich gelassen, um nach Zion zu gehen. Sein Herz war erfüllt von freudiger Erwartung, und nie wäre ihm der Gedanke gekommen, sein Leib müsse den hungrigen Wellen übergeben werden. Doch er starb nicht wie jene, die keine Hoffnung haben, denn er hatte seinen Frieden mit Gott gemacht und war sich einer herrlichen Auferstehung am Morgen der Gerechten gewiss.“³



Links: Präsident Brigham Young; oben: Joseph Watson Young

Präsident Brigham Young (1801–1877):

„Welch ein finsternes Tal und finsterner Schatten das, was wir den Tod nennen, doch ist! Von diesem Daseinszustand, was den sterblichen Leib betrifft, in einen Zustand der Leere überzugehen, wie merkwürdig das doch ist! Wie finster dieses Tal doch ist! Wie geheimnisvoll diese Straße – und wir müssen allein darauf reisen. Ich möchte euch sagen, meine Freunde und Brüder, wenn wir die Dinge so sehen könnten, wie sie sind und wie wir sie dann sehen und verstehen werden, dann ist dieser finstere Schatten, dieses finstere Tal so unbedeutend, dass wir uns umwenden und es betrachten und, wenn wir es hinter uns gelassen haben, denken: Ach, das ist der größte Gewinn meines ganzen Daseins, denn ich bin von einem Zustand des Kummers, des Grams, der Trauer, des Elends, des Schmerzes, der Angst und Enttäuschung in einen Daseinszustand übergegangen, wo ich mich des Lebens in höchstem Maße freuen kann, soweit das ohne Körper möglich ist.“⁴



EINSCHÜBE: BRIGHAM YOUNG; GEMÄLDE VON JOHN WILLARD CLAWSON; FOTO VON JOSEPH WATSON YOUNG; ABRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE; FOTO VON DAN JONES © IRI; JOHN TAYLOR; GEMÄLDE VON A. WESTWOOD; ABRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE



Dan Jones (1811–1862), ein Bekehrter aus Wales, der 1849 mit Mrs. Williams und anderen Mitgliedern mit dem Schiff nach Amerika fuhr:

„Mrs. Williams aus Ynysybont bei Tregaron [Wales] geht es rapide schlechter; alles deutet darauf hin, dass sich ihr Leben dem Ende nähert. ... Sie hat gesagt, ihr sei keine größere Ehre zuteilgeworden, als ein Mitglied der wahren Kirche des Sohnes Gottes zu werden; sie verspüre keinerlei Angst hinsichtlich des nächsten Lebens und ihre Religion entfalte nun mehr denn je ihre Kraft. ... Ihren Söhnen legte sie feierlich ans Herz, bis ans Lebensende treu zu bleiben, damit sie mit ihr eine bessere Auferstehung erlangen könnten. ... Sie war die ganze Nacht bei klarem Verstand, und um Viertel nach vier verließ ihr Geist friedlich ihren Körper. Ein Lächeln lag auf ihren Lippen.“⁵



Rechts:
Präsident John Taylor;
oben:
Dan Jones

Präsident John Taylor (1808–1887):

„Wie tröstlich doch für diejenigen, die um liebe Freunde trauern, die verstorben sind, die Gewissheit ist, dass wir sie einmal wiedersehen werden! Wie ermutigend für alle, die nach den offenen Prinzipien der Wahrheit leben, und vielleicht noch mehr für diejenigen, die ihr Leben fast hinter sich haben, die die Hitze und Last des Tages ertragen haben – diese Gewissheit, dass wir die Ketten des Grabs schon bald zerreißen und als lebende, unsterbliche Seele hervorkommen werden – zurück in die Gesellschaft unserer bewährten und vertrauten Freunde, dass der Tod uns dann nie wieder bedrängen wird und wir das Werk vollenden werden, das der Vater uns aufgetragen hat!“⁶





Andrew Jenson (1850–1941), ein dänischer Einwanderer, der 1866 mit der Abteilung von Andrew H. Scott von Nebraska nach Utah zog:

„Als wir mit ansehen mussten, wie die irdischen Überreste [unserer Mitreisenden] mitten in der Wildnis Mutter Erde übergeben wurden, weinten wir alle oder waren zumindest den Tränen nahe, denn der Gedanke, einen geliebten Menschen auf diese Weise zu begraben, wo Freunde und Verwandte sofort wieder aufbrechen müssen, ohne hoffen zu können, jemals wieder an diese Ruhestätte zurückzukehren, war betrüblich und bitter. ... Aber ihre Gräber werden gefunden werden, wenn Gabriel seine Posaune am Morgen der ersten Auferstehung erschallen lässt. Diese Heimgegangenen haben ihren Körper auf dem Weg nach Zion zur Ruhe gelegt. Der Herr hat sie heimgerufen, ehe sie ihr Ziel erreichten. Sie durften Zion nicht im Fleische schauen, doch sie werden im nächsten Leben

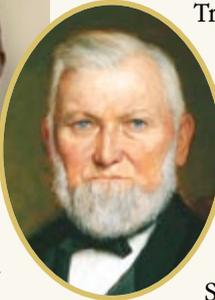
Herrlichkeit empfangen und jubeln. Sie sind in ihrem Bestreben, Gott zu gehorchen und seine Gebote zu halten, gestorben, und gesegnet sind, die im Herrn sterben.“⁷

Präsident Wilford Woodruff (1807–1898):

„Ohne das Evangelium Jesu Christi ist die Trennung durch den Tod einer der bedrückendsten Gedanken, mit denen man sich beschäftigen kann; aber sobald wir das Evangelium kennenlernen und von der Auferstehung erfahren, werden die düstere Stimmung, der Kummer und das Leid, die der Tod verursacht, zu einem großen Teil weggenommen. ... Der erleuchtete Sinn des Menschen blickt auf die Auferstehung der Toten und hat eine Grundlage, auf der sein Geist ruhen kann. Das ist der Standpunkt der Heiligen der Letzten Tage heute. Wir wissen es selbst, wir sind im Hinblick darauf nicht in Finsternis, Gott hat es uns offenbart und wir verstehen die Auferstehung der Toten und dass das Evangelium uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht hat.“⁸



Rechts: Präsident Wilford Woodruff; oben: Andrew Jenson



ANMERKUNGEN

1. Robert Aveson, „Leaves from the Journal of a Boy Emigrant“, *Deseret News*, 12. März 1921, 4:7; nachzulesen unter lds.org/churchhistory/library/pioneercompanysearch

[in englischer Sprache]

2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 58
3. Joseph W. Young, Tagebuch, 6. März 1853, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City,

Utah; nachzulesen unter mormonmigration.lib.byu.edu [in englischer Sprache]

4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 273
5. „A Letter from Capt. D. Jones to the Editor of

EINSCHÜBE: WILFORD WOODRUFF, GEWÄLDE VON H. E. PETERSON © IRI; FOTO VON ANDREW JENSON VON HAROLD HOWELL JENSON; ABRÜCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE; FOTO VON WILLIAM DRIVER; ABRÜCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE; LORENZO SNOW, GEWÄLDE VON LEWIS RAMSEY; ABRÜCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE © IRI



William Driver (1837–1920), ein Pionier, der 1866 von England nach New York reiste:

„Willie, meinem geliebten Kind, ging es die ganze Nacht sehr schlecht, bis er um 7:30 Uhr von seinem Leiden erlöst wurde. Gott segne seine liebe Seele. Wie er gelitten hatte! Er kam zu Tode, als Mr. Poulter's Wagen auf dem Hügel St. Ann in Wandsworth im englischen Surrey umstürzte. Ach, wie ich diesen schweren Verlust betraure. O Herr, hilf mir durch deine Macht, es aus deiner Hand anzunehmen, und sporne mich an, dir noch edler und treuer zu dienen. Möge ich so leben, dass ich bereit



**Rechts:
Präsident
Lorenzo Snow;
oben: William
Driver**

bin, ihn in einer glücklicheren und besseren Welt wiederzusehen, zusammen mit seiner lieben Schwester Elizabeth Maryann, und möge ich bei der Auferstehung der Gerechten hervorkommen, um sie wiederzusehen.“⁹

Präsident Lorenzo Snow (1814–1901):

„Im nächsten Leben wird unser Körper verherrlicht sein und frei von Krankheit und Tod. Nichts ist schöner als ein Mensch, der auferstanden und verherrlicht ist. Es gibt nichts Schöneres, als in diesem Zustand zu leben und unsere Frau und unsere Kinder und unsere Freunde bei uns zu haben.“¹⁰ ■



„Udorn Seion“, zitiert in Ronald D. Dennis, *The Call of Zion: The Story of the First Welsh Mormon Emigration, Band 2*, 1987, Seite 164f.; nachzulesen unter mormonmigration.lib.byu.edu [in englischer Sprache]

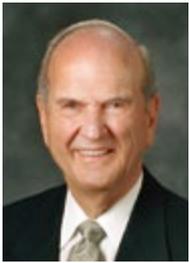
6. *Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor*, Seite 50f.

7. Andrew Jenson, Tagebuch, 20. August 1866, zitiert in *Journal History of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 8. Oktober 1866, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City, Utah, Seite 6; nachzulesen unter lds.org/churchhistory/library/pioneercompanysearch [in englischer Sprache]

8. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 87

9. Frank Driver Reeve, Hg., *London to Salt Lake City in 1866: The Diary of William Driver*, 1942, Seite 42; nachzulesen unter mormonmigration.lib.byu.edu [in englischer Sprache]

10. Lorenzo Snow, Herbst-Generalkonferenz 1900



**Elder
Russell M. Nelson**
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

Die Mission und das Wirken **JESU CHRISTI**

Dass wir Jesus verehren, lässt sich am besten dadurch an den Tag legen, dass wir bestrebt sind, ihm nachzueifern.

Als einer der „besonderen Zeugen des Namens Christi in aller Welt“ (LuB 107:23) erfülle ich meine Berufung wohl am besten, indem ich Jesus Christus verkündige und Zeugnis von ihm ablege. Eingangs möchte ich die gleiche Frage stellen, die er an die Pharisäer gerichtet hat: „Was denkt ihr über den Messias? Wessen Sohn ist er?“ (Matthäus 22:42.)

Diese Fragen kommen mir oft in den Sinn, wenn ich mit Politikern und Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften zusammenkomme. Manche erkennen Jesus als einen großen Lehrer an. Andere halten ihn für einen Propheten. Wieder andere kennen ihn überhaupt nicht. Das sollte uns eigentlich nicht überraschen. Schließlich kennen nur wenige Menschen die wiederhergestellten Evangeliumswahrheiten, die wir kennen. Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind nur eine kleine Minderheit unter den Christen.

Unsere Lage wurde vor Jahrhunderten von Nephi vorausgesehen:

„Und es begab sich: Ich sah die Kirche des Lammes Gottes, und sie war an Zahl nur klein ... ich sah aber auch, dass die Kirche des Lammes, nämlich die Heiligen Gottes, ebenfalls über das ganze Antlitz der Erde verbreitet war; und ihre Herrschaft auf dem Antlitz der Erde war nur gering. ...

Und es begab sich: Ich, Nephi, sah die Macht des Lammes Gottes, dass sie auf die Heiligen der Kirche des Lammes herabkam und auf das Bundesvolk des Herrn, das über das ganze Antlitz der Erde zerstreut war; und sie waren mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet.“ (1 Nephi 14:12,14.)

Diese Rechtschaffenheit, diese Macht und diese Herrlichkeit – ja, all unsere reichen Segnungen – rühren daher, dass wir den Herrn Jesus Christus kennen, ihm gehorchen, ihm dankbar sind und ihn lieben.

Während seines so kurzen Erdenlebens hat der Erlöser zwei grundlegende Aufgaben erfüllt. Einerseits war es sein „Werk und [seine] Herrlichkeit, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Die andere



Aufgabe fasste er so zusammen: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13:15.)

Seine erste Aufgabe bezeichnen wir als das Sühnopfer. Dieses zu vollbringen, war seine erhabene Mission auf Erden. Den Menschen im alten Amerika erklärte der auferstandene Herr seinen Auftrag:

„Ich [bin] in die Welt gekommen ..., um den Willen meines Vaters zu tun, denn mein Vater hat mich gesandt.

Und mein Vater hat mich gesandt, damit ich auf das Kreuz emporgehoben würde und damit ich, nachdem ich auf das Kreuz emporgehoben worden sei, alle Menschen zu mir zöge.“ (3 Nephi 27:13,14.)

Im Zuge dieser Predigt offenbarte er seine zweite Aufgabe, nämlich uns ein Vorbild zu sein: „Ihr wisst, was ihr in meiner Kirche tun müsst; denn die Werke, die ihr mich habt tun sehen, die sollt ihr auch tun.“ (3 Nephi 27:21.)

Seine erste Aufgabe habe ich als seine *Mission* bezeichnet. Die zweite möchte ich als sein *Wirken* bezeichnen. Auf diese beiden Komponenten seines Lebens – seine Mission und sein Wirken – möchte ich nun eingehen.

Die Mission Jesu Christi: das Sühnopfer

Seine Mission war das Sühnopfer. Diese Mission konnte nur er erfüllen. Als Sohn einer irdischen Mutter und eines unsterblichen Vaters war er der Einzige, der freiwillig sein Leben hingeben und es wieder aufnehmen konnte (siehe Johannes 10:14-18). Die herrlichen Folgen seines Sühnopfers waren unbegrenzt und ewig. Er nahm dem Tod den Stachel, sodass die Trauer am Grab nicht von Dauer ist (siehe 1 Korinther 15:54,55). Dass das Sühnopfer seine Aufgabe war, war schon vor der Schöpfung und dem Fall bekannt. Es sollte nicht nur die Auferstehung und die Unsterblichkeit der gesamten Menschheit zustande bringen, sondern auch die Vergebung

unserer Sünden ermöglichen – gemäß den von ihm festgelegten Bedingungen. Somit bereitet das Sühnopfer den Weg dafür, dass wir mit dem Heiland und mit unserer Familie auf ewig vereint sein können. Diese Aussicht bezeichnen wir als das ewige Leben – die größte Gabe, die Gott dem Menschen gewähren kann (siehe LuB 14:7).

Niemand sonst konnte das Sühnopfer vollbringen. Niemand anders, und hätte er noch so großen Reichtum und große Macht, könnte jemals auch nur eine einzige Seele erretten – nicht einmal seine eigene (siehe Matthäus 19:24-26). Und von niemand anderem wird erwartet und niemandem ist es gestattet, für die ewige Errettung eines anderen Menschen Blut zu vergießen. Jesus hat dies „ein für alle Mal“ vollbracht (Hebräer 10:10).

Das Sühnopfer wurde zur Zeit des Neuen Testaments vollbracht, doch viele Ereignisse aus dem Alten Testaments deuten bereits auf dessen umfassende Bedeutung hin. Adam und Eva wurde geboten, als „Sinnbild für das Opfer des Einziggezeugten des Vaters“ Opfer darzubringen (siehe Mose 5:7). Wie? Durch das Vergießen von Blut. Aus eigener Erfahrung bestätigten sie die Schriftstelle, dass „die Lebenskraft des Fleisches ... im Blut [sitzt]“ (Levitikus 17:11).

Ein Arzt weiß, dass Probleme auftreten, sobald irgendein Organ nicht mehr durchblutet wird. Wird das Bein nicht mehr richtig durchblutet, kann ein Gangrän die Folge sein. Wird das Gehirn nicht durchblutet, kann es zu einem Schlaganfall kommen. Fließt das Blut nicht mehr richtig durch ein Herzkranzgefäß, kann ein Herzinfarkt entstehen. Wird eine Blutung nicht gestillt, tritt der Tod ein.

Adam, Eva und Generationen nach ihnen machten die Erfahrung, dass ein Tier verendet, wenn sein Blut vergossen wird. Für ihr rituelles Opfer war aber nicht bloß *irgendein* Tier gut genug. Es musste ein Erstling der Herde sein und außerdem makellos (siehe beispielsweise Exodus 12:5). Diese



FRAU, SIEHE, DEIN SOHN (STABAT MATER), GEMÄLDE VON JAMES TISSOT © BROOKLYN MUSEUM, BROOKLYN, NEW YORK; EINSCHUB: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE IM GARTEN GETSEMANI VON CARL HEINRICH BLOCH

Der Erretter hat sein Blut für die ganze Menschheit nicht erst am Kreuz vergossen, wo die Pein des Sühnopfers vollendet wurde, sondern auch schon im Garten Getsemani.



Voraussetzungen symbolisierten das Opfer, das das makellose Lamm Gottes letztlich vollbringen sollte.

Adam und Eva erhielten das Gebot: „Darum sollst du alles, was du tust, im Namen des Sohnes tun, und du sollst umkehren und Gott im Namen des Sohnes anrufen immerdar.“ (Mose 5:8.) Von diesem Tag an bis zur Mitte der Zeiten war das Tieropfer ein Sinnbild und sozusagen ein Schatten des bevorstehenden Sühnopfers des Gottessohnes.

Als das Sühnopfer vollbracht war, war durch dieses große und letzte Opfer das Gesetz des Mose erfüllt (siehe Alma 34:13,14) und daher wurde auch der Brauch, Tiere zu opfern, hinfällig, der gezeigt hatte, dass „die Lebenskraft des Fleisches ... im Blut [sitzt]“ (Levitikus 17:11). Jesus hat erklärt, dass die Bestandteile der bisherigen Opferbräuche durch das Sühnopfer aufgehoben worden waren und nun das Abendmahl symbolisch daran erinnert. Beachten Sie wiederum den Bezug zu Leben, Fleisch und Blut:

„Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.“ (Johannes 6:53,54.)

Dank des Sühnopfers Jesu Christi werden alle Menschen – ja, alle, die es wollen – erlöst. Der Erretter hat sein Blut für die ganze Menschheit nicht erst am Kreuz, sondern auch schon im Garten Getsemani vergossen. Hier nahm er die Last der Sünden aller Menschen, die je gelebt haben und je leben werden, auf sich. Unter dieser schweren Last blutete er aus jeder Pore (siehe LuB 19:18). Das qualvolle Sühnopfer fand am Kreuz auf Golgota seine Vollendung.

Der Prophet Joseph Smith fasste die Bedeutung des Sühnopfers so zusammen: „Die wesentlichen Grundsätze unserer Religion sind das Zeugnis der Apostel und Propheten über Jesus Christus, dass er gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder auferstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist; und alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Beigabe dazu.“¹

Mit dieser Vollmacht und mit tiefer Dankbarkeit verkünde ich Jesus Christus und gebe Zeugnis von ihm.

Das Wirken Jesu Christi: sein Beispiel

Die zweite weitreichende Aufgabe des Herrn im Erdenleben bestand darin, uns als Vorbild zu dienen. Beispielhaftes Leben machte sein irdisches Wirken aus. Dazu zählen auch

seine Lehren, seine Gleichnisse und seine Predigten. Dazu gehören ebenso auch seine Wunder, sein liebevolles Wohlwollen und seine Langmut gegenüber den Menschenkindern (siehe 1 Nephi 19:9). Dazu gehört auch, wie er voll Mitgefühl von seiner Priestertumsvollmacht Gebrauch macht. Dazu zählt seine rechtschaffene Entrüstung, als er Sünde verurteilt (siehe Römer 8:3) und als er die Tische der Geldwechsler umstößt (siehe Matthäus 21:12). Auch sein Kummer gehört dazu. Er wurde verspottet, gegeißelt und von seinem Volk abgelehnt (siehe Mosia 15:5) – und er wurde sogar von einem seiner Jünger verraten und von einem anderen verleugnet (siehe Johannes 18:2,3,25-27).

So wunderbar sein Wirken auch war – es ist nicht allein er, der sich durch so etwas auszeichnet. Die Zahl derer, die dem Beispiel Jesu folgen können, ist unbegrenzt. Seine Propheten und Apostel und andere bevollmächtigte Diener haben ähnliche Taten vollbracht. Viele haben um seinetwillen Verfolgung erlitten (siehe Matthäus 5:10; 3 Nephi 12:10). Auch in unserer Zeit sind uns allen Brüder und Schwestern bekannt, die aufrichtig bestrebt sind, dem Beispiel des Herrn nachzueifern – selbst wenn das mitunter einen hohen Preis erfordert.

So soll es auch sein. Das erhofft er sich für uns, denn er hat uns aufgefordert, seinem Beispiel zu folgen. Sein Aufruf ist unmissverständlich:

- „Was für Männer sollt ihr sein? ... So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27; siehe auch 3 Nephi 12:48.)
- „Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ (Matthäus 4:19.)
- „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13:15; siehe auch Johannes 14:6.)

Diese und andere Schriftstellen wurden nicht als Anregungen verfasst. Es sind göttliche

Befehle! Von uns wird erwartet, dass wir seinem Beispiel folgen!

Um unseren Wunsch, ihm zu folgen, zu vertiefen, können wir fünf Aspekte seines Lebens betrachten, die wir uns zum Vorbild nehmen können.

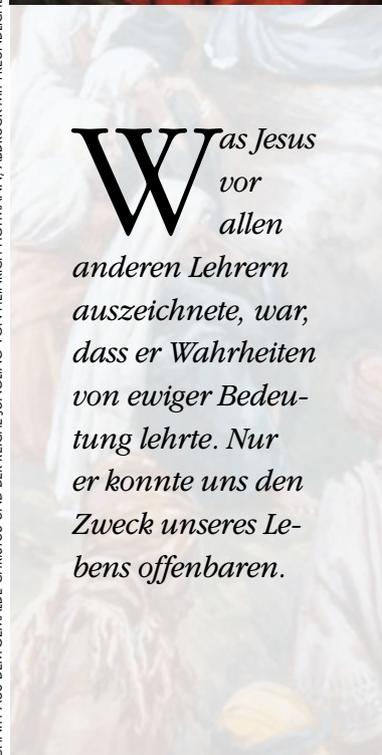
Liebe

Wenn ich Sie fragen würde, welche Eigenschaft sein Leben vor allem auszeichnet, würden Sie wohl die Liebe nennen. Sie umfasst sein Mitgefühl, seine Güte, seine Nächstenliebe, seine Hingabe, seine Vergebungsbereitschaft, seine Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit und noch vieles mehr. Jesus liebte seinen Vater und seine Mutter (siehe Johannes 19:25-27). Er liebte seine Familie und die Heiligen (siehe Johannes 13:1; 2 Thessalonicher 2:16). Er liebte den Sünder, ohne die Sünde zu entschuldigen (siehe Matthäus 9:2; LuB 24:2). Und er hat erklärt, wie wir ihm unsere Liebe zeigen können. Er sagt: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14:15.) Dass seine Liebe nicht *bedingungslos* ist, unterstreicht er mit der Aussage: „Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“ (Johannes 15:10; siehe auch LuB 95:12; 124:87.)

Jesus brachte seine Liebe dadurch zum Ausdruck, dass er diente. Er diente Gott, und er diente den Menschen, unter denen er lebte und wirkte. In beidem sollen wir seinem Beispiel folgen. Wir sollen Gott dienen, „auf allen seinen Wegen“ wandeln und ihn lieben (siehe Deuteronomium 10:12; siehe auch 11:13; Josua 22:5; LuB 20:31; 59:5). Und wir sollen unseren Nächsten lieben, indem wir ihm dienen (siehe Galater 5:13; Mosia 4:15,16). Das beginnt in der Familie. Die tiefe Liebe, die Eltern mit ihren Kindern verbindet, entsteht daraus, dass sie in jener Zeit, da die Kinder völlig auf sie angewiesen waren, immer für sie da gewesen sind. Später haben pflichtbewusste Kinder vielleicht die Gelegenheit,



Was Jesus vor allen anderen Lehrern auszeichnete, war, dass er Wahrheiten von ewiger Bedeutung lehrte. Nur er konnte uns den Zweck unseres Lebens offenbaren.



DIE BERGPREDIGT, GEMÄLDE VON JAMES TISSOT; EINSCHLUB, AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE CHRISTUS UND DER REICHE JÜNGLING VON HEINRICH HOFMANN; ABRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER C. HARRISON CONROY CO.



diese Liebe zu erwidern, indem sie sich um ihre betagten Eltern kümmern.

Heilige Handlungen

Ein zweiter Aspekt im beispielhaften Leben Jesu bestand darin, dass er großen Wert auf heilige Handlungen legte. Im Laufe seines irdischen Wirkens hat er immer wieder gezeigt, wie wichtig die errettenden heiligen Handlungen sind. Er ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Selbst Johannes wollte wissen: „Warum?“

Jesus erklärte: „Nur so können *wir* die Gerechtigkeit ... ganz erfüllen.“ (Matthäus 3:15; Hervorhebung hinzugefügt.) Nicht nur die heilige Handlung war unerlässlich, sondern auch das Beispiel, das Jesus und Johannes gaben.

Später führte der Erretter das Abendmahl ein. Er erklärte die Symbolik des Abendmahls und reichte seinen Jüngern die heiligen Symbole (siehe Matthäus 26:26-28; Markus 14:22-24; Lukas 24:30).

Auch der Vater im Himmel hat uns im Hinblick auf heilige Handlungen Anweisungen gegeben, nämlich: „Ihr [müsst] von neuem in das Himmelreich geboren werden, nämlich aus Wasser und aus dem Geist, und müsst durch Blut gesäubert werden, nämlich das Blut meines Einzigezeugten, damit ihr von aller Sünde geheiligt werdet und euch erfreuen könnt an den Worten des ewigen Lebens in dieser Welt und an ewigem Leben in der künftigen Welt, ja, an unsterblicher Herrlichkeit.“ (Mose 6:59.)

In der Zeit nach dem irdischen Wirken des Herrn wurden die höheren, für die Erhöhung erforderlichen Verordnungen offenbart (LuB 124:40-42). Diese heiligen Handlungen werden in seinem heiligen Tempel vollzogen. Heute können Menschen, die sich ausreichend vorbereitet haben, die Waschung, die Salbung und das Endowment empfangen (siehe LuB 105:12,18,33; 110:9; 124:39). Im Tempel kann man an seinen Ehepartner, seine Vorfahren und seine Nachkommen gesiegelt werden (siehe LuB 132:19). Unser Meister ist ein Gott, der sich an Gesetze und an Recht und Ordnung hält (siehe LuB 132:18). Dass er so viel Wert auf heilige Handlungen legte, ist ein wichtiger Aspekt seines beispielhaften Lebens.

Gebet

Der dritte Aspekt des beispielhaften Wirkens des Herrn ist das Beten. Jesus betete zu seinem Vater im Himmel und lehrte auch uns, wie wir beten sollen. Wir sollen durch die Macht des Heiligen Geistes im Namen seines Sohnes Jesus Christus zu Gott, dem ewigen Vater, beten

(siehe Matthäus 6:9-13; 3 Nephi 13:9-13; JSÜ, Matthäus 6:9-15). Die Fürbitte Jesu im 17. Kapitel des Johannes-evangeliums ist ein wunderschönes Gebet. Hier spricht der Sohn offen mit seinem Vater und betet für seine Jünger, die er liebt. Er gibt uns somit ein Beispiel, wie wir sinnvoll und mitfühlend beten sollen.

Wissen

Der vierte Aspekt des Beispiels Jesu besteht darin, wie er sein göttliches Wissen angewandt hat. Wie bereits erwähnt, erkennen viele Nichtchristen an, dass Jesus ein großer Lehrer war. Das war er auch. Doch wodurch zeichneten sich seine Lehren wirklich aus? War er ein begabter Lehrer in den Bereichen Technik, Mathematik oder Naturwissenschaft? Als Schöpfer dieser Welt und weiterer Welten (siehe Mose 1:33) hätte er das sicher sein können. Als Verfasser heiliger Schriften hätte er bestimmt die Kunst des Schreibens perfekt unterrichten können.

Was ihn jedoch vor allen anderen Lehrern auszeichnete, ist die Tatsache, dass er Wahrheiten von *ewiger* Bedeutung lehrte. Nur er konnte uns den Zweck unseres Lebens offenbaren. Nur durch ihn konnten wir von unserem *vorirdischen* Dasein und unserem Potenzial *nach diesem Leben* erfahren.

Bei einer Gelegenheit erklärte der größte aller Lehrer seinen skeptischen Zuhörern einmal, dass es drei Zeugen für ihn gab:

- Johannes den Täufer,
- die Werke, die Jesus vollbracht hatte,
- das Wort Gottes, des ewigen Vaters (siehe Johannes 5:33-37).

Dann nannte er noch einen vierten Zeugen: „Erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab.“ (Johannes 5:39.)

Das Wort *meint* scheint hier auf den ersten Blick fehl am Platz zu sein. Aber es ist von großer Bedeutung für das, was Jesus damit sagen wollte. Er wusste, dass viele seiner Zuhörer tatsächlich *meinten*, in den heiligen Schriften das ewige Leben zu haben. Doch das war ein Irrtum. Die heiligen Schriften allein können uns *nicht* das ewige Leben schenken. Natürlich sind die heiligen Schriften machtvoll, aber diese Macht kommt von Jesus selbst. Er *ist* das Wort: *Logos*. Die Macht des ewigen Lebens ruht in ihm, der „im Anfang ... das Wort [war], und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“ (Johannes 1:1; siehe auch 2 Nephi 31:20; 32:3). Da seine Skeptiker in ihrer Haltung

so störrisch waren, tadelte er sie: „Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das [ewige] Leben zu haben.“ (Johannes 5:40.)

Der Meister könnte uns mit seinem göttlichen Wissen völlig überrumpeln, aber das tut er nicht. Er achtet unsere Entscheidungsfreiheit. Er lässt uns die Freude, selbst etwas zu entdecken. Er fordert uns auf, von unseren Fehlern umzukehren. Er lässt uns die Freiheit erleben, die daraus resultiert, dass wir seinem göttlichen Gesetz bereitwillig gehorchen. Ja, die Art und Weise, wie er sein Wissen einsetzt, ist für uns ein großes Beispiel.

Ausdauer

Der fünfte Aspekt des irdischen Wirkens des Herrn ist seine Entschlossenheit, bis ans Ende auszuharren. Er entzog sich nie seiner Aufgabe. Auch wenn das Leid, das er ertrug, unser Vorstellungsvermögen übersteigt, gab er nie auf. Durch immer schwierigere Prüfungen führte er seinen Auftrag, für die Sünden aller Menschen zu sühnen, zu Ende. Seine letzten Worte am Kreuz waren: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19:30.)

Der Bezug zu unserem Leben

Diese fünf Aspekte seines Wirkens können auch wir in die Tat umsetzen. Gewiss lässt sich die Tatsache, dass wir Jesus verehren, am besten dadurch an den Tag legen, dass wir bestrebt sind, ihm nachzueifern.

Wenn wir schrittweise begreifen, wer Jesus ist und was er für uns getan hat, erfassen wir zumindest ansatzweise, wie folgerichtig jenes erste und wichtigste Gebot ist: „Du [sollst] den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.“ (Markus 12:30.) Mit anderen Worten: Alles, was wir denken, tun und sagen, soll von unserer Liebe zu ihm und seinem Vater durchdrungen sein.

Fragen Sie sich: „Gibt es jemanden, den ich mehr liebe als den Herrn?“ Vergleichen Sie dann Ihre Antwort mit diesen Aussagen des Herrn:

- „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“
- „Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“ (Matthäus 10:37.)

Die *Liebe* zur Familie und zu Freunden, so groß sie auch sein mag, wird noch viel tiefer, wenn sie in der Liebe zu Jesus Christus verankert ist. Durch ihn gewinnt die Liebe



Beispielhaftes Leben machte

Jesu irdisches Wirken aus. Dazu zählen auch seine Lehren, seine Gleichnisse und seine Predigten. Dazu gehört, dass er voll Mitgefühl von seiner Priestertumsvollmacht Gebrauch machte.

der Eltern zu ihren Kindern tiefere Bedeutung in diesem und im nächsten Leben. Alle von Liebe geprägten Beziehungen werden in ihm noch weiter gesteigert. Die Liebe zu unserem Vater im Himmel und zu Jesus Christus schenkt uns das Licht, die Inspiration und die Motivation, andere auf heiligere Weise zu lieben.

Bei den *heiligen Handlungen* wird der Schwerpunkt auf einen Dienst gelegt, der von ewigem Wert ist. Die Eltern sollten vor Augen haben, welche heilige Handlung jedes ihrer Kinder als nächste benötigt. Die Heimlehrer sollen ebenfalls daran denken, welche heilige Handlung bei den Familien, die sie betreuen, als nächste ansteht.

Das Beispiel, das Jesus im Hinblick auf das *Gebet* gegeben hat, zeigt uns, dass das persönliche Gebet, das Familiengebet und die gebeterfüllte Erfüllung unserer Aufgaben in der Kirche Teil unseres Lebens werden sollen. Den Willen des Vaters zu kennen und zu tun schenkt uns große geistige Kraft und Zuversicht (siehe LuB 121:45). Wir wollen auf der Seite des Herrn stehen.

Das *Wissen* „von Dingen, wie sie wirklich sind, und von Dingen, wie sie wirklich sein werden“ (Jakob 4:13), lässt uns nach wahren Grundsätzen und Lehren handeln. Dieses Wissen bringt unser Verhalten auf eine höhere Ebene. Ein Verhalten, das sonst vielleicht von selbstsüchtigen Wünschen oder nur auf Basis von Gefühlen ausgelöst worden wäre, weicht einer Tat, die vom Verstand und von richtigen Grundsätzen geprägt ist.

Die Entschlossenheit, *bis ans Ende auszuharren*, bedeutet etwa auch, dass wir nicht darum bitten, aus einer Berufung entlassen zu werden. Sie bedeutet, dass wir ein würdiges Ziel weiterhin unbeirrt verfolgen. Sie bedeutet, dass wir einen lieben Menschen, der in die Irre gegangen ist, niemals aufgeben. Und sie bedeutet, dass wir die ewigen Familienbände immer wertschätzen, auch in schwierigen Zeiten, bei Krankheit, Behinderung oder Tod.

Von ganzem Herzen bete ich darum, dass der Einfluss des Herrn, der in uns eine Wandlung herbeiführt, sich tiefgreifend auf Ihr Leben auswirkt. Jeder von uns kann durch die Mission und das Wirken Jesu gesegnet werden – jetzt und für immer. ■

Aus einer Ansprache, die am 18. August 1998 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter speeches.byu.edu.

ANMERKUNG

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith, Seite 55*

Die Osterwoche

Unser Erlöser Jesus Christus vollbrachte das Sühnopfer – dazu gehören sein Leiden in Getsemani, die Kreuzigung auf Golgota und seine Auferstehung vom Grab – in der letzten Woche seines Erdenlebens.

Ehe die Erde erschaffen wurde, legte der himmlische Vater beim Rat im Himmel uns, seinen Kindern, seinen Plan vor. Wir jauchzten vor Freude, als der Vater im Himmel Jesus Christus erwählte, den Erlösungsplan auszuführen (siehe Ijob 38:7 und Abraham 3:27). Jesus, der von Maria zu Betlehem geboren wurde, führte ein Leben ohne Sünde. Dank seines Sühnopfers können wir zum Vater im Himmel zurückkehren und ewiges Leben erlangen. Jesus Christus wird in Macht und Herrlichkeit wiederkommen, um im Millennium auf Erden zu regieren, und er wird am Jüngsten Tag alle Menschen richten.

Die abgebildeten Szenen aus den Videos zur Bibel stellen Ereignisse aus der letzten Woche im Leben Jesu dar. Vielleicht möchten Sie zu jedem Bild die angegebenen Schriftstellen lesen. Eine chronologische Aufstellung der Ereignisse finden Sie im Schriftenführer unter dem Stichwort Evangelien in der Übersicht „Harmonie der Evangelien“. Die Videos zur Bibel stehen unter biblevideos.lds.org zur Verfügung.

FOTOS © IRI



Fünf Tage vor dem Paschafest zog Jesus, wie es prophezeit worden war, auf einem Esel in Jerusalem ein. Die Menschen erkannten ihn als ihren König an, riefen „Hosanna!“ und breiteten auf dem Boden vor dem Esel ihre Kleider sowie Palmzweige aus (siehe Matthäus 21:1-11; Markus 11:1-11; Sacharja 9:9).



Zum zweiten Mal während seines irdischen Wirkens reinigte Jesus die Höfe des Tempels. „Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle“, warf er den Geldwechslern vor (Matthäus 21:13). Im Tempel kamen viele Lahme und Blinde zu ihm, und er heilte sie. Doch als die Hohen Priester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er vollbrachte, wurden sie böse und überlegten, wie sie ihn aus der Welt schaffen könnten (siehe Matthäus 21:12-17; Markus 11:15-19).

Jesus Christus, der Einziggezeugte des Vaters, ließ sich herab, auf die Erde zu kommen, um alle Menschen vom Fall zu erlösen (siehe 1 Nephi 11:16-22, 26-33; Alma 7:10-13).

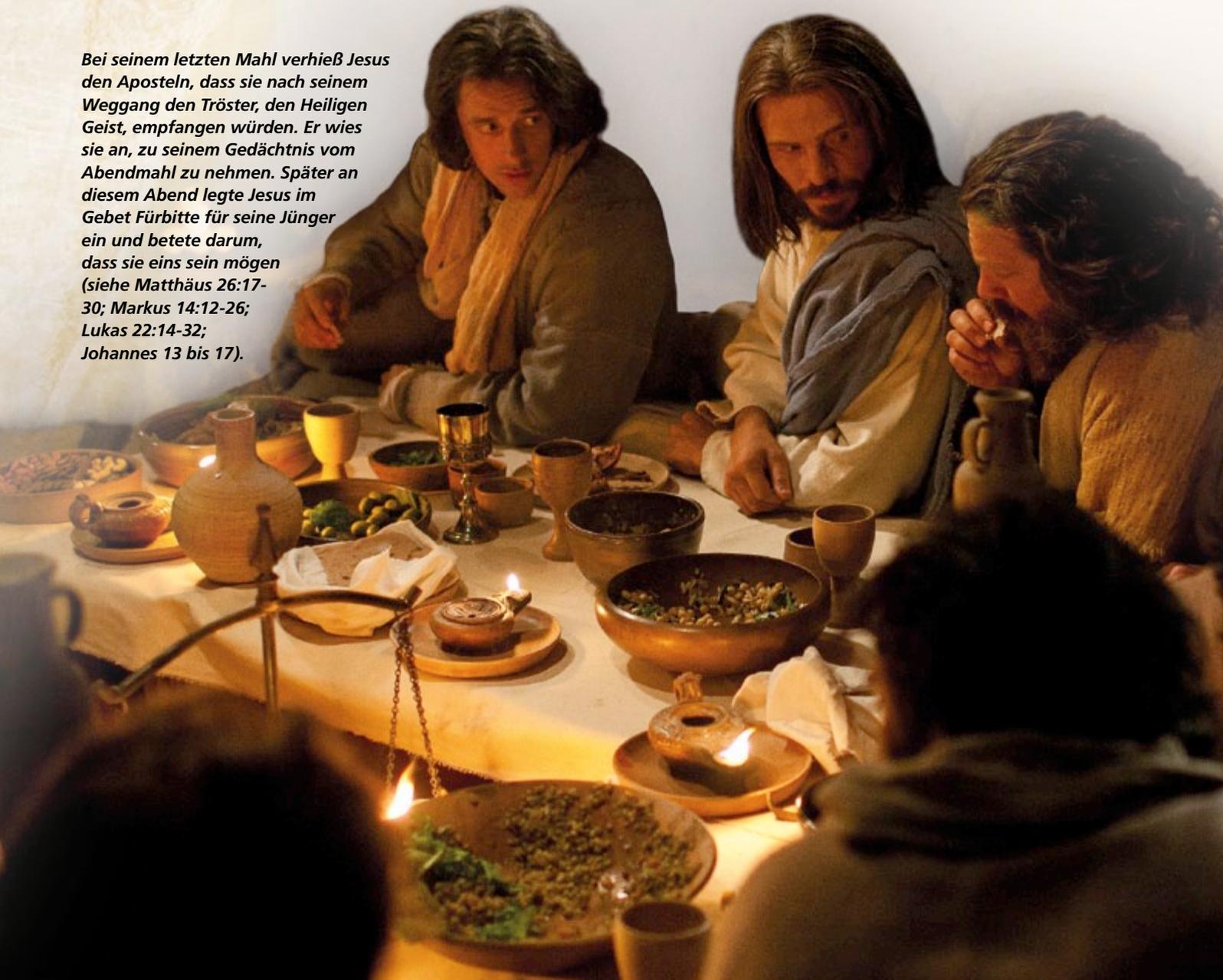


Im Laufe dieser Woche hielt der Heiland einige seiner einprägsamsten Predigten, wie etwa die über das Opfer der Witwe (siehe Markus 12:41-44; Lukas 21:1-4).

Im Garten Getsemani kniete der Erlöser zum Beten nieder, und seine Qualen für die Sünden der Welt ließen ihn „der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden“ (LuB 19:18). Bald darauf wurde Jesus von Judas Iskariot und einer Gruppe bewaffneter Männer festgenommen, und alle Jünger verließen den Herrn und flohen (siehe Matthäus 26:36-56; Markus 14:32-50; Lukas 22:39-53).



Bei seinem letzten Mahl verhiess Jesus den Aposteln, dass sie nach seinem Weggang den Tröster, den Heiligen Geist, empfangen würden. Er wies sie an, zu seinem Gedächtnis vom Abendmahl zu nehmen. Später an diesem Abend legte Jesus im Gebet Fürbitte für seine Jünger ein und betete darum, dass sie eins sein mögen (siehe Matthäus 26:17-30; Markus 14:12-26; Lukas 22:14-32; Johannes 13 bis 17).





Nach dem gesetzwidrigen Gerichtsverfahren und der brutalen Geißelung ließ Jesus Christus es zu, dass er gekreuzigt wurde, womit er das „große und letzte Opfer“ vollendete, das allen Kindern Gottes die Errettung ermöglicht (siehe Alma 34:14,15). Ehe die Dunkelheit anbrach, nahmen Jünger Jesu seinen Leichnam vom Kreuz, hüllten ihn in ein Leinentuch mit wohlriechenden Salben und legten ihn in ein Grab (siehe Matthäus 27; Lukas 23; Markus 15; Johannes 19).



Der Sonntagmorgen brach an, und Maria aus Magdala kam mit anderen treuen Frauen ans Grab, um Jesu Leichnam zu salben. Sie stellten fest, dass der Stein weggerollt worden war, und zwei Engel verkündeten die frohe Botschaft: „Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden.“ (Matthäus 28:6.) Der auferstandene Erretter hatte den Tod besiegt und für uns alle den Weg bereitet, wie wir wieder zum Leben auferweckt werden können: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Korinther 15:22; siehe Matthäus 28; Markus 16; Lukas 24; Johannes 20.) ■

WIE MAN Kindern

HILFT, SICH AUF DIE TAUFE VORZUBEREITEN

Jessica Larsen und Marissa Widdison

Zeitschriften der Kirche

Zu den schönsten Kindheitserinnerungen gehört, dass man Dinge zum ersten Mal erlebt: Zum ersten Mal Fahrrad fahren, der erste Schultag, ein neues Essen – all das sind spannende Abenteuer im Leben eines Kindes. Wir Erwachsenen dürfen unsere Kinder auf dieser Entdeckungsreise begleiten. Als Mitglieder der Kirche dürfen wir ihnen außerdem helfen, im Evangelium voranzukommen (siehe LuB 68:25). Wie können wir dafür sorgen, dass die Taufe eines Kindes – der erste Bund, den man mit dem Vater im Himmel schließt – zu einem schönen und bedeutsamen Erlebnis wird?

„Es ist der grundlegende Zweck dieser Kirche, junge Menschen zu unterweisen: zuerst zu Hause und dann in der Kirche“, erklärte Präsident Boyd K. Packer.¹

Hier berichten Eltern, wie sie ihre Kinder auf die heiligen Handlungen Taufe und Konfirmierung vorbereiten.

Wir fangen früh an

„Der siebte Geburtstag eines Kindes ist für uns etwas Besonderes“, meint Lori, Mutter von vier Kindern. Sie und ihr Mann sprechen mit ihren Kindern von klein auf über die Taufe. Doch wenn ein Kind sieben wird, beginnt die Familie mit konkreten Vorbereitungen. Ein Familienabend im Monat wird einem bestimmten Thema gewidmet, das in Zusammenhang mit der Taufe steht, beispielsweise Bündnisse oder das Beispiel, das Jesus uns gegeben hat.

Lori erklärt, warum der Familienabend in dem Monat, in dem das Kind acht Jahre alt wird, immer besonders schön ist. Sie zeigt dem Kind die Kleidung, die es getragen hat, als es einen Namen und einen Segen erhielt, und erzählt ihm von dem Tag, an dem diese heilige Handlung vollzogen wurde.

„Das ist ein guter Zeitpunkt, auch die Segnungen der Tempelbündnisse anzusprechen“, betont Lori. „Uns ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Entscheidung, sich taufen zu lassen, der erste Schritt ist, sich auf die Segnungen des Tempels vorzubereiten.“



Eine Sache für die ganze Familie

Monica, Mutter von vier Kindern, empfiehlt, die älteren Geschwister möglichst mit einzubeziehen, wenn sich ein Kind auf die Taufe vorbereitet. „Es ist für ein Kind beeindruckend, wenn ihm ältere Geschwister von ihrer Taufe erzählen“, erklärt sie. Lori merkt an, dass sie manchmal auch das Kind, das sich auf die Taufe vorbereitet, bittet, den jüngeren Geschwistern zu erzählen, was es dabei lernt.



Ein Werkzeug für die Missionsarbeit

Als Daniels Tochter acht Jahre alt wurde, war klar, dass sie bei ihrer Taufe auch Freunde bei sich haben wollte, die nicht der Kirche angehörten. Also beschloss die Familie, Freunde aus der Schule und der Nachbarschaft zu Allison Taufe einzuladen. Sie baten die Freunde, ihre Lieblings-schriftstellen aus der Bibel zur Taufe mitzubringen. Nach der Taufe markierte Allison diese Verse in ihrer neuen Bibel und schrieb den Namen der Freunde daneben.

„Natürlich spielt die Familie an diesem Tag eine große Rolle. Aber wir haben ihr auch Zeit gelassen, sich nach der Taufe mit ihren Freunden zu unterhalten und ihnen zu erzählen, wie sie die Taufe erlebt hat“, sagt Daniel. „Es ist uns sehr zu Herzen gegangen, wie unser Kind hier mit gutem Beispiel vorangeht.“

Wir üben das Interview mit dem Bischof

Kimberly, deren Kinder bald das Taufalter erreichen, weiß noch genau, wie es war, als sie mit acht Jahren das Büro des Bischofs betrat, weil das Taufinterview anstand. „Ich war sehr nervös!“, berichtet Kimberly.

Sie möchte ihre Kinder unbedingt vorbereiten, damit sie keine Angst vor diesem Gespräch haben. Sie und ihr Mann erklären den Kindern, wie ein solches Gespräch mit dem Bischof abläuft, und stellen ihnen Fragen über die Taufe, wie der Bischof es tun würde. Dadurch werden die Kinder nicht nur damit vertraut, wie ein solches Gespräch geführt wird, sondern werden auch angeregt, sich wirklich Gedanken darüber zu machen, was ihnen der Taufbund bedeutet.

Eine schöne Aufgabe

Diese Eltern haben alle darauf hingewiesen, dass sie nichts Außergewöhnliches tun, um ihre Kinder auf die Taufe und die Konfirmierung vorzubereiten, aber sie gebrauchen Begriffe wie „sorgfältig“ oder „beständig“, um ihre Bemühungen über die Jahre hinweg zu beschreiben. „Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder wissen, dass dies ein wichtiger Schritt ist – eine große Sache“, meint Kimberly. „Uns war es wichtig, sie selbst darauf vorzubereiten und das nicht den PV-Lehrerinnen zu überlassen.“

Es ist eine schöne Aufgabe, die Kinder, die wir lieben, bei der Vorbereitung auf die Taufe und die Konfirmierung zu begleiten! Wenn wir dies gebeterfüllt tun, ist der Herr mit uns, und dann wird diese erste Erfahrung, ein Bündnis mit Gott zu schließen, zu einer festen Grundlage für die weitere geistige Entwicklung des Kindes. ■

Auf den folgenden zwei Seiten werden Fragen von Kindern zur Taufe und Konfirmierung beantwortet.

ANMERKUNG

1. Boyd K. Packer, „Die Kinder unterweisen“, *Liahona*, Mai 2000, Seite 16

Alles über die Taufe

Marissa Widdison
Zeitschriften der Kirche



Wer wird mich taufen?

Der Täufer muss das Priestertum tragen – die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln. Als Jesus sich taufen lassen wollte, ging er zu Johannes dem Täufer, der das Priestertum trug (siehe Matthäus 3:13).

Derjenige, der dich taufen soll, holt die Genehmigung des Bischofs oder Zweigpräsidenten ein.



Muss ich bei der Taufe untergetaucht werden?

Jesus wurde durch Untertauchen getauft, was bedeutet, dass er vollständig vom Wasser bedeckt war und dann wieder aus dem Wasser stieg (siehe Matthäus 3:16). So wirst auch du getauft. Die Taufe durch Untertauchen ist ein Zeichen dafür, dass man sein altes Leben hinter sich lässt und ein neues Leben beginnt – ein Leben, in dem man bestrebt ist, Gott und seinen Mitmenschen zu dienen.



Was verspreche ich bei der Taufe?

Wenn du dich taufen lässt, schließt du einen Bund mit dem Vater im Himmel, das heißt, ihr beide verspricht einander etwas. Du versprichst dem Vater im Himmel, dass du einiges tun wirst, und er verspricht dir, dass er dich segnen wird. Dieser Bund wird in den Abendmahlsgebeten beschrieben, die jeden Sonntag gesprochen werden (siehe LuB 20:77-79). Du versprichst:

- an Jesus Christus zu denken
- seine Gebote zu halten
- den Namen Christi auf dich zu nehmen, was bedeutet, dass du sein Werk an die erste Stelle setzt und das tust, was er möchte, anstatt das zu tun, was die Welt möchte

Wenn du dieses Versprechen hältst, verheißt dir der Vater im Himmel, dass der Heilige Geist mit dir sein wird und dass dir deine Sünden vergeben werden.

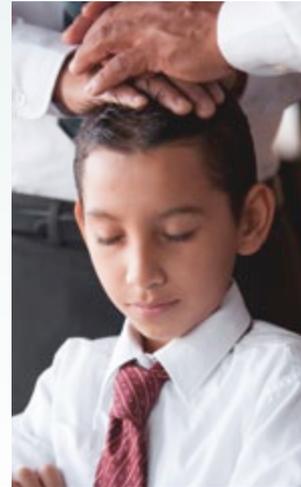


Was ist der Heilige Geist?

Die Gabe des Heiligen Geistes ist eine der kostbarsten Gaben des himmlischen Vaters. Die Taufe mit Wasser ist erst dann vollständig, wenn dir Träger des Melchisedekischen Priestertums einen Segen gegeben haben, durch den du den Heiligen Geist empfängst (siehe Johannes 3:5).

Der Heilige Geist gehört zur Gottheit. Er gibt Zeugnis vom Vater im Himmel und von Jesus Christus und lässt uns die Wahrheit erkennen. Er hilft uns, geistig stark zu sein. Er warnt uns vor Gefahr. Er hilft uns, zu lernen. Der Heilige Geist lässt uns Gottes Liebe spüren.

Wenn du konfirmiert und als Mitglied der Kirche bestätigt bist, kann der Heilige Geist immer bei dir sein – sofern du das Rechte wählst.



Warum muss ich für die Taufe mindestens acht Jahre alt sein?

Der Herr hat gesagt, dass Kinder erst getauft werden dürfen, wenn sie alt genug sind, um zwischen richtig und falsch unterscheiden zu können, also wenn sie acht Jahre alt sind, wie es in den heiligen Schriften heißt (siehe Moroni 8:11,12; LuB 29:46,47; 68:27).



Elder
Jairo Mazzagardi
von den Siebzigern

Zum Tempel hingezogen

*In vielen guten Menschen ruft der Tempel
Gefühle hervor, die ihnen sofort tief ins
Herz dringen.*

Als ich als Mitglied des Zweiten Kollegiums der Siebziger berufen wurde, dienten meine Frau und ich mehrere Jahre im Campinas-Tempel und auch im São-Paulo-Tempel in Brasilien. In beiden Tempeln habe ich immer wieder etwas Erstaunliches erlebt, nämlich dass Vorbeireisende sich so zum Tempel hingezogen fühlten, dass sie anhielten, eintraten und Fragen über den Tempel stellten.

Wenn sie den Tempel betraten, klärten wir sie auf, dass sie ohne die richtige Vorbereitung nicht weitergehen konnten. Wir erklärten den Zweck des Tempels und einige grundlegende Lehren des Evangeliums und luden sie ein, mit den Missionaren zu sprechen. Der Tempel selbst ist ein guter Missionar, denn er ruft in vielen guten Menschen Gefühle hervor, die ihnen sofort tief ins Herz dringen.

Meine Frau Elizabeth und ich kennen die Wirkung dieser Gefühle aus eigener Erfahrung. Vor fast vierzig Jahren kam ein guter Freund und Kollege, der der Kirche angehört, in zwanglosen Gesprächen immer wieder auf das Evangelium zu sprechen. Mehrere Male schickte er die Missionare zu uns. Wir mochten die Missionare und waren auch bereit, die Lektionen anzuhören, aber wir waren an ihrer Botschaft nicht so recht interessiert.



Das änderte sich im Oktober 1978, als mein Kollege viele Freunde, darunter auch uns, zu den Tagen der offenen Tür für den São-Paulo-Tempel in Brasilien einlud. Er mietete auf eigene Kosten mehrere Busse, damit seine Freunde den Tempel besuchen konnten, der 80 Kilometer entfernt war.

Als Elizabeth den Taufraum betrat, verspürte sie etwas, was sie nie zuvor erlebt hatte; es war, wie sie später erkannte, der Heilige Geist. Sie verspürte eine tiefe Freude im Herzen. In diesem Augenblick wusste sie, dass die Kirche wahr ist und dass sie sich dieser Kirche anschließen wollte.

Ich empfand etwas Ähnliches am Ende unseres Rundgangs, als wir in den Siegelungsraum geführt wurden und dort die Lehre von der ewigen Familie hörten. Diese Lehre rührte mein Herz an. Ich war erfolgreich im Beruf, verspürte aber schon eine ganze Weile eine Leere im Herzen. Ich wusste nicht, was diese Leere füllen könnte, hatte aber immer das Gefühl gehabt, dass es etwas mit der Familie zu tun hatte. Dort im Siegelungsraum herrschte in meinen Gedanken und in meinem Herzen plötzlich Klarheit.

Schon nach wenigen Tagen kamen die Missionare wieder zu uns. Dieses Mal interessierten wir uns wirklich für ihre Botschaft.

Die Missionare forderten uns auf, ernsthaft zu beten, um die Wahrheit zu erkennen. Ich fand, dass ich gar nicht anders beten *konnte*. Mir war klar, dass ich mich der Kirche nur dann anschließen und verpflichten konnte, wenn ich wirklich ein Zeugnis hatte. Es fiel mir nicht leicht, den Vater im Himmel im Gebet um eine Bestätigung zu bitten, aber ich war davon überzeugt, dass er mir antworten würde. Ich schüttete ihm mein Herz aus und bat ihn, mir eine Antwort zu geben, die mir Gewissheit gab, dass es richtig sei, mich der Kirche anzuschließen.

In der kommenden Woche saß der Freund, der uns zu den Tagen der offenen

Tür eingeladen hatte, in der Sonntagsschule hinter mir. Er beugte sich vor und sagte etwas zu mir. Seine Worte waren genau die Antwort, um die ich gebetet hatte. Ich hatte keinen Zweifel daran, dass der Vater im Himmel durch ihn zu mir sprach. Ich war damals ein strenger, verhärteter Mann, aber nun schmolz mein Herz, und ich begann zu weinen. Nach diesen Worten meines Freundes fragte er mich und meine Frau, ob wir uns taufen lassen wollten. Das wollten wir!

Am 31. Oktober 1978, einen knappen Monat nach unserem Erlebnis im São-Paulo-Tempel, ließen wir uns taufen und konfirmieren. Am folgenden Tag nahmen wir an der zweiten Weihungssession für den São-Paulo-Tempel teil. Ein Jahr später kehrten wir mit unseren beiden Söhnen in den Tempel zurück, um als Familie aneinander gesiegelt zu werden. Diese drei Ereignisse waren wunderschöne, prägende Erlebnisse. Über die Jahre haben wir diese Gefühle durch regelmäßigen Gottesdienst im Tempel lebendig erhalten.

Auf den Tag genau 28 Jahre nach unserer Taufe standen meine Frau und ich wiederum im São-Paulo-Tempel in Brasilien. Ich war gerade als Tempelpräsident berufen worden. Wir waren tief bewegt, als wir durch die Flure des Hauses des Herrn schritten und erneut die tiefen Empfindungen verspürten, die unsere Bekehrung ausgelöst hatten.

Der Tempel bringt meiner Frau und mir immer noch große Freude. Wenn wir ein junges Paar sehen, das den Tempel betritt, um als ewige Familie gesiegelt zu werden, spüren wir große Hoffnung.

Viele Menschen überall auf der Welt sind bereit, die Botschaft des Evangeliums zu hören. Sie verspüren einen Durst, wie wir ihn vor über dreißig Jahren verspürt haben. Der Tempel und die heiligen Handlungen haben die Kraft, diesen Durst zu stillen und die Leere, die die Menschen verspüren, zu füllen. ■

MIT DEM FLUGZEUG STIMMTE ETWAS NICHT

Als ich eines Abends mein voll besetztes Flugzeug zur Startbahn manövrierte, hatte ich das Gefühl, dass mit dem Lenkgetriebe etwas nicht stimmte. Um diesen Verdacht zu erhärten, lenkte ich das Flugzeug auf die Seite der Rollbahn und führte einige 360°-Umdrehungen aus. Dabei schien jedoch alles in Ordnung zu sein.

Ich stellte mir die Frage: „Soll ich starten und die Passagiere pünktlich an ihr Ziel bringen, oder soll ich umdrehen?“ Ich wusste, wenn ich kehrtmachte, würde das zu einer großen Verspätung führen. Da Rollbahnen nur in einer Richtung befahren werden dürfen, müsste ich warten, bis die Bodenkontrolle Raum für mich schaffen konnte, gegen den Verkehr wieder zurückzurollen. Dann müsste ich darauf warten, dass das Wartungsteam das Flugzeug überprüft. Diese Verzögerungen wären

sowohl für die Fluggesellschaft als auch für die Passagiere unangenehm. Die Fahrgäste wurden ja am Zielort erwartet oder sollten ihren Anschlussflug erreichen. Außerdem fragte ich mich, wie es in der Wartungsabteilung wohl aufgenommen werden würde, wenn ich behauptete, das Flugzeug funktioniere nicht richtig, wo ich doch keinerlei Beweise dafür hatte – außer einer deutlichen Eingebung.

Doch als Pilot war ich für unsere Sicherheit verantwortlich, und deshalb beschloss ich, auf mein Gefühl zu hören und umzudrehen.

Am Flugsteig sagte ich dem Mechaniker, ich hätte das unbestimmte Gefühl, mit dem Flugzeug stimme etwas nicht, könne das Problem aber nicht genau feststellen. Er glaubte nicht, dass etwas nicht in Ordnung war.

„Wahrscheinlich war es nur die nasse Rollbahn“, meinte er. „Vielleicht sind Sie auf dem Asphalt ein wenig gerutscht.“ Dennoch erklärte er sich bereit, sich das Lenkgetriebe vorn am Bugrad anzusehen. Nachdem er es überprüft hatte, bat er mich, die Passagiere von Bord gehen zu lassen, damit er mit dem Flugzeug eine Testfahrt unternehmen konnte.

Als er eine halbe Stunde später zurückkehrte, wirkte er äußerst beunruhigt. Er hatte immer wieder ein Knirschen im Getriebe gehört, und als er die Bremse betätigte, um umzudrehen und zum Flugsteig zurückzukehren, hatte sich das Flugzeug nicht mehr steuern lassen und war beinahe von der Rollbahn abgekommen.

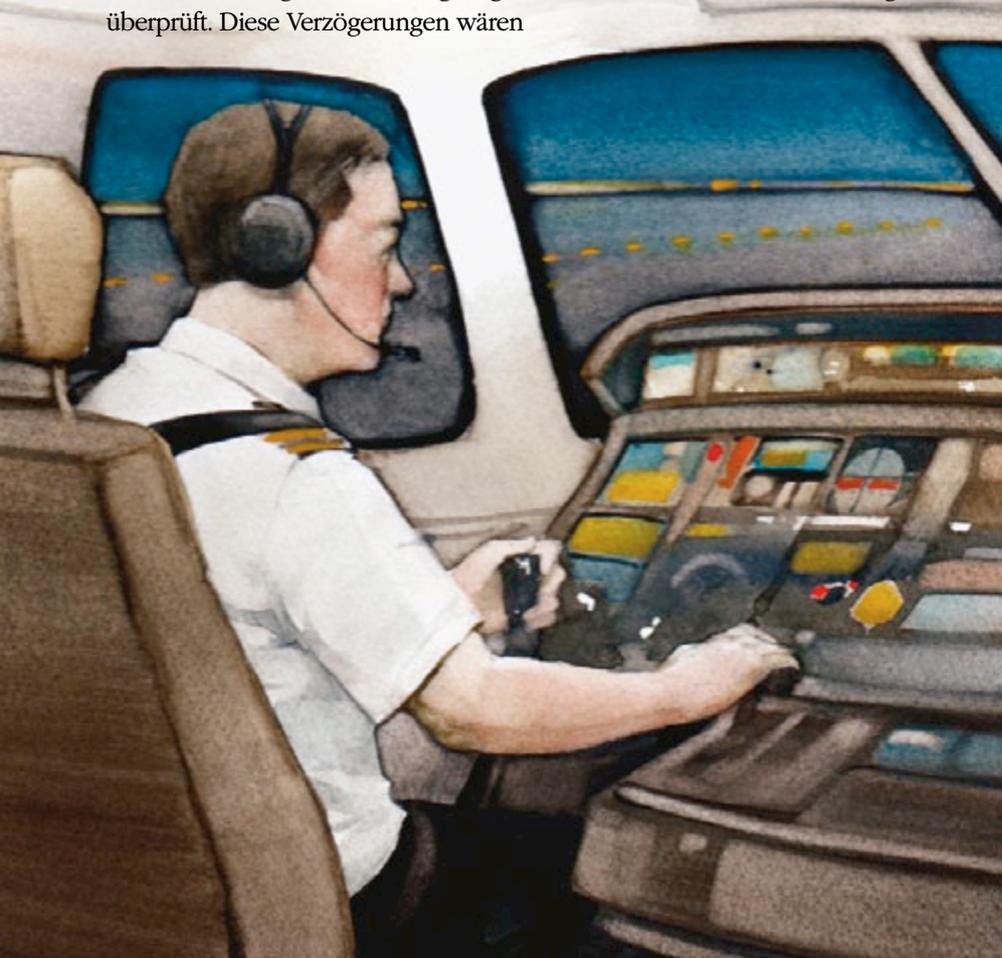
Eine gründlichere Inspektion brachte zutage, dass die Bremsen am Abend zuvor falsch gewartet worden waren. Wäre ich am Ende unseres Flugs mit dem Flugzeug gelandet, hätten die Bremsen versagt und ich hätte die Kontrolle über die Maschine verloren.

Mir wurde ein anderes Flugzeug zugewiesen, und so brachte ich die Passagiere mit drei Stunden Verspätung sicher an ihren Bestimmungsort.

Ich bin froh, dass ich auf die Eingebungen des Heiligen Geistes gehört habe. Ich weiß, dass der Geist uns führt, wenn wir den Herrn um Führung bitten und auf die Eingebungen hören, die wir erhalten. ■

Craig Willie, Utah

Ich fragte mich, wie es in der Wartungsabteilung wohl aufgenommen werden würde, wenn ich behauptete, das Flugzeug funktioniere nicht richtig, wo ich doch keinerlei Beweise dafür hatte – außer einer deutlichen Eingebung.



IM LEBEN FREUDE FINDEN

Einmal las ich eine Generalkonferenzansprache von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel. Ich hatte die Ansprache zwar bereits gehört und gelesen, aber dieses Mal fiel mir eine Aussage auf, die mir nicht mehr aus dem Sinn ging.

Ein paar Stunden später kam mein Sohn, der mit einigen Freunden in einer Wohngemeinschaft lebt, zu Besuch. Er war auf Vollzeitmission gewesen und hatte bereits ein paar Semester am College studiert. Aber er wusste nicht recht, wie es mit dem Studium weitergehen und welchen Beruf er ergreifen sollte. Er war frustriert und hatte das Gefühl, im Moment sei das College reine Zeit- und Geldverschwendung. Daher hatte er das Studium unterbrochen und angefangen, Vollzeit zu arbeiten.

Nun erzählte er mir, seine Freunde hätten vorgeschlagen, sie sollten alle auf eine Insel in den Bahamas oder in der Karibik fahren, sich dort einen Job suchen und ein paar Monate lang einfach das Leben genießen. Mein Sohn war von dieser Aussicht begeistert. Verständlicherweise war so ein sorgloses Dahinleben für einen jungen Mann sehr verlockend.

Da kam mir Elder Scotts eindringliche Botschaft wieder in den Sinn. Ich schlug den *Ensign* auf und las meinem Sohn vor: „Sie sind zu einem gottgegebenen Zweck auf der Erde. Dieser Zweck besteht nicht darin, dass man unablässig unterhalten wird oder ständig nach Vergnügen sucht. Sie sind hier, um geprüft zu werden und sich zu bewähren, damit Sie die weiteren Segnungen, die Gott für Sie bereithält, empfangen können. Dazu

bedarf es der Geduld, die uns ausharren lässt.“ („Im Leben Freude finden“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 24.)

Ohne ein Wort zu sagen, nahm mein Sohn die Zeitschrift, zog sich damit zurück und las die ganze Ansprache durch. Später sagte er nur, er werde bei dem Inselabenteuer nicht mitmachen.

Schließlich ging er auf die Polizeiakademie, und auf diesem Weg lernte er seine zukünftige Frau kennen. Sie heirateten im Mesa-Arizona-Tempel und haben drei ganz liebe Kinder. 2010 machte mein Sohn seinen Bachelor-Abschluss, und er findet wahrlich Freude im Leben.

Das Abenteuer, von dem mein Sohn gesprochen

hatte, wäre vielleicht eine schöne Erfahrung gewesen, aber es hätte auch in geistiger Hinsicht gefährlich werden können. Wenn ich darüber nachdenke, berührt stets der Heilige Geist mein Herz.

Ich bin dankbar für die Worte der Propheten und für die Eingebung, mich an eine Ansprache zu erinnern, durch die ich Führung geben konnte. Ich bin auch dankbar, dass mein Sohn auf einen Boten Gottes gehört und sich dem Einfluss des Geistes geöffnet hat. Ich weiß, dass wir viele Segnungen und die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn empfangen, wenn wir die Lehren Jesu und seiner Diener beachten und befolgen. ■

Karen Rockwood, Idaho



Als mir mein Sohn erzählte, dass einer seiner Freunde vorgeschlagen hatte, sie sollten für ein paar Monate lang auf die Bahamas oder in die Karibik fahren und dort einfach das Leben genießen, kam mir Elder Scotts Botschaft wieder in den Sinn.

DIE VERBINDUNG WURDE UNTERBROCHEN

Als mein Mann und ich im März 1997 in der russischen Stadt Rostow am Don lebten, ließen wir uns taufen und wurden Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

In dem Maße, wie ich mich mit den Lehren der Kirche befasste, wurden viele meiner Fragen beantwortet. Es war interessant, den Erlösungsplan kennenzulernen, der auch die stellvertretende Taufe für Verstorbene umfasst. Ich war überrascht zu erfahren, dass man sich für seine verstorbenen Vorfahren taufen lassen kann.

Ein Jahr nach unserer Taufe forderte uns der Missionspräsident auf, uns vorzubereiten, in den Tempel zu gehen. Zu dieser Vorbereitung gehörte auch, dass wir begannen, nach unseren Vorfahren zu forschen. Eines Tages, als ich gerade über diese Arbeit nachdachte, klingelte das Telefon. Es war meine Schwiegermutter. Ich fragte sie, ob sie mir eine Liste mit den Namen verstorbener Vorfahren meines Mannes schicken könne. Sie war erstaunt und sagte mir, die Taufe für Verstorbene sei keine christliche Lehre, das hätten die Mormonen bloß erfunden. Ich wusste

nicht, was ich ihr darauf antworten sollte, weil ich keine Schriftstellen kannte, die diese Lehre untermauerten.

Während ich noch über eine Antwort nachdachte, wurde die Verbindung unterbrochen. Ich merkte nicht gleich, was eigentlich los war, doch dann legte ich den Hörer auf und ging ins Schlafzimmer. Ich nahm das Neue Testament zur Hand, kniete nieder und bat den Vater im Himmel, mir zu zeigen, wo ich eine Antwort finden könne.

Nachdem ich gebetet hatte, öffnete ich die Bibel. Mir kam es vor, als hätte mir jemand gesagt, ich solle auf der Seite, die ich aufgeschlagen hatte, Vers 29 lesen. Dieser Vers stand im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes und handelte von der Taufe für die Toten.

Ich war berührt und überrascht, dass der Vater im Himmel mir sofort Antwort auf mein Gebet gegeben hatte. Es war ein wunderschönes Gefühl.

Ich war wegen dieses Erlebnisses noch ganz in Gedanken versunken, als plötzlich das Telefon wieder klingelte. Es war meine Schwiegermutter, die wissen wollte, warum die Verbindung unterbrochen worden war. Ich sagte ihr, ich wisse es auch nicht, und bat sie dann, ihre Bibel aufzuschlagen und 1 Korinther 15:29 zu lesen.

Ein paar Tage später lag auf meinem Tisch eine Liste mit Namen verstorbener Vorfahren. Meine Schwiegermutter hatte die Schriftstelle gelesen und glaubte mir nun, dass der Heiland durch den Apostel Paulus die Lehre von der Taufe für die Verstorbenen hatte verkünden lassen.

Gott hat denen, die bei diesem Erlösungswerk mitwirken, große Segnungen verheißen. Das kann ich bezeugen. ■
Seda Meliksetyan, Armenien



Meine Schwiegermutter sagte mir, die Taufe für Verstorbene sei keine christliche Lehre, das hätten nur die Mormonen erfunden.

WO BEKOMME ICH SO EINE ZEITSCHRIFT?

Auf einer Reise mit meiner Familie von Nevada nach Alaska knüpfte ich mit einer großen, gutaussehenden, freundlichen Frau, die auf der anderen Seite des Gangs saß, ein Gespräch an.

Sie fragte mich nach meinem Reiseziel, und ich sagte ihr, wir seien unterwegs nach Juneau, um unseren Sohn und seine Familie zu besuchen. Sie sagte, sie sei von Las Vegas. Dann erzählte sie mit belegter Stimme, sie reise nach Juneau, um ihre Schwiegereltern zu besuchen und mit ihnen einen Gedenkgottesdienst für ihren Mann abzuhalten, mit dem sie zwanzig Jahre lang verheiratet gewesen war. Er war vor kurzem an Krebs gestorben.

Ich schaute zu ihr hinüber und dachte bei mir, wie glücklich ich mich schätzen konnte, den Plan der Erlösung zu kennen und Tempelarbeiter im Las-Vegas-Nevada-Tempel zu sein. Ich fragte mich, wie ich die Frau ein wenig trösten konnte.

Plötzlich kam mir klar und deutlich ein Zitat des Propheten Joseph Smith in den Sinn, das ich einmal in der FHV ausgeteilt hatte. Als Joseph Smith die Frauenhilfsvereinigung ins Leben rief, sagte er, die Schwestern würden „dem Fremden zu Hilfe eilen, ... das wunde Herz des Geplagten mit Öl und Wein beträufeln, ... die Tränen der Waise trocknen und das Herz der Witwe mit Freude erfüllen“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 503).

Wieder schaute ich hinüber auf die andere Seite des Ganges. Ich sah vor



Ich fragte mich, was ich tun konnte, um der Frau, deren Mann vor kurzem verstorben war, Trost zu spenden.

mir eine Fremde, die geplagt war – eine Witwe mit wundem Herzen. Mir fiel ein, was ich an diesem Tag im *Ensign* vom Juli 2011 gelesen hatte. Darin gab es einige aufbauende Artikel, die ihr vielleicht Mut machen und Trost spenden konnten.

Ich nahm allen Mut zusammen, schlug einen der Artikel auf und bat sie, ihn zu lesen. Ich beobachtete sie und stellte überrascht fest, dass sie jede Zeile sehr aufmerksam las. Als sie den Artikel gelesen hatte, las sie noch einen Artikel.

Offensichtlich hatte etwas ihr Herz berührt. Sie drückte die Zeitschrift

gegen die Brust und wischte sich eine Träne aus dem Auge.

„Wo bekomme ich so eine Zeitschrift?“, fragte sie. Ich sagte ihr, sie dürfe sie gern behalten. Da las sie weiter darin.

Als wir in Juneau ankamen, ergriff sie meine Hand, schaute mir tief in die Augen und sagte: „Danke.“

Dieses Erlebnis war für mich eine wertvolle Erfahrung. Wir sind umgeben von Fremden mit wundem Herzen, die Zuspruch brauchen und erfahren müssen, was wir als Heilige der Letzten Tage bereits wissen. ■ Sharon Rather, Nevada, USA

*Manchmal muss man
etwas Gutes für etwas
Besseres aufgeben.*

DAS **Bessere** GEWÄHLT

Matthew D. Flitton

Zeitschriften der Kirche

Eines Tages überraschte Zoltán Szücs aus Szeged in Ungarn seinen Kajak-Trainer mit der Mitteilung, er werde nicht an einem Wettkampf in Deutschland teilnehmen.

„An diesem Tag sollte meine Taufe stattfinden, also sagte ich ab“, erklärt Zoltán.

Er hatte mit seinen siebzehn Jahren schon viele Kajak-Wettkämpfe gewonnen. Der Kanusport ist in Ungarn beliebt, und Zoltán war gut – so gut, dass er Aussichten hatte, Profisportler zu werden. Doch Zoltán verzichtete nicht nur auf diesen einen Wettkampf – bald darauf hörte er mit dem Kanusport ganz auf. Er hatte etwas Besseres vor.

Der Kanusport hatte Zoltán gut getan. Durch die jahrelange Arbeit mit seinem Trainer hatte er Selbstdisziplin, Gehorsam und Fleiß gelernt. Außerdem hatte er gelernt, auf Substanzen und Gewohnheiten zu verzichten, die seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigt hätten. Es war kein leichtes Leben, eher ein einsames, und wenn er Profi werden wollte, würde es ihn noch mehr Zeit kosten. Profis trainieren zwölf Stunden am Tag und müssen sonntags an Wettkämpfen teilnehmen.

„Der Kanusport beanspruchte fast meine ganze Zeit“, berichtet Zoltán. „Ich war fanatisch. Ich habe vieles andere vernachlässigt.“

Deshalb kam Zoltán zu dem Schluss, dass es nicht möglich war, sich beidem – dem Evangelium und dem Kanusport – zu widmen. 2004 teilte er seinem Trainer mit, dass er mit dem Kajakfahren aufhören werde.

Einige Monate zuvor hatte seine Mutter begonnen, sich die Missionarslektionen anzuhören. Er wollte aber nicht daran teilnehmen. Nur ungern kam er zur Taufe seiner Mutter mit. Aber als er das Kirchengebäude betrat, verspürte er etwas, was sein Herz berührte. Zoltán erklärte sich bereit, den Missionaren zuzuhören, teilweise auch deshalb, weil er sich mit ihnen identifizieren konnte.

„Ich fand die Missionare interessant, weil es normale Menschen waren, die nach einem höheren Maßstab lebten“, erklärt er.

Da Zoltán als Kanute bereits nach einem höheren Maßstab lebte, empfand er die Lehren des Evangeliums als wertvoll. Zwei Monate später ließ er sich taufen.

Zuerst dachte er, er könnte weiter Kajak fahren, ohne sonntags an Wettkämpfen teilzunehmen. Aber weil er ein Mensch ist, der alles, wozu er sich entschließt, gut machen will, entschied er sich dafür, den Kanusport ganz aufzugeben.

Einmal fuhr er nach seiner Taufe einfach so zum Zeitvertreib Kajak. Da fragte ihn sein Trainer, ob er nicht mithelfen wolle, andere zu trainieren und Fahrten zu organisieren, wenn er schon selbst nicht an Wettkämpfen teilnehmen wolle. Aber Zoltán wollte sich weder dem Kanusport noch einer anderen Sache so verpflichten, dass es sein Leben als Jünger beeinträchtigte.

Deshalb hängte Zoltán sein Paddel an den Nagel und widmete sich voll und ganz dem Dienst in der Kirche. Dabei dachte er auch an eine Entscheidung, die Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) getroffen hatte, nachdem er geheiratet hatte. Präsident Hunter war äußerst musikalisch und spielte Dutzende Instrumente. Abends hatte er in einem Orchester gespielt, doch die Lebensweise derer, mit denen er spielte, stand im Widerspruch zu den Grundsätzen des Evangeliums. Also stellte Präsident Hunter seine Instrumente beiseite und holte sie nur noch gelegentlich hervor, um mit der Familie zu musizieren.¹

Zoltán vermisst das Kajakfahren, aber ihm ist klar, dass ihm das Kajakfahren so viel bedeutet, dass es im Wettstreit stand mit seiner Liebe zum Herrn und dass es vielleicht sogar überwogen hätte, falls er den Sport weiter betrieben hätte.



Zoltán Szücs aus Szeged in Ungarn hat den Kanusport an den Nagel gehängt, um mehr Zeit für das Evangelium zu haben.



Das Gleiche gilt für jegliches Unterfangen, das uns davon abhält, der Mensch zu werden, zu dem Gott uns machen möchte. Für jeden kann es besser sein, auf das eine oder andere zu verzichten – selbst wenn es etwas Gutes ist –, als deswegen das ewige Leben aufs Spiel zu setzen.

„Die Kirche wurde mein Leben“, meint Zoltán. „Ich wusste, dass ich den Kanusport nicht zum Beruf machen konnte, wenn ich in der Kirche aktiv sein wollte. Und als reines Hobby konnte ich ihn leichter aufgeben. Ich wollte lieber den Vater im Himmel in den Mittelpunkt rücken.“

Zoltán befasste sich mit dem gleichen Elan mit dem Evangelium, den er in allem an den Tag legt. Er setzte sich zum Ziel, auf Mission zu gehen. Er wollte in seinem eigenen Land bleiben und dort das Evangelium verkünden.

Inzwischen hat er in Ungarn eine Mission erfüllt und arbeitet nun als Englischlehrer an einer Fachoberschule. Seine Prioritäten richtet er weiterhin am Evangelium aus. „Manches muss man einfach aufgeben, weil es einen von Gott fernhält“, erklärt er. „Etwas Schlechtes aufzugeben ist leicht – sobald man sich darüber im Klaren ist, dass man es aufgeben muss. Aber die Einsicht, wann man etwas Gutes für etwas Besseres aufgeben sollte, ist ungleich schwieriger. Man meint, eben weil es ja nichts Schlechtes ist, könne man daran festhalten und dennoch Gottes Plan befolgen.“ Zoltán weiß aber, dass man auch etwas Gutes aufgeben muss, wenn es einen davon abhält, Gottes Plan zu folgen. ■

ANMERKUNG

1. Siehe Eleanor Knowles, *Howard W. Hunter*, 1994, Seite 81

„Wie erkläre ich meinen Freunden, dass es keine gute Idee ist, das Gesetz der Keuschheit zu brechen?“

Der Vater im Himmel möchte, dass wir glücklich sind und würdig, seinen Geist bei uns zu haben. Er gibt uns Gebote, damit wir unsere Gedanken, Worte und Taten in den richtigen Grenzen halten können. Das Gesetz der Keuschheit ist dazu da, dass die Fortpflanzungskraft nur in der Ehe ausgeübt wird. Ein Grund dafür, weshalb Gott gebietet, dass die Fortpflanzungskraft nur zwischen Ehemann und Ehefrau ausgeübt werden darf, besteht darin, dass „Kinder ... ein Recht darauf [haben], im Bund der Ehe geboren zu werden“¹.

Du könntest deinen Freunden die Broschüre *Für eine starke Jugend* zu lesen geben. Darin werden mehrere Gründe angeführt, warum es gut ist, sich an das Gesetz der Keuschheit zu halten: „Wenn ihr sexuell rein seid, macht ihr euch bereit, heilige Bündnisse im Tempel zu schließen und zu halten. Ihr bereitet euch darauf vor, eine starke Ehe aufzubauen, Kinder in die Welt zu setzen und sie in einer ewigen, liebevollen Familie großzuziehen. Ihr schützt euch vor dem geistigen und seelischen Schaden, der entsteht, wenn man eine sexuelle Beziehung außerhalb der Ehe hat. Ihr schützt euch auch vor gefährlichen Krankheiten. Wer sexuell rein bleibt, ist selbstsicher und wahrhaft glücklich und besser imstande, jetzt und künftig gute Entscheidungen zu treffen.“²

Der Tempel



Der Vater im Himmel hat für uns alle ein Ziel, und dieses gottgegebene Ziel kann nur im Tempel erfüllt werden. Wir müssen würdig sein, um in den Tempel gehen zu können, damit unsere Familie für immer aneinander gesiegelt werden kann. Wir können dann wieder beim Vater im Himmel leben, und vor allem werden wir eine nie endende Freude empfangen, die jemand, der nicht würdig ist, nicht empfangen kann.

Alofa M., 18, Samoa

Ehe und Familie



Wir werden dazu angehalten, sexuell rein zu bleiben, damit wir würdig sind, in den Tempel zu gehen und heilige Bündnisse zu halten.

Wenn wir das Gesetz der Keuschheit befolgen, können wir später eine starke Ehe und eine starke Familie aufbauen. Der Satan will uns immer versuchen, aber durch das Gebet, das Schriftstudium und mit guten Freunden können wir die Versuchung überwinden.

Resty M., 16, Philippinen

Negative Folgen

Es hat viele negative Folgen, wenn man das Gesetz der Keuschheit bricht, von denen man aber im Biologieunterricht so gut wie nichts erfährt. Wenn man das Gesetz der Keuschheit bricht, vertreibt man den Heiligen Geist, verletzt Menschen, die einem nahe stehen, und fühlt sich mit sich selbst nicht wohl. Ich schlage vor, dass ihr das Video „Keuschheit: Wo ist die Grenze?“ anschaut [unter youth.lds.org oder unter „Mormon Messages“ auf lds.org].

Matthew T., 17, Utah

Reinheit und Achtung

Indem wir uns an das Gesetz der Keuschheit halten, bleiben wir in den Augen Gottes rein, wir haben Achtung vor uns selbst und werden auch von anderen geachtet. Wenn wir das Gesetz der Keuschheit befolgen, zeigen wir, dass wir Kinder Gottes sind und an hohen Grundsätzen festhalten. Wir vermeiden dadurch, später etwas bereuen zu müssen. Wenn wir dem Vater im Himmel gehorchen, vor allem auch bei diesem Gesetz, sind wir hier auf der Erde und in der zukünftigen Welt glücklicher.

Alyana G., 19, Philippinen

Die Antworten sollen Hilfe und Ausblick geben, sind aber nicht als offizielle Lehre der Kirche zu verstehen.

Eine heilige Gabe

Wenn man mit der Gabe der Fortpflanzung leichtfertig umgeht, behandelt man dieses kostbare Geschenk achtlos, als sei es etwas Gewöhnliches. Es macht keine große Freude, jemandem etwas zu schenken, wenn das Geschenk nicht als etwas Besonderes angesehen wird. Die Fortpflanzungskraft muss man immer als etwas Heiliges behandeln. Wir sind der Tempel Gottes und sollen uns rein halten wie einen Tempel.

Jaron Z., 15, Idaho

Der Heilige Geist ist mit uns



Wenn du sündenfrei bleibst, bist du viel glücklicher und wirst gesegnet. Unser Körper ist wie ein Tempel, und der Vater im Himmel

„wohnt nicht in unheiligen Tempeln“ (Alma 7:21). Wenn wir nicht sündigen, kann der Heilige Geist mit uns sein.

Maryann P., 14, Arkansas, USA

Wichtige Fragen

Beantworte die Frage deiner Freunde, indem du ihnen einige Fragen stellst: „Was wäre, wenn dich dein zukünftiger Ehepartner heute so sehen könnte?“ Alle, von denen ich gehört habe, die das Gesetz der Keuschheit gebrochen haben, haben es bereut. „Was wäre, wenn dein zukünftiges Kind dich einmal fragt, ob du das Gesetz der Keuschheit gebrochen hast?“ Deine Freunde sollten jetzt verstehen, wie wichtig das Gesetz der Keuschheit ist, noch ehe Sohn oder Tochter später diese Frage stellt. Man muss sich rein halten, um ein glückliches, gesundes Leben führen zu können, ohne die Schuldgefühle, ein heiliges Gesetz gebrochen zu haben.

Robyn K., 13, Utah

Tugend und Keuschheit



Der Herr erfreut sich an Tugend und Keuschheit, und alles soll zur rechten Zeit geschehen. Das Gesetz der Keuschheit ist ein Gebot des Herrn.

Wenn man betet und den Heiligen Geist bei sich hat, kann man wissen, dass es ein Segen ist, keusch zu leben.

Selene R., 18, Nicaragua

In der Ehe

Ich würde meinen Freunden sagen, dass es keine gute Idee ist, das Gesetz der Keuschheit zu brechen, weil die Fortpflanzungskraft nur für rechtmäßig verheiratete Ehepaare vorgesehen ist. Wenn man das Gesetz der Keuschheit bricht, verliert man den Heiligen Geist.

Augustina A., 15, Ghana

ANMERKUNGEN

1. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
2. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 35



DAS GESETZ DER KEUSCHHEIT ZU ÜBERTRETEN HAT ERNSTE FOLGEN

„Innerhalb des Ehebundes dürfen Mann und Frau die heilige Zeugungskraft in ihrer ganzen Lieblichkeit und Schönheit anwenden, und zwar innerhalb der vom Herrn gesetzten Grenzen. ...“

Doch der Herr hat verboten, dass solche intimen Handlungen außerhalb des Ehebundes vollzogen werden, weil das seinen Absichten zuwiderliefe. Innerhalb des heiligen Ehebundes gehören solche Beziehungen zu seinem Plan. Doch kommen sie auf andere Art und Weise zustande, widersprechen sie seinem Willen und verursachen schwerwiegende seelische und geistige Schäden. Möglicherweise merken die Betroffenen das nicht gleich, aber auf jeden Fall später. Sexuelle Unreinheit blockiert den Einfluss des Heiligen Geistes.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Ernste Fragen, ernste Antworten“, *Der Stern*, September 1997, Seite 30

EINE NEUE FRAGE

„Was soll ich tun, wenn in der Schule ein Thema besprochen wird, das den Lehren des Evangeliums widerspricht, wie etwa Abtreibung?“

Schickt eure Antwort bis zum 15. Mai per E-Mail an liahona@ldschurch.org oder an folgende Anschrift:

Liahona, Questions & Answers 5/13
50 East North Temple Street, Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024, USA

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Die nachstehenden Angaben und eine Genehmigung müssen enthalten sein: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto (eines mit hoher Auflösung) gedruckt werden dürfen.



Präsident
Thomas S. Monson

WIE MAN IN PRIESTERTUMS- BERUFUNGEN DIENT

Habt ihr euch je über den Wert einer Menschenseele Gedanken gemacht? Habt ihr euch je gefragt, welches **Potenzial** in jedem von uns schlummert?

Ich habe einmal eine Pfahlkonferenz besucht, bei der mein früherer Pfahlpräsident Paul C. Child Lehre und Bündnisse 18 aufschlug und daraus vorlas: „Denkt daran, **die Seelen haben großen Wert** in den Augen Gottes.“ (Vers 10.)

Präsident Child fragte: „Worin besteht der Wert der Menschenseele?“ Er wollte die Antwort nicht von einem Bischof, dem Pfahlpräsidenten oder einem Hohen Rat hören, sondern wandte sich an einen Ältestenkollegiumspräsidenten.

Der verdatterte Mann blieb eine kleine Ewigkeit lang still und erwiderte dann: „Der Wert der Menschenseele liegt in ihrer **Fähigkeit, wie Gott zu werden.**“

Die Anwesenden dachten über diese Antwort nach. Präsident Child fuhr dann mit seiner Ansprache fort, ich aber sann weiter über diese inspirierte Antwort nach.

Die kostbaren Seelen, die unser Vater für seine Botschaft bereitgemacht hat, **zu erreichen, zu unterweisen und anzurühren**, ist eine ungeheure Aufgabe. Der Erfolg fällt einem zumeist nicht einfach so in den Schoß; in der Regel gehen ihm **Tränen, Prüfungen, Vertrauen und Zeugnis** voraus.

Die Diener Gottes finden Trost in der Zusicherung des Meisters: „Ich bin bei euch alle Tage.“ (Matthäus 28:20.) Diese herrliche Verheißung schenkt euch Brüdern im Aaronischen Priestertum Kraft, wenn ihr zu einem Führungsamt im Diakons-, Lehrer- oder Priesterkollegium berufen werdet. Sie macht euch Mut bei der Vorbereitung auf den Missionsdienst. Und sie gibt euch Trost, wenn ihr einmal mutlos seid, wie es bei jedem einmal vorkommt.

„Darum **werdet nicht müde, Gutes zu tun**“, spricht der Herr, „denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.“

Siehe, der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn.“ (LuB 64:33,34.) Seit jeher zeichnen sich diejenigen, die dem Herrn mit ganzem Herzen dienen, durch **festen Glauben, unerschütterliches Vertrauen und den innigen Wunsch, ihm zu dienen**, aus.

Wenn sich irgendein Bruder, der meine Stimme hört, für nicht bereit – oder sogar für nicht fähig – hält, eine Berufung anzunehmen, nämlich zu dienen, Opfer zu bringen und für andere ein Segen zu sein, sollte er bedenken: „**Wen Gott beruft, den befähigt er auch.**“ ■

Nach einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1987

WIE HABT IHR DAS UMGESETZT?

„Zu wissen, dass der Herr an meiner Seite ist, macht mir immer wieder bewusst, warum ich auf Mission gehen will: um dem Herrn zu dienen und andere zu unserem Erlöser Jesus Christus zu führen. Ich weiß, dass er mich auf meiner Mission nichts erleben lässt, was ich nicht bewältigen kann.“

Dilan M., Utah

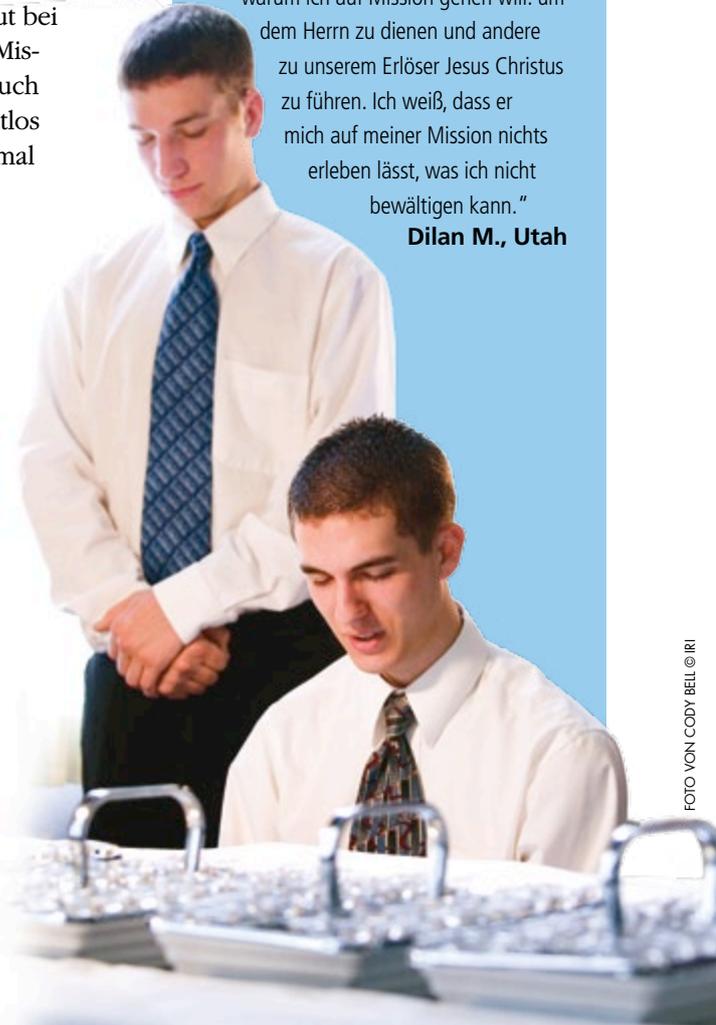


FOTO VON CODY BELL © IRI

BERATET EUCH MIT DEM HERRN

Als ich 15 Jahre alt war, gefiel mir ein Mädchen aus meiner Klasse. Ich wollte gern mit ihr ausgehen. Sie war sehr hübsch, aber ich fragte mich doch, ob ich sie um eine Verabredung bitten sollte, wo ich noch keine 16 war. Ich dachte an die Schriftstelle Alma 37:37, wo es heißt: „Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust, und er wird dich zum Guten lenken.“ Also befolgte ich diesen Rat. Ich betete und wartete mehrere Tage lang auf eine Antwort vom Herrn. Solange wollte ich noch keine Entscheidung treffen.

Bei einer Veranstaltung in der Kirche nahm mich dann der Bischof beiseite und bat mich, am nächsten Sonntag eine Ansprache zu halten. Könnt ihr erraten, was das Thema war? Geht frühestens mit 16 Jahren mit jemandem aus. Ich war sicher, dass dies die Antwort des Herrn war, und sie lautete Nein. Wie sollte ich etwas predigen, woran ich mich selbst nicht hielt?

Weil ich mich mit dem Herrn beraten hatte, konnte ich den Willen Gottes in Erfahrung bringen und der Versuchung entgegen. Ich weiß, dass der Herr uns seinen Willen kundtut, wenn wir uns mit ihm beraten, und dass wir dadurch reich gesegnet werden.

Eduardo Oliveira,
Ceará, Brasilien

MEINE LIEBLINGSSCHRIFTSTELLE

LEHRE UND BÜNDNISSE 24:8

Diese Schriftstelle macht mir Mut, wenn ich eine Prüfung durchlebe, weil es darin heißt: „Ich bin mit dir, ja, bis ans Ende deiner Tage.“ Für mich bedeutet das, dass der Vater im Himmel immer da ist, wenn ich ihn suche; er ist bei mir bis zum Ende meines Lebens.

Alex Ortiz, Nuevo Casas Grandes, Mexiko



DIE MACHT DES SÜHNOPFERS

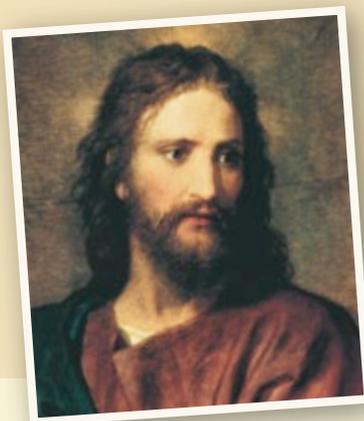
Als die Missionare mit mir über das Evangelium sprachen, ging es bei ihren Lektionen immer um Jesus Christus und sein Sühnopfer. Sie erklärten, dass das Sühnopfer ein Geschenk Jesu an uns alle ist. Es ist ein Geschenk, auf das wir zurückgreifen können, wenn wir Prüfungen erleben oder sündigen. Die Macht des Sühnopfers richtet uns auf, heilt uns und hilft uns, auf den engen und schmalen Pfad zurückzukehren, der zum ewigen Leben führt.

Als die Missionare mir dies erklärten, verspürte ich tief im Herzen die Bestätigung, dass dies wahr ist, und ich beschloss, mich der Kirche anzuschließen.

Später ging ich selbst auf Mission, weil ich anderen Menschen von diesem wunderbaren Geschenk erzählen wollte. Als ich anderen die Lehre vom Sühnopfer nahebrachte, erlebte ich mit, wie sie sich änderten und ein neues Leben begannen. Mein Leben hat sich völlig verändert, weil ich vom Sühnopfer erfahren habe und vor allem, weil ich im täglichen Leben darauf zurückgegriffen habe.

Ich weiß, dass das Sühnopfer Wirklichkeit ist. Wenn wir seinen Einfluss in unser Leben lassen, findet sich für alles eine Lösung, ganz gleich, in welcher Lage wir uns befinden, und wir empfinden Freude.

Iloriti Taburuea, Kiribati

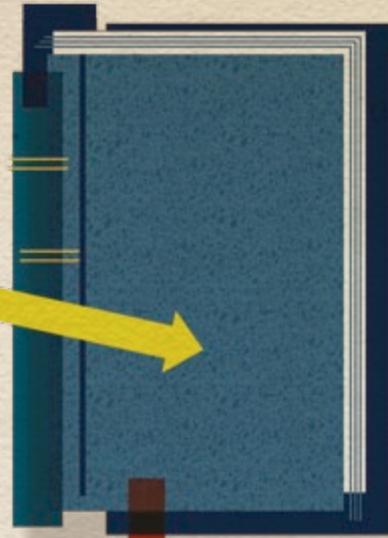


ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON ALEX ORTIZ; AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE CHRISTUS UND DER REICHE JÜNGLING VON HEINRICH HOPMANN; ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON C. HARRISON CONROY CO.; ILLUSTRATION VON SCOTT GREER





Die Bibel



Das Buch Mormon

WOZU BRAUCHEN WIR DAS

BUCH MORMON?

Manchmal werdet ihr vielleicht gefragt, wozu es das Buch Mormon gibt, da wir ja bereits die Bibel haben. Jesus Christus selbst hat bezeugt, dass diese Frage aufkommen wird (siehe 2 Nephi 29:3). Es gibt viele Gründe, warum das Buch Mormon für unsere Zeit wichtig ist (siehe beispielsweise 2 Nephi 29:7-11). Hier werden einige Gründe genannt, weshalb das Buch Mormon unerlässlich ist.

Ein weiterer Zeuge für Jesus Christus

In den heiligen Schriften werden stets mehrere Zeugen angeführt, um Wahrheit in der Kirche Christi zu bestätigen. Das Buch Mormon ist neben der Bibel ein zweiter Zeuge für Jesus Christus. Elder Mark E. Petersen



ZWEI ZEUGEN

„Die Bibel ist ein Zeuge für Jesus Christus, das Buch Mormon ist ein weiterer Zeuge. Warum ist dieser zweite Zeuge so entscheidend? Folgendes Beispiel kann hilfreich sein: Wie viele gerade Linien kann man auf einem Blatt Papier von einem Punkt aus zeichnen? Unendlich viele. Nehmen wir einmal an, dieser eine Punkt stellt die Bibel dar, die hunderte geraden Linien, die von dem Punkt ausgehen, stellen die verschiedenen Auslegungen der Bibel dar und diese wiederum stellen die verschiedenen Kirchen dar.

Was geschieht jedoch, wenn es auf diesem Blatt Papier einen weiteren Punkt gibt, der das Buch Mormon darstellt? Wie viele gerade Linien könnte man zwischen den beiden Punkten – der Bibel und dem Buch Mormon – zeichnen? Nur eine. Nur eine Auslegung der Lehren Christi hält dem Zeugnis dieser beiden Zeugen stand.

Immer wieder erweist sich das Buch Mormon als Zeuge, der die Lehren der Bibel bestätigt, verdeutlicht und vereint.“

Elder Tad R. Callister von der Präsidentschaft der Siebziger, „Das Buch Mormon – ein Buch von Gott“, *Liahona*, November 2011, Seite 75



BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH



Im April wirst du dich im Priestertumskollegium oder bei den Jungen Damen und in der Sonntagsschule mit dem Abfall vom Glauben und der Wiederherstellung befassen. Das Hervorkommen des Buches Mormon war ein wichtiger Teil der Wiederherstellung. Lies den Artikel und denk darüber nach, was an deinem Leben anders ist, weil du das Buch Mormon hast. Du kannst deine Gedanken und Gefühle in deinem Tagebuch festhalten. Vielleicht möchtest du sie auch anderen mitteilen, und zwar dadurch, dass du in der Familie, in der Kirche oder in sozialen Netzwerken Zeugnis gibst.

(1900–1984) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat einmal gesagt: „Der hauptsächliche Grund, warum wir das Buch Mormon haben, besteht darin, dass jede Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden wird (siehe 2 Korinther 13:1). Wir haben die Bibel, und wir haben das Buch Mormon. Das sind zwei Stimmen – zwei Bände heiliger Schriften – von zwei weit voneinander entfernten Völkern aus alter Zeit, die beide von der Göttlichkeit des Herrn Jesus Christus Zeugnis ablegen.“¹ Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) sagte ferner: „Wir dürfen nicht vergessen, dass der Herr selbst das Buch Mormon als seinen Hauptzeugen bereitgestellt hat.“²

Die Fülle des Evangeliums

Wir wissen, dass über die Jahre Klares und Kostbares aus der Bibel herausgenommen worden ist (siehe 1 Nephi 13:40). Das Buch Mormon verdeutlicht die Lehre Christi und bringt erneut die Fülle des Evangeliums auf die Erde (siehe 1 Nephi 13:38–41). Beispielsweise erfahren wir aus dem Buch Mormon, dass die Taufe durch Untertauchen vollzogen werden muss (siehe 3 Nephi 11:26) und dass kleine Kinder nicht getauft werden müssen (siehe Moroni 8:4–26).

Wesentlich für die wiederhergestellte Kirche

Joseph Smith bezeugte, das Buch Mormon sei „der Schlussstein unserer Religion“³. Da wir das wissen, ist es wohl kein Zufall, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am 6. April 1830 gegründet wurde,

nur 11 Tage, nachdem das Buch Mormon am 26. März 1830 erstmals zum Verkauf zur Verfügung stand. Die Kirche wurde erst gegründet, nachdem die heilige Schrift, die den Schlussstein bildet, den Mitgliedern zugänglich war.

Ein Segen für unser Leben

Über das Buch Mormon hat Joseph Smith gesagt, man werde „dadurch näher zu Gott kommen als durch jedes andere Buch“⁴. Es hat die Macht, Leben zu verändern – auch dein Leben und das Leben derer, denen du ein Buch Mormon gibst. Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, gibt Zeugnis: „Es ist gewiss, dass sich das Buch Mormon auf Ihren Charakter, Ihre Kraft und Ihren Mut auswirkt, als Zeuge Gottes aufzutreten. Die darin enthaltenen Lehren und mutigen Vorbilder richten Sie auf, leiten Sie an und machen Ihnen Mut. ... Wenn wir uns gebeterfüllt mit dem Buch Mormon befassen, wächst unser Glaube an Gottvater, an seinen geliebten Sohn und an sein Evangelium. Auch Ihr Glaube an Gottes Propheten aus alter und aus neuer Zeit wird gefestigt. Dieses Buch kann Sie Gott näherbringen als jedes andere Buch. Es kann das Leben zum Besseren verändern.“⁵ ■

ANMERKUNGEN

1. Mark E. Petersen, „Evidence of Things Not Seen“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 63
2. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 204
3. Joseph Smith, Einleitung zum Buch Mormon
4. Joseph Smith, Einleitung zum Buch Mormon
5. Henry B. Eyring, „Ein Zeuge“, *Liahona*, November 2011, Seite 69ff.



**WACHSTUM AUF
FRUCHTBAREM BODEN:
TREUE JUGENDLICHE IN**

Cindy Smith

UGANDA



Jugendliche in Uganda, die das Evangelium angenommen haben und danach leben, sehen um sich den Glauben und die Hoffnung wachsen.

Im Herzen Ostafrikas liegt Uganda, ein wunderschönes Land mit sanft geschwungenen Hügeln, auf denen Zuckerrohr und Bananen wachsen, und in dem junge Menschen bereit sind, das Evangelium Jesu Christi anzunehmen und danach zu leben.

Der erste Pfahl in Uganda wurde 2010 gegründet. Die Kirche wächst rasch, und in den Zweigen gibt es viele Jugendliche.

Das Banner hissen, ein Vorbild sein

In einer Gemeinde ließen sich die Jungen Damen von Schwester Elaine S. Dalton, der Präsidentin

der Jungen Damen, inspirieren, die verkündete: „Jetzt ist für uns alle die Zeit, uns zu erheben und ein Banner für die Welt zu entfalten, das zur Rückkehr zur Tugend aufruft.“¹ Die Mädchen wanderten einen Hügel hinauf, von dem man auf die Stadt hinunterblicken kann, und hissten goldene Banner als Zeichen ihres Versprechens, ein Vorbild an Tugend zu sein. Sie sangen das Lied „Hoch auf des Berges Höhn“ (*Gesangbuch*, Nr. 4).

Diese Jungen Damen wollen nach hohen Maßstäben leben. Ihr Gehorsam stärkt ihr Zeugnis und beeinflusst auch andere. Schwester Dalton sagte: „Ihr dürft die Macht eures rechtschaffenen Einflusses nie unterschätzen.“² Das Beispiel dieser Mädchen ist ein Signal an die ganze Welt.

Sandra geht, wie viele andere Mädchen in Uganda auch, zu Fuß zur Kirche. Sie hilft freitags beim Putzen des Gemeindehauses und besucht

samstags das Seminar. An Wochentagen steht sie vor fünf Uhr in der Frühe auf, um sich auf die Schule vorzubereiten, dann geht sie zu Fuß zur Schule und kommt um sechs Uhr abends wieder nach Hause. Wegen finanzieller Schwierigkeiten konnte sie ein Jahr lang die Schule nicht besuchen, aber sie begegnet Problemen mit einer positiven Einstellung: „Das Evangelium hat mir wirklich geholfen, standhaft und unverrückbar zu sein.“

Sandra ist in ihrer Familie die Einzige, die der Kirche angehört, aber ihre Eltern unterstützen sie in ihrem Engagement in der Kirche. Beispielsweise haben sie mitgeholfen, als die Gemeinde das Grundstück eines

Sandra



Ganz oben: Jugendliche besuchen eine Fireside im Pfahl.

Oben: Susan (Mitte), ein Flüchtling in Uganda, hat im Evangelium Frieden gefunden und ihre Geschwister und andere Kinder in die Kirche mitgebracht.

Mitte: Die Jungen Damen dieser Gemeinde arbeiten gern am Programm Mein Fortschritt.

Rechts: Dennis gab die Chance, in einer Profimannschaft Fußball zu spielen, auf, um das Evangelium zu verkünden. Er und die anderen Jungen im Priesterkollegium haben Opfer gebracht und Schwierigkeiten überwunden, um auf Mission zu gehen.

örtlichen Waisenhauses säuberte. Ihre Familie sieht, dass das Evangelium sie stark macht, selbst wenn sie vor ungelösten Problemen steht. Über die Quelle dieser Kraft sagt Sandra: „Wenn ich in die Kirche gehe, ist es, als würde ich die Rüstung Gottes anlegen“ (siehe Epheser 6:11-17).

Susan ist erst seit kurzem bei der Kirche, und die Kirche bedeutet ihr viel. Sie kommt ursprünglich aus dem Südsudan. Ihre Familie war in Not geraten und geflohen. Für sie war es ein Segen, in Uganda die Missionare

kennenzulernen. Als Flüchtling hat sie im Evangelium Frieden und Schutz gefunden. Sonntags brachte sie ihre jüngeren Geschwister mit in die Kirche und bis zu zehn weitere Kinder, die nicht der Kirche angehörten. Nachdem ein Angehöriger unerwartet verstorben war, kehrte sie in den Südsudan zurück, wo sie nun darauf wartet, dass die Kirche an ihrem Wohnort aufgebaut wird. Sowohl Susan als auch Sandra müssen mit einigen Schwierigkeiten fertigwerden, aber sie verlassen sich auf Gott und genießen die Früchte des Evangeliums Jesu Christi (siehe Alma 32:6-8,43).

Sie bringen Opfer, um auf Mission zu gehen

Die Jungen in Uganda spielen schon von klein auf Fußball, wobei fest zusammengebundene Zweige als Ball dienen. Dennis war schon früh ein begabter Fußballer. Er hat an seiner Schule ein Stipendium erhalten, damit er in der Schulmannschaft spielen konnte. Nach der Highschool wollte ihn eine Profimannschaft aufnehmen und bot ihm Geld, Unterkunft und Verpflegung





„Gott liebt euch. Ihr seid die Zukunft der Kirche in Uganda.“ Diese rechristlichen Jugendlichen haben jetzt schon großen Einfluss.

Diese Jungen und Mädchen in Uganda geben die Dinge dieser Welt auf, um Segnungen zu empfangen, die für immer Bestand haben. Sie haben das Samenkorn des Glaubens gesät und pflegen es mit großer Sorgfalt (siehe Alma 32:33-37). Wie ein Baum voller Früchte (siehe Alma 32:42) verbreiten die Jugendlichen die Freude am Evangelium in diesem fruchtbaren Land. ■

Cindy Smith lebte in Uganda, solange ihr Mann dort arbeitete; heute wohnen sie in Utah.

ANMERKUNGEN

1. Elaine S. Dalton, „Die Rückkehr zur Tugend“, *Liahona*, November 2008, Seite 80
2. Elaine S. Dalton, *Liahona*, November 2008, Seite 80
3. David A. Bednar, „Ein Missionar werden“, *Liahona*, November 2005, Seite 45

an. Damit hätte sich ein Traum erfüllt, aber Dennis wusste, dass dies seinem Plan zuwiderlief, später im Jahr auf Mission zu gehen.

Dennis wollte unbedingt das tun, was der Vater im Himmel von ihm erwartete, und sich nicht der Versuchung aussetzen, doch in der Mannschaft



zu bleiben, wenn es an der Zeit war, auf Mission zu gehen. Viele stellten seine Entscheidung in Frage, aber Dennis ist sich sicher, dass die Entscheidung richtig war – für ihn und für andere. „Meine zwei jüngeren Brüder und meine jüngere Schwester haben sich unlängst taufen lassen“, erklärt er. „Ich hätte nie gedacht, dass sich meine Schwester das Evangelium anhören würde. Wenn ich sehe, wie Gott in meiner Familie Wunder wirkt, bin ich voller Hoffnung für die Zukunft.“

In Dennis' Gemeinde beschäftigen sich die Jungen Männer jede Woche mit der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!*. Sie sind ein gutes Team, arbeiten eng mit den Vollzeitmissionaren zusammen und bringen sonntags und zu anderen Veranstaltungen – beispielsweise zum Basketball- oder Fußballspielen an Wochentagen – Freunde mit. Die Priester durften

bereits Freunde taufen sowie andere, die sie gemeinsam mit den Missionaren im Evangelium unterwiesen haben. Über die Jahre hinweg hat dieses Team Junger Männer die ganze Gemeinde gestärkt, und vier von ihnen, darunter auch Dennis, sind in die Kenia-Mission Nairobi berufen worden.

Sie sind der Aufforderung von Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel gefolgt und Missionare geworden, lange bevor sie ihre Missionspapiere eingereicht haben.³ Sie sind zu Missionaren geworden, indem sie als Kollegium – im besten Team von allen – zusammengearbeitet haben.

Alle vier Missionare mussten zunächst jedoch noch Schwierigkeiten überwinden. Wilberforce berichtet: „Ich hatte [wegen der Kosten] schon fast jede Hoffnung aufgegeben, auf Mission gehen zu können, doch dann las ich Matthäus 6:19,20: ‚Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, ... sondern sammelt euch Schätze im Himmel.‘ Mit Eifer und Entschlossenheit konnte ich mein Ziel erreichen, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Ich liebe die Missionsarbeit. Nichts ist besser, als zuerst nach dem Himmelreich zu trachten.“

Hoffnung für die Zukunft

Die Jugendlichen in Uganda helfen mit, das Reich Gottes hier aufzurichten, und haben große Hoffnung für die Zukunft. Auch wenn es in Ostafrika keinen Tempel gibt, freuen sich die Jugendlichen doch auf den Tag, an dem sie in einem weiter entfernten Tempel heiraten werden. Bei einer Veranstaltung im Pfahl ging es um die Vorbereitung auf den Tempel, und zum Abschluss gab ein Mitglied der Pfahlpräsidentschaft Zeugnis:





Wer ist ein WAHRER FREUND?

Elaine S. Dalton

Präsidentin der Jungen Damen

Die Definition des Wortes „Freund“ hat in unserer vielfach vernetzten Welt eine neue Bedeutung angenommen. Heute meint einer vielleicht, er habe viele „Freunde“. Es stimmt: Es ist schön, informiert zu sein und auf dem Laufenden zu bleiben, was sich bei unseren Bekannten und bei unseren jetzigen und früheren Freunden so alles ereignet, sogar bei Menschen, denen wir nie begegnet sind, die wir aber „Freunde“ nennen.

In den sozialen Netzwerken beschreibt der Begriff „Freund“ meist einen *Kontakt* und keine *Beziehung*. Ihr könnt euren „Freunden“ eine Nachricht senden, aber das ist nicht das Gleiche wie eine persönliche Beziehung.

Manchmal sind wir vor allem damit beschäftigt, Freunde zu *haben*. Vielleicht sollten wir uns mehr darauf konzentrieren, ein Freund zu *sein*.

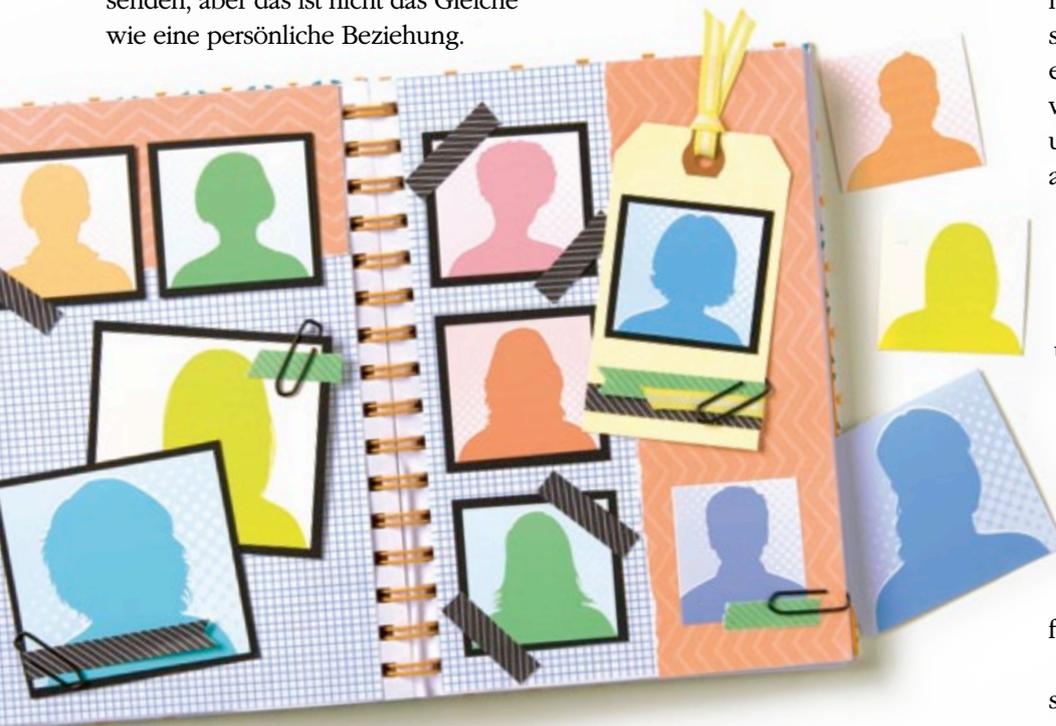
Es gibt viele Definitionen dazu, was es heißt, ein Freund zu sein. Ich werde nie vergessen, was Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel einmal darüber gesagt hat, was es bedeutet, ein Freund zu sein, und welch großen Einfluss Freunde auf uns haben. Seine Definition hatte einen bleibenden Einfluss auf mich. Er sagte: „Freunde sind Menschen, die es uns leichter machen, nach dem Evangelium Jesu

Christi zu leben.“¹ In diesem Sinne zeichnet sich wahre Freundschaft dadurch aus, dass man vor allem das Wohl des anderen im Sinn hat. Es bedeutet, den anderen an die erste Stelle zu setzen. Es bedeutet, in allem Verhalten völlig ehrlich, treu und keusch zu sein. Die wahre Bedeutung von Freundschaft kommt auch in Begriffen wie *sich einbringen* oder *sich verpflichten* zum Ausdruck.

Als meine Tochter Emi fünfzehn war, legte sie für sich fest, was für Freunde sie sich suchen wollte. Eines Morgens sah ich ihr Buch Mormon offen daliegen. Sie hatte in Alma 48 die Verse markiert, die Hauptmann Moroni beschreiben: „Moroni war ein starker und ein mächtiger Mann; er war ein Mann von vollkommenem Verständnis ... Ja, und er war ein Mann, der im Glauben an Christus fest war.“ (Alma 48:11,13.)

Daneben hatte sie geschrieben: „Ich möchte nur mit jemandem ausgehen und nur jemanden heiraten, der so ist wie Moroni.“ Als ich Emi beobachtete und auch die Jungen, mit denen sie Umgang hatte und später auch ausging, als sie 16 war, konnte ich sehen, dass sie diese Eigenschaften selbst anstrebte und die Jungen darin bestärkte, ihrer Identität als Sohn Gottes, Priestertumsträger und zukünftiger Vater und Priestertumsführer gerecht zu werden.

Wahre Freunde beeinflussen Menschen, mit denen sie Umgang pflegen,



und bewegen sie dazu, sich „ein wenig höher aufzurichten und ein wenig besser zu werden“². Ihr könnt einander, vor allem den jungen Männern, helfen, sich auf eine Mission vorzubereiten und sie ehrenhaft zu erfüllen. Ihr könnt einander helfen, sittlich rein zu bleiben. Euer guter Einfluss und eure Freundschaft können von ewiger Bedeutung sein – nicht nur für die Menschen in eurem Umfeld, sondern auch für zukünftige Generationen.

Jesus Christus bezeichnete seine Jünger als seine Freunde. Er sagte:

„Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch *Freunde* genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Johannes 15:12-15; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wenn ihr das Evangelium Jesu Christi lebt und weitergebt, zieht ihr Menschen an, die eure Freunde sein wollen – nicht nur ein Kontakt in einem sozialen Netzwerk, sondern ein Freund, wie es uns der Erlöser in Wort und Tat vorgelebt hat. Wenn ihr euch bemüht, anderen ein Freund zu sein und euer Licht leuchten zu lassen, habt ihr einen positiven Einfluss auf viele Menschen, denen ihr begegnet. Ich weiß, dass ihr glücklich sein werdet, wenn ihr euch darauf

konzentriert, anderen ein Freund zu sein, wie es die Propheten beschrieben haben und wie es Beispiele aus den heiligen Schriften belegen. Ihr werdet die Welt zum Guten beeinflussen und eines Tages, wie es in den Schriften verheißen ist, wahre Freundschaft so erleben: „Die gleiche gesellschaftliche Beziehung, die unter uns hier vorhanden ist, wird auch dort unter uns vorhanden sein, nur wird sie mit ewiger Herrlichkeit verbunden sein.“ (LuB 130:2.) ■

ANMERKUNGEN

1. Robert D. Hales, „This Is the Way; and There Is None Other Way“, zitiert in *Brigham Young University Speeches of the Year, 1981/1982*, Seite 67
2. Gordon B. Hinckley, „Das Streben nach Auszeichnung“, *Der Stern*, September 1999, Seite 8

WESENTLICHE AUSSAGEN ÜBER FREUNDSCHAFT

„Sucht euch Freunde, die die gleichen Wertvorstellungen haben wie ihr, damit ihr einander stärken und ermutigen könnt, nach hohen Grundsätzen zu leben.

Wer gute Freunde haben will, muss selbst ein guter Freund sein. ...

Senkt eure Grundsätze nicht, um euch mit jemandem anzufreunden.“

Für eine starke Jugend, 2011, Seite 16



Eine **EINLADUNG** zur **ERRETTUNG**

Emerson José da Silva

Als junger Mann besuchte ich viele verschiedene Konfessionen und war verwirrt, weil alle die Bibel unterschiedlich auslegten. In manchen Gemeinschaften herrschte keine Andacht, und das gefiel mir nicht, also gab ich es schließlich auf, eine Kirche zu suchen.

Ein paar Jahre später ließ sich einer meiner Freunde, Cleiton Lima, taufen und wurde Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Er erzählte mir nichts davon, obwohl wir gute Freunde waren, aber mit der Zeit bemerkte ich Veränderungen an ihm. Üblicherweise kam ich sonntagsmorgens zum Fußballspielen zu ihm. Doch jetzt war er um diese Zeit nie zu Hause. Zwei, drei Sonntage nacheinander traf ich ihn nicht an. Schließlich erklärte mir Cleiton, dass er sonntags nicht mehr Fußball spielen



konnte, weil er den Tag des Herrn heilhalten wollte. Ich sagte ihm: „Diese Kirche macht dich ganz verrückt.“

Da lud Cleiton mich ein, mit ihm in die Kirche zu gehen. Ich fand irgendwelche Ausflüchte, weil ich immer noch von Religion im Allgemeinen enttäuscht war. Zehn Monate lang kam Cleiton immer wieder mit den Missionaren bei mir vorbei, aber ich fand immer eine Ausrede oder sagte ihnen, ich sei zu beschäftigt. Aber er gab nie auf.

Einmal lud er mich im Juni zu einem Tanzabend in der Kirche ein. Ich neckte ihn: „Gibt es kostenloses Essen und viele Mädchen?“ Lachend bejahte er.

Ich muss zugeben, dass mein Magen siegte. Ich ging mit in die Kirche, und es gefiel mir sofort. Alle hießen mich willkommen, ich aß viel und wollte schließlich auch eine Versammlung besuchen. Als ich am Sonntag in der Kirche eintraf, lernte ich viele Menschen kennen und hörte ihr Zeugnis. Ich kannte das Buch Mormon nicht, aber

ich verspürte den Geist des Herrn, als mehrere Mitglieder der Kirche Zeugnis gaben: „Ich weiß, dass das Buch Mormon wahr ist, dass dies die Kirche Jesu Christi ist und dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war.“ Noch nie hatte ich mich so wohl gefühlt. Ich wollte immer noch nicht den Missionaren zuhören, aber die Zeugnisversammlung rührte mein Herz an.

Die Woche darauf lud mich Cleiton wieder in die Kirche ein. Ich hatte aber schon etwas anderes vor. Ich merkte, dass er traurig war, als ich ihm sagte, ich wisse nicht, ob ich mitkommen könne.

Doch am Sonntagmorgen erwachte ich mit dem Wunsch, in die Kirche zu gehen. Ich stand um zehn vor sieben auf, was mir sehr schwerfiel, machte mich bereit und wartete auf Cleiton. Er war überrascht, als er mich fertig angezogen und wartend vorfand. An diesem Sonntag sprach der Bischof über das Priestertum. Ich verspürte den Geist sehr stark und hatte das Gefühl, ich solle die Missionarslektionen anhören. Am Ende der Versammlung der Jungen Männer stand für mich fest, dass ich mich taufen lassen wollte.

Als die Kirche vorbei war, sagte ich zu Cleiton: „Ich will mich taufen lassen!“

Er dachte, ich mache nur Spaß. Doch dann

fragte er: „Hörst du den Missionaren auch wirklich zu, wenn ich einen Termin mit ihnen ausmache?“ „Ja“, antwortete ich.

Und es waren großartige Missionare. Als ich die Botschaft von der Wiederherstellung vernahm, erhielt ich eine noch deutlichere Bestätigung, dass ich mich taufen lassen sollte. Ich wollte aber selbst herausfinden, ob das Buch Mormon wahr ist. Die Missionare markierten Moroni 10:3-5 in meinem Buch Mormon und forderten mich auf, zu beten und Gott zu fragen, ob das Buch wahr sei.

Am nächsten Abend fiel mir ein, dass ich noch nicht im Buch Mormon gelesen hatte. Als ich darin zu lesen begann, verspürte ich sehr stark den Heiligen Geist. Ich betete, und noch ehe mein Gebet zu Ende war, wusste ich, dass das Buch Mormon wahr ist. Ich bin Gott dankbar, dass er mein Gebet erhört hat. Meine Taufe fand im Juli 2006 statt.

Später wurde ich Missionar in der Brasilien-Mission Cuiabá und mein Freund Cleiton in der Brasilien-Mission Santa Maria. Wir taten das, was Cleiton für mich getan hat: Wir luden Menschen ein, zu Christus zu kommen, und halfen ihnen, das wiederhergestellte Evangelium anzunehmen, indem sie Glauben an Jesus Christus übten, umkehrten, sich taufen ließen und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn das ist der Weg zur Errettung.

Mögen wir immer Freunde und Verwandte einladen, das Evangelium kennenzulernen, denn der Erlöser hat alle Menschen eingeladen: „Kommt alle zu mir.“ (Matthäus 11:28.) Ich weiß, dass dies die Kirche Jesu Christi ist und dass jetzt die richtige Zeit ist, alle einzuladen, zu Christus zu kommen. ■



ZEHN ANZEICHEN DER BEKEHRUNG

Tyler Orton

In einer Priestertumsversammlung hörte ich, dass das Aaronische Priestertum unter anderem dem Zweck dient, uns zu helfen, uns „zum Evangelium Jesu Christi zu bekehren und nach dessen Lehren zu leben“¹. Ich war mir nicht ganz sicher, was es heißt, sich zum Evangelium Jesu Christi zu bekehren. Also fragte ich meine Eltern und älteren Geschwister, was es ihrer Meinung nach bedeutete, und wir unterhielten uns über einige Merkmale, an denen sich erkennen lässt, ob man sich bekehrt.

Sicher gibt es noch andere. Aber dies sind die zehn Anzeichen, auf die wir gekommen sind. Da die Bekehrung ein lebenslanger Vorgang ist, brauchen wir in all diesen Bereichen nicht jetzt schon vollkommen zu sein, aber sie zeigen uns, ob wir Fortschritt machen.

1. Zur Bekehrung gehört, dass man nicht nur *weiß*, was man tun soll, sondern man hat auch den *Wunsch*, das Richtige zu tun. Es genügt nicht, schlechtes Verhalten nur deshalb zu vermeiden, weil man befürchtet, erwischt oder bestraft zu werden. Wer wahrlich bekehrt ist, möchte von ganzem Herzen das Rechte wählen.

2. Ein weiteres Anzeichen von Bekehrung ist, dass man nichts Unrechtes mehr tun will. Die Anti-Nephi-Lehler sind uns hierin ein großes Vorbild. Als sie sich zum Evangelium Jesu Christi bekehrten, gingen sie „mit Gott den Bund [ein], ihm zu dienen und seine Gebote zu halten“ (Mosia 21:31). Wie die Nephiten, die von König Benjamin unterwiesen worden waren, hatten sie „keine Neigung mehr ..., Böses zu tun“ (Mosia 5:2). Sie bekehrten sich voll und

ganz zum Evangelium Christi, und die Versuchungen des Satans hatten keine Macht über sie.

3. Wenn man sich bekehrt hat, ist einem wichtiger, was Gott von uns hält, als was andere von uns halten. In meiner Schule in Indonesien ist es gang und gäbe, dass die Schüler Alkohol trinken. Es kann schon verlockend sein, mit den anderen einen trinken zu gehen, weil es ja alle tun und man womöglich ausgelacht wird, wenn man nicht mitmacht. Mein Bruder wurde oft eingeladen, mit den anderen einen trinken zu gehen, aber er ging nie mit – er stand zu seinem Glauben. Es war nicht leicht, und er verbrachte viele Abende alleine zu

Hause. Doch als sich die Mitschüler bei der Abschlussfeier von ihm verabschiedeten, sagten ihm einige, wie sehr es sie beeindruckt habe, dass er dem Druck standgehalten hatte und seinen Grundsätzen treu geblieben war. Sie sagten ihm, dass sie ihn dafür bewunderten. Er zeigte, dass er sich bekehrt hatte, indem er dem Gruppendruck widerstand.

4. Wenn man sich bekehrt, bemüht man sich nach besten Kräften, immer nach dem Evangelium zu leben – nicht nur am Sonntag oder wenn es leicht geht, sondern immer. Man richtet sein Verhalten nicht danach aus, mit wem man gerade zusammen ist oder wer

einen beobachtet. Wenn andere Jugendliche einen derben Witz reißen oder einen schmutzigen Film anschauen wollen, macht man nicht mit; man macht auch dann nicht mit, wenn gerade keiner zusieht, sondern man steht zu seinem Glauben.

5. Wenn man sich bekehrt hat, ist man im Umgang mit anderen freundlicher und mitfühlender. Man verurteilt nicht, kritisiert nicht und lästert nicht. Man ist sich der Gefühle anderer eher bewusst, und es wird zu etwas ganz Natürlichem, dass man darauf achtet, wie man einem anderen helfen kann. Geht man in der Schule den Flur entlang und sieht, dass jemandem die Bücher hinuntergefallen



5.



EIN ZUVERLÄSSIGER WEG ZUM GLÜCK

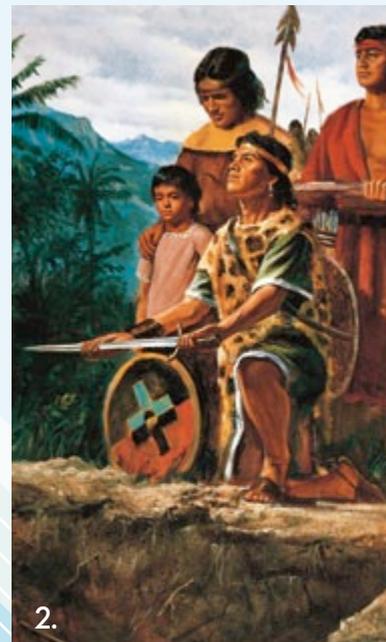
„Der Herr möchte, dass die Mitglieder seiner Kirche vollständig zu seinem Evangelium bekehrt sind. Dies ist der einzig

zuverlässige Weg, heute geistig in Sicherheit und auf ewig glücklich zu sein.“

Elder Donald L. Hallstrom von der Präsidentschaft der Siebziger, „Durch seine Kirche zu seinem Evangelium bekehrt“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 15



6.



2.

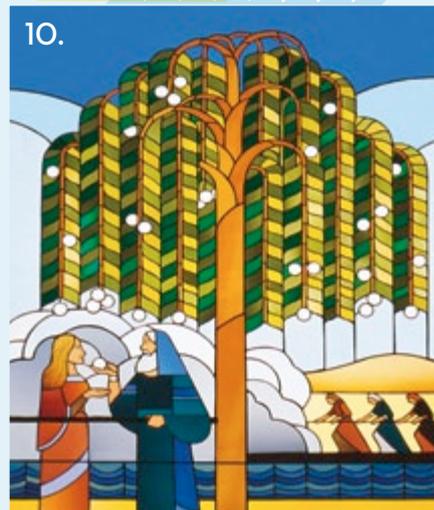
Um zu zeigen, dass sie ihrem Bund, nach dem Evangelium zu leben, treu bleiben wollten, begruben die bekehrten Lamani-ten ihre Waffen (siehe Alma 24).



sind, braucht man überhaupt nicht zu überlegen, was zu tun ist. Man hilft ganz automatisch.

6. Wenn man bekehrt ist, hat man vermehrt den Wunsch, zu beten, und man hat das Gefühl, dabei wirklich mit Gott zu sprechen. Man nimmt sich immer Zeit zum Beten, egal, wie einem gerade zumute ist oder was sich gerade alles ereignet. Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) hat erklärt: „Wenn uns nicht nach Beten zumute ist, dann müssen wir so lange beten, bis uns danach zumute ist.“²

7. Wenn man sich bekehrt hat, freut man sich auf den Sonntag, weil es der Sabbat ist. Am Sonntag denkt man nicht: „O nein, heute kann ich nicht mit meinen Freunden



abhängen oder ins Kino gehen“, sondern man denkt: „Ich freue mich, dass ich in die Kirche gehen und mich mit Geistigem befassen kann und dass ich Zeit mit meiner Familie verbringen kann“.

8. Wenn man sich bekehrt, hält man die Gebote und sucht nicht nach Ausflüchten, rechtfertigt nicht sein falsches Verhalten und sucht auch nicht nach Grauzonen. Man versucht nicht, die Grenzen auszuloten. Vielmehr hält man die Gebote, weil man weiß, dass dies der bessere Weg ist.

9. Wenn man sich bekehrt, freut man sich darauf, den Zehnten zu zahlen. Man betrachtet es als Vorzug und findet, dass zehn Prozent nicht besonders viel sind, vor allem,

wenn man es den Segnungen und der Zufriedenheit gegenüberstellt, die man erlangt. Diese Segnungen sind viel mehr wert als das Geld, das man gezahlt hat.

10. Wenn man sich bekehrt hat, ist man von dem Wunsch beseelt, andere dahin zu führen, dass sie die Wahrheit und das Glück erfahren, das man selbst gefunden hat. Ein gutes Beispiel aus den heiligen Schriften findet sich in Lehis Traum, worin Lehi den großen Wunsch hatte, auch seine Familie möge die köstliche Frucht vom Baum des Lebens genießen. Als er von der Frucht aß, war sein erster Gedanke nicht, noch mehr davon zu essen. Vielmehr hielt er Ausschau nach seiner Familie, damit sie auch davon essen und die gleiche Freude erleben konnte (siehe 1 Nephi 8:12).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man weiß, dass man sich bekehrt, wenn man beginnt, nach dem höheren Gesetz, dem Evangelium Jesu Christi, zu leben. Man lebt nach dem Geist und auch nach dem Buchstaben des Gesetzes. Man lebt in allen Lebensbereichen nach dem Evangelium. Man lebt voll und ganz nach dem Evangelium, nicht, weil man es soll, sondern weil man es will. Man ist glücklicher und freundlicher und möchte so werden, wie der Vater im Himmel einen haben möchte. Man möchte wie Jesus Christus sein und seinem Beispiel folgen. Wenn man so einen Charakter entwickelt, hat man sich wahrhaft bekehrt. ■

Tyler Orton lebt in Java in Indonesien

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 8.1.3
2. Ezra Taft Benson, „Betet immer“, *Liahona*, Juni 1990, Seite 4

HARTE ARBEIT LOHNT SICH IMMER

Du wirst staunen, was du erreichen kannst,
wenn du nicht lockerlässt.

(Siehe Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 40f.)



Oma Denys kleiner

Missionar

Emilia Maria Guimarães Correa

*„Wenn jemand durch die Macht des Heiligen Geistes spricht, so trägt die Macht des Heiligen Geistes es den Menschenkindern ins Herz.“
(2 Nephi 33:1.)*

Vítor wohnte mit seiner Mutter und seiner Schwester bei seiner Oma Deny. Vítors Oma wurde krank und musste viele Wochen lang das Bett hüten. Sie war alleine in ihrem Zimmer und fühlte sich einsam.

Vítor wollte seiner Oma Deny Gesellschaft leisten. Wenn er von der Schule nach Hause kam, nahm er jeden Tag einen *Liahona*, ging zu seiner Oma und las ihr Geschichten aus den Artikeln für Kinder vor.

Nachdem er ihr alle Ausgaben des *Liahonas*, die sie zu Hause hatten, vorgelesen hatte, las er ihr aus dem Buch Mormon und aus der Bibel vor. Oma Deny gehörte nicht der Kirche an, aber sie freute sich sehr, wenn Vítor ihr etwas vorlas. Es gefiel ihr, etwas über das Evangelium zu hören.

Oma stellte viele Fragen. Wenn Vítor die Antwort nicht wusste, fragte er seine PV-Lehrerin oder schaute in den Schriften nach.

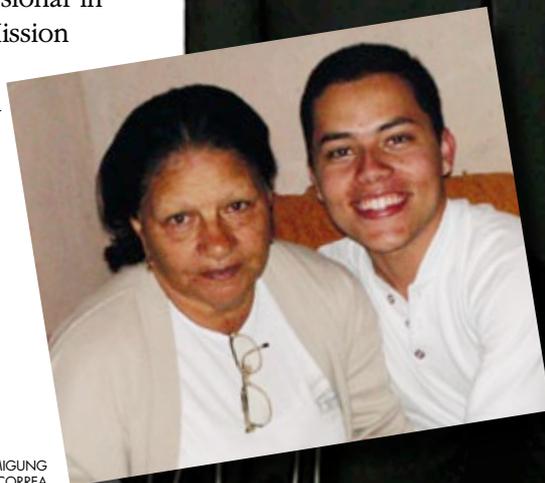
Oma nannte Vítor ihren kleinen Missionar.

Oma Deny sagte Vítor, sie habe viel von ihm gelernt. Sie versprach, mit ihm in die Kirche zu gehen, wenn sie wieder gesund sei. Sie war neugierig geworden und wollte nun schnell gesund werden, um sich mehr mit dem Evangelium zu beschäftigen.

Als es Oma wieder gut ging, machte sie ihr Versprechen wahr. Sie ging mit Vítor in die Kirche, um mehr über das zu erfahren, was er ihr erzählt hatte. Es dauerte nicht lange, da ließ sich Oma taufen und confirmieren. Dank Vítors Hilfe hatte sie herausgefunden, dass das Evangelium wahr ist.

Als Vítor erwachsen war, wurde er Vollzeitmissionar in der Massachusetts-Mission Boston. Ehe er abreiste, ging er in den Tempel – mit Oma Deny. ■

Emilia Maria Guimarães Correa lebt in der Landeshauptstadt Brasiliens





Elder M. Russell Ballard

vom Kollegium der
Zwölf Apostel

*Die Mitglieder des Kollegiums
der Zwölf Apostel sind besondere
Zeugen Jesu Christi.*

Warum ist der Name der Kirche so lang?

Jesus Christus selbst gab der Kirche ihren Namen (siehe Lehre und Bündnisse 115:4).

Die Worte *Kirche Jesu Christi* heben hervor, dass es sich um die Kirche des Herrn handelt.

Der Letzten Tage erklärt, dass es sich um die gleiche Kirche handelt,

die Jesus Christus während seines irdischen Wirkens aufgerichtet und nun in den Letzten Tagen wiederhergestellt hat.

Heilige bedeutet, dass wir Jesus Christus nachfolgen und uns bemühen, seinen Willen zu tun.

Unsere Mitglieder werden als *Mormonen* bezeichnet, weil wir an das Buch Mormon glauben, dennoch sollen wir nach Möglichkeit den vollständigen Namen der Kirche nennen. ■

*Aus der Ansprache „Wie wichtig ein Name ist“,
Liahona, November 2011, Seite 79–82*



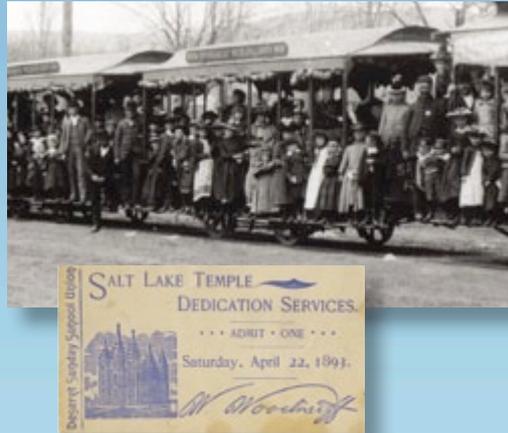
Darcie Jensen

Als der Tempel in Salt Lake City im Jahr 1893 fertiggestellt war, freuten sich die Mitglieder sehr. Schließlich hatte es vierzig Jahre gedauert, den Tempel zu bauen. Da auch Kinder für den Tempelbau Geld gespendet hatten, beschloss Präsident Wilford Woodruff, fünf besondere Weihungssessionen für Kinder abzuhalten.

Heute gibt es an vielen Orten auf der Welt Tempel, und auch heute feiern die Kinder mit, wenn irgendwo ein Tempel fertiggestellt wird. Hier kannst du sehen, wie die Kinder damals mitgefeiert haben und wie sie heute mitfeiern. ■

Darcie Jensen lebt in Kalifornien

*Mehr als 12.000 Kinder kamen zur Weihung des **Salt-Lake-Tempels**. Diese Kinder aus der Gemeinde Sugar House reisten mit dem Zug an.*



*Mit dieser Eintrittskarte konnten Kinder bis 16 Jahre den besonderen Weihungsgottesdienst für den **Salt-Lake-Tempel** besuchen. Apostel und Mitglieder der Ersten Präsidentschaft sprachen im Tempel zu den Kindern.*



*Wenn ein Tempel umgebaut wurde, wird er nachher erneut geweiht. Bei der Feier anlässlich der erneuten Weihung des **Anchorage-Alaska-Tempels** trugen PV-Kinder Lichter und sangen ein Lied.*



*Die PV-Kinder aus dem Pfahl Highland in Gilbert in Arizona haben sich zum Ziel gesetzt, während der Bauzeit des **Gilbert-Arizona-Tempels** jede Woche jemandem in ihrer Gemeinde etwas Gutes zu tun.*

*Als der **San-Diego-Kalifornien-Tempel** gebaut wurde, fertigten PV-Kinder aus Mexiko einen kleinen, bunten Teppich für den Tempel an. Bei der feierlichen Ecksteinlegung im Zuge der Tempelweihung standen die Generalautoritäten auf diesem Teppich.*



Freude über den Tempel!

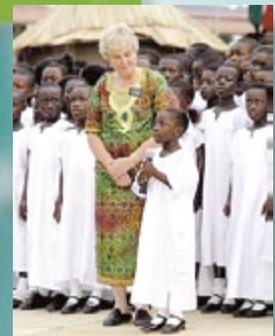


*PV-Kinder aus Manitoba in Kanada fuhren drei Stunden zum **Regina-Saskatchewan-Tempel**, um die Mauern zu berühren und sich zum Ziel zu setzen, eines Tages hineinzugehen.*

*Bei den Tagen der offenen Tür für den **Kiew-Tempel in der Ukraine** hießen PV-Kinder die Besucher mit dem Lied „Ich freu mich auf den Tempel“ willkommen.*



*Mehr als 800 PV-Kinder aus Westafrika sangen bei der Feier anlässlich der Weihung des **Accra-Tempels in Ghana** das Lied „Ich bin ein Kind von Gott“.*



*PV-Kinder sangen für Präsident **Gordon B. Hinckley**, als er eintraf, um den **Aba-Tempel in Nigeria** zu weihen.*



*Bei jedem Tempel ist auf einem sogenannten **Schlussstein** das Jahr der Weihung eingemeißelt. Bei der Weihung versiegeln Generalautoritäten den Schlussstein symbolisch mit Mörtel. **Isaac B., 9 Jahre**, durfte mithelfen, auf den **Schlussstein des Kansas-City-Missouri-Tempels** Mörtel aufzutragen.*

Fragen und Antworten zum Tempel

Warum gibt es Tempel?

Die Tempel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind heilige Stätten, wo wir ewige Wahrheiten erfahren und an heiligen Handlungen teilnehmen.

Wie sieht es innen im Tempel aus?

Der Tempel ist ein friedlicher, andächtiger und wunderschöner Ort. Alles im Tempel ist sauber und ordentlich. Alle tragen weiße Kleidung und unterhalten sich nur ganz leise.

Was geschieht im Tempel?

Eine Frau kann an ihren Mann gesiegelt werden, und Kinder können an ihre Eltern gesiegelt werden. Durch die Siegelung kann die Familie in Ewigkeit zusammen sein. Im Tempel erhalten Männer und Frauen auch besondere geistige Segnungen,

die man Endowment nennt. Sie können das Endowment und die Siegelung auch stellvertretend für Menschen empfangen, die gestorben sind, ohne diese Tempelbündnisse geschlossen zu haben.

Was findet sonst noch im Tempel statt?

Außer der Siegelung und dem Endowment gibt es noch weitere heilige Handlungen, die im Tempel vollzogen werden. Man kann sich für Verstorbene taufen und konfirmieren lassen, die sich zu Lebzeiten nicht der Kirche anschließen konnten. Wenn du zwölf Jahre alt und würdig bist, in den Tempel zu gehen, kannst du dich für Menschen taufen und konfirmieren lassen, die gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen.

Was ist, wenn meine Familie nicht im Tempel war?

Der Vater im Himmel kennt und liebt dich und deine Familie. Er wünscht sich, dass alle die Segnungen der heiligen Handlungen des Tempels empfangen. Lebe so, dass du würdig bist, in den Tempel zu gehen. Setz dir jetzt das Ziel, später einmal das Endowment zu empfangen und im Tempel zu heiraten. Der Vater im Himmel wird dich und deine Familie segnen. ■



„[Meine lieben jungen Freunde]: Richtet euren Blick stets auf den Tempel. Tut nichts, was euch davon fernhält, den Tempel zu betreten und an den heiligen und ewigen Segnungen dort teilzuhaben.“

Präsident Thomas S. Monson, „Der heilige Tempel – ein Leuchtfener für die Welt“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 93



Immer und ewig vereint

(vereinfacht)

Text: Ruth Muir Gardner
Musik: Vanja Y. Watkins

Froh bewegt ♩ = 80-96

1. Mei - ne Fa - mi - lie lie - be ich, sie be - deu - tet viel für mich;
2. Wenn ich auch jung bin, wünsch ich mir und mach mich be - reit da - für,

ich will in al - le E - wig - keit mit ihr zu - sam - men sein.
dass ich im Tem - pel hei - ra - te für Zeit und E - wig - keit.

Refrain

Im - mer und e - wig wolln wir ver - eint sein - der Herr ver - heißt uns das. Mit
der Fa - mi - lie mein kann ich für im - mer sein, wenn ich le - be nach des Va - ters Plan, ich
le - be nach des Va - ters Plan.

Text und Musik © 1980 IRI. Bearbeitung © 2012 IRI. Alle Rechte vorbehalten.
Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

Jesus Christus hat seine Kirche in den Letzten Tagen wiederhergestellt



Mit dieser Lektion und der Aufgabe kannst du mehr über das PV-Thema in diesem Monat erfahren.

Stell dir vor, du gehst auf Schatzsuche. Wo würdest du nach dem Schatz suchen? Wie würdest du ihn finden? Gäbe es eine Schatzkiste? Was wäre da wohl drin?

Manche Schatzkisten enthalten herrlichen Schmuck und wertvolle Münzen. Als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage besitzen wir einen Schatz, der noch viel kostbarer ist, nämlich das Evangelium Jesu Christi.

Viele Menschen wissen nichts von diesem Schatz, deshalb ist es unsere Aufgabe, so vielen Menschen wie möglich davon zu erzählen.

Nachdem Jesus und seine Apostel gestorben waren, gingen manche wichtige Lehren und heilige Handlungen des Evangeliums verloren oder wurden verändert, etwa die Taufe, die Priestertumsvollmacht,

der Tempel, lebende Propheten oder das Abendmahl.

All diese Schätze des Evangeliums wurden durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt. Der Vater im Himmel und Jesus Christus sind Joseph Smith im heiligen Hain erschienen, als er betete, um die Wahrheit zu erfahren.

Später erhielt Joseph Smith goldene Platten und übersetzte sie. So entstand das Buch Mormon. Das Buch Mormon enthält Lehren, die für uns wie ein Schatz sind, weil darin Wahrheiten, die verloren waren, erklärt werden. Wer diese wahren Lehren des Evangeliums kennt, ist reich gesegnet.

Sie sind wirklich ein kostbarer Schatz! ■

SCHRIFTSTELLE UND LIED

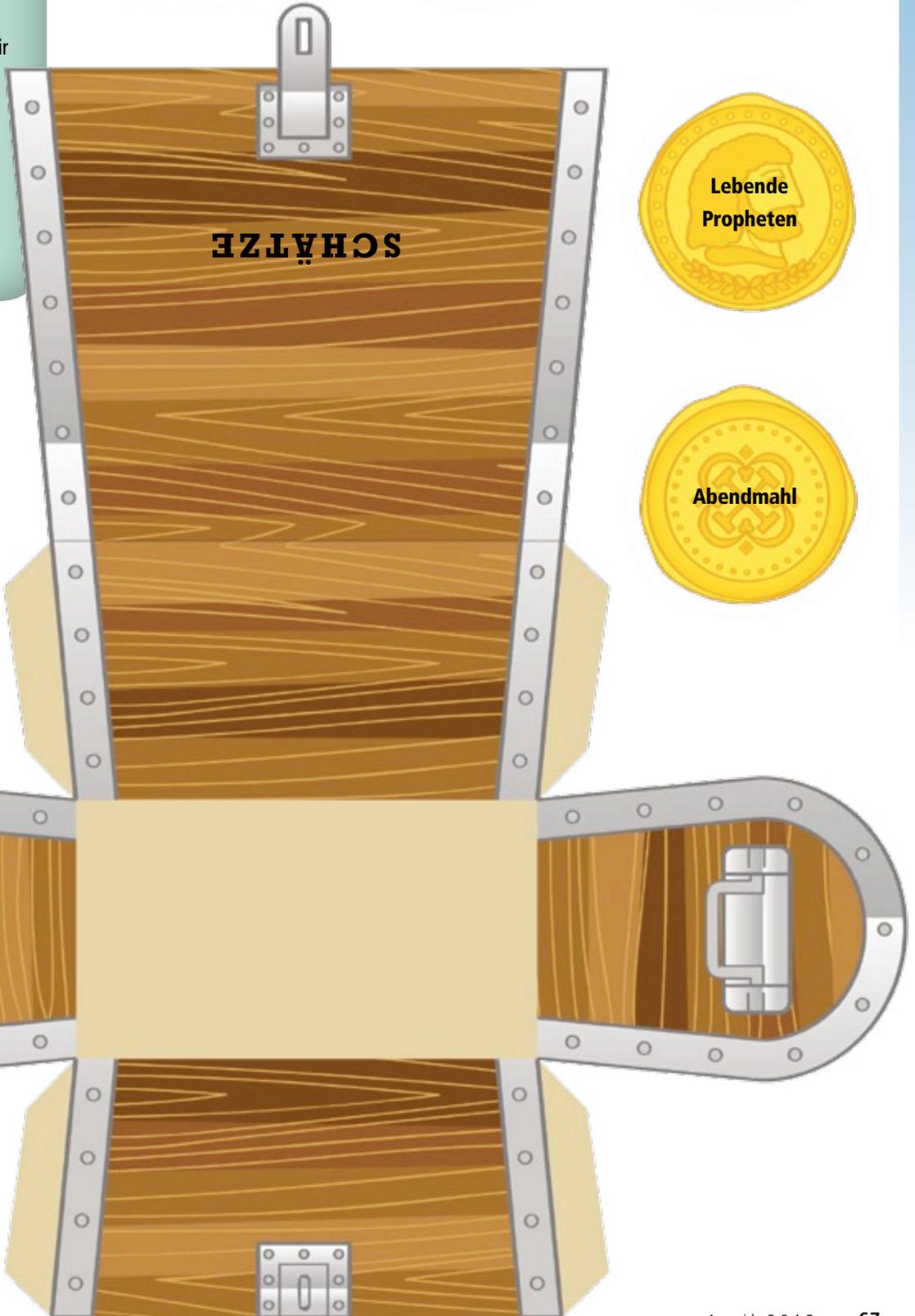
- Lehre und Bündnisse 35:17
- „Der heilige Hain“, *Liahona*, April 2001, Seite 9 (oder ein anderes Lied über die Wiederherstellung des Evangeliums)

REDEN WIR DARÜBER

Sprich darüber, wie deine Familie durch die Schätze des Evangeliums Jesu Christi gesegnet wird.

BASTLE EINE EVANGELIUMS-SCHATZKISTE

Schneide die Schatzkiste aus und falte sie wie unten abgebildet. Schneide die Münzen aus, auf denen einige Schätze stehen, die du durch das Evangelium erhältst. Lege sie in die Kiste. Schau dir die Schätze in der Kiste öfter einmal an, damit dir die Segnungen des Evangeliums bewusst werden.



Wo wurde die Kirche gegründet?



Jan Pinborough

Zeitschriften der Kirche

Komm mit und entdecke mit uns einen wichtigen Ort in der Geschichte der Kirche!

Wenn Maggie und Lily E. den Ort sehen wollen, wo die Kirche gegründet wurde, müssen sie nicht weit gehen. Er liegt gleich neben dem Gemeindehaus in Fayette im US-Bundesstaat New York, wo sie jeden Sonntag zur Kirche gehen!

Die Kirche wurde nicht in einem Kirchengebäude gegründet, sondern



in einem Blockhaus. Der Prophet Joseph Smith war im Jahr 1829 dorthin gekommen und wohnte bei Familie Whitmer. Das ursprüngliche Haus steht nicht mehr, aber an derselben Stelle wurde eine Blockhütte gebaut.

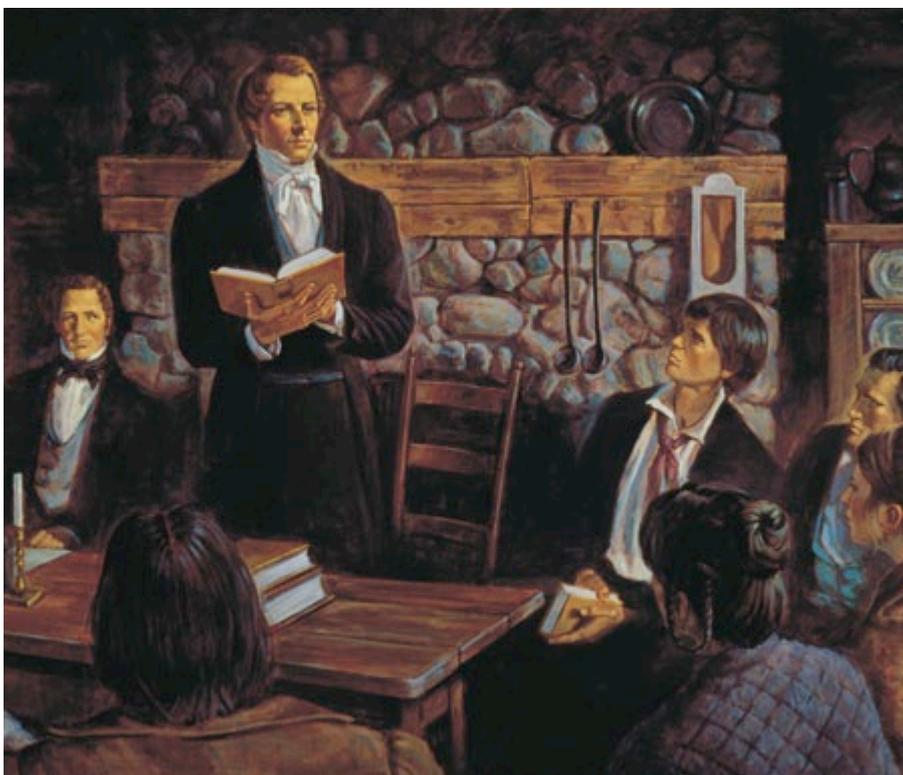
Das Gemeindehaus, in dem Maggie und Lily zur Kirche gehen, hat ein Besucherzentrum mit Ausstellungsstücken zum Haus der Whitmers und zu den besonderen Ereignissen, die dort stattgefunden haben. ■

1. Joseph Smith hat hier die Übersetzung des Buches Mormon vollendet.





2. Draußen, nicht weit vom Haus entfernt, haben drei Männer den Engel Moroni und die goldenen Platten gesehen. Sie werden die drei Zeugen genannt, weil sie die Platten mit eigenen Augen gesehen haben. Ihr Zeugnis steht vorn im Buch Mormon.



3. Am 6. April 1830 kamen etwa 60 Menschen zu einer besonderen Versammlung zusammen. Joseph Smith gründete offiziell die Kirche, und das Abendmahl wurde gesegnet und ausgeteilt. Es war die erste Abendmahlsversammlung!

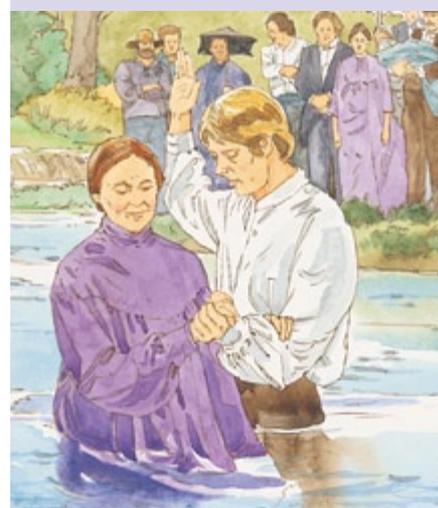
DIE TAUFE – DAMALS UND HEUTE

Maggie, 11 Jahre, und Lily, 9 Jahre, wurden in einem Taufbecken getauft, das nicht weit entfernt ist von dem Ort, wo sich die ersten Mitglieder der Kirche taufen ließen.

Beide Mädchen haben sich sehr auf ihre Taufe gefreut. Als es für Lily an der Zeit war, sich taufen zu lassen, führte der Bischof ein Gespräch mit ihr. „Er hat mich gefragt, ob ich ein Zeugnis vom Propheten habe und ob ich den Zehnten zahle“, berichtet Lily.

Die Mädchen haben schöne Erinnerungen an ihre Taufe. „Als ich aus dem Wasser kam, hatte ich das Gefühl, ich könne einfach alles schaffen“, meint Maggie.

Beide Mädchen haben ein Tagebuch geschenkt bekommen, in dem sie ihre Gefühle und Gedanken über diesen besonderen Tag festgehalten haben.



4. Gleich nach der Versammlung ließen sich Joseph Smiths Eltern und einige andere draußen taufen.

Max und Mia sind Retter in der Not

Chris Deaver, Texas

Max will ein Superheld sein. Er zieht sich sein rotes T-Shirt an. Er legt sich seinen Superhelden-Umhang um. Dann geht er ins Zimmer seiner kleinen Schwester.



„Komm, Mia“, sagt Max, „wir sind jetzt Retter in der Not!“



Max und Mia gehen ins Wohnzimmer. Sie sehen einen Korb voll Wäsche.

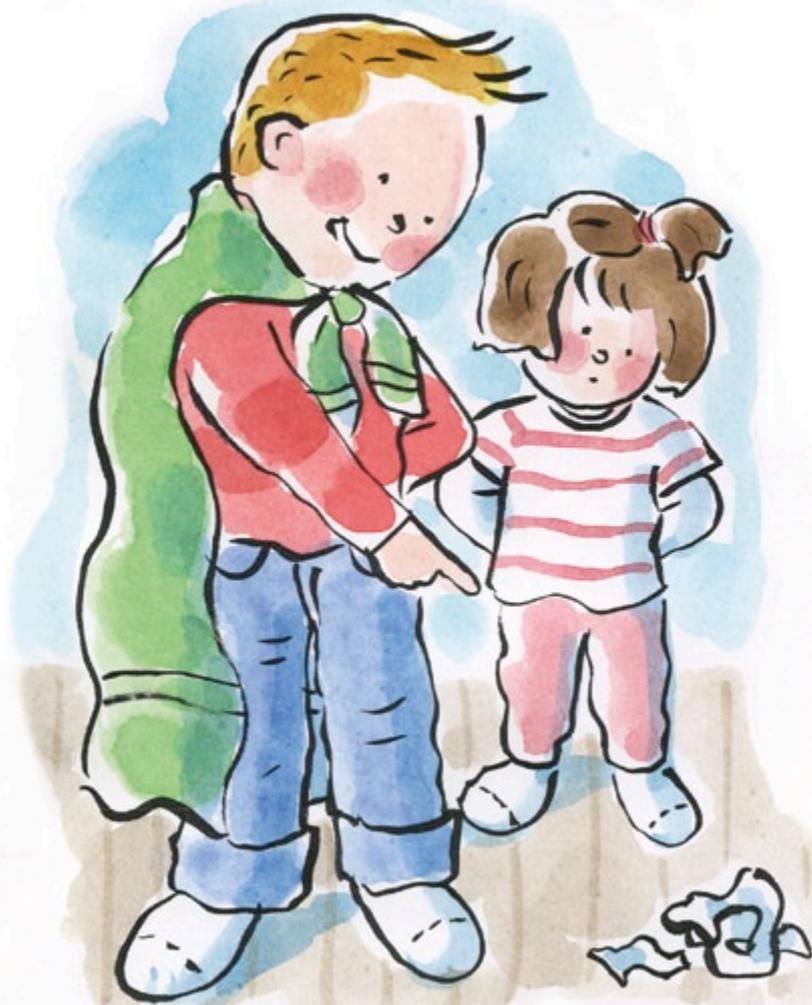
„Wollt ihr mir helfen?“, fragt Mutti.

„In Ordnung“, meint Max. „Dann wollen wir aber Retter in der Not sein.“



Max und Mia helfen ihrer Mutti, die Wäsche zu falten und wegzuräumen.

Da sieht Max Papier auf dem Boden liegen. „Komm, wir sammeln das Papier auf“, sagt Max. „Dann wollen wir aber Retter in der Not sein.“



Max und Mia rennen durchs ganze Haus. Sie werfen allen Abfall in den Mülleimer.

Mutti fegt den Küchenboden. „Wir können dir helfen“, sagt Max.

Mia hält die Kehrschaufel, und Max fegt den Boden.



„Jetzt wollen wir aber Retter in der Not sein“, verkündet Max.

Mutti sieht sich um. Alles ist sauber und ordentlich. Sie nimmt Max und Mia in die Arme. „Das wart ihr doch schon!“ ■



JESUS GEHT AUF DEM WASSER

„Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Matthäus 14:26,27.)

NACHRICHTEN DER KIRCHE

Weitere Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche finden Sie unter news.lds.org.

Weltweite Führerschaftsschulung: ein neuer Ansatz



Elder L. Tom Perry, Elder Donald L. Hallstrom und Bischof Dean M. Davies leiten eine Podiumsdiskussion über die Frage, wie wichtig es ist, die Priester-tumsschlüssel anzuwenden.

In den kommenden Monaten wird durch einen neuen Ansatz in der weltweiten Führerschaftsschulung den Mitgliedern viel Motivierendes geboten.

Die diesjährige weltweite Führerschaftsschulung wird nicht – wie in den vergangenen Jahren üblich – als einmalige Veranstaltung für die Führungsbeamten in den Gemeinden und Pfählen ausgestrahlt. Stattdessen ist sie in neun kürzere Abschnitte unterteilt und auf DVD sowie auf LDS.org erhältlich. Diese Abschnitte sollen im laufenden Jahr und darüber hinaus zu einem regen Gedankenaustausch zwischen Führungsbeamten, Mitgliedern und Familien führen.

Im Mittelpunkt der Schulung steht die Frage, wie die Familie und die Kirche durch das Priestertum gestärkt werden. Dies sind die Themen, die von Mitgliedern der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel sowie weiteren Generalautoritäten und leitenden Beamten auf inspirierende Weise behandelt werden:

- Wie können Familien durch die Macht des Priestertums Stärke und Frieden finden?
- Wie kann jeder Familie geholfen werden, die Segnungen des Priestertums zu erleben?
- Wie stärken Männer, die Priestertumsschlüssel innehaben, das Zuhause und die Familie?
- Wie dient man seinen Mitmenschen so, wie Christus es tun würde?
- Wie zieht man Kinder in Licht und Wahrheit auf?

Alle Einheiten der Kirche erhalten die DVD, und die Mitglieder des Gemeinde- und Pfahirates sollen sich den gesamten Inhalt ansehen. Anschließend soll besprochen werden, wie man den Mitgliedern in Gemeinde und Pfahl am besten helfen kann, aus der Schulung Nutzen zu ziehen.

Die Mitglieder können einzelne Abschnitte der DVD in Versammlungen oder im Unterricht ansehen und besprechen. Alle Abschnitte sind nebst weiteren Hilfsmitteln auf wwlt.lds.org zum Selbststudium für jedermann frei zugänglich.

Doch ganz gleich, in welchem Rahmen man sich die Schulung ansieht, entfaltet sie im Grunde ihre positive Wirkung erst dann, wenn im Anschluss an einen Abschnitt darüber gesprochen wird. Wenn Führungsbeamte, Mitglieder und Familien über das, was sie gehört und empfunden haben, nachdenken, es einander mitteilen und Zeugnis davon geben, werden sie vom Heiligen Geist inspiriert und erkennen, wie sich das Gelernte auf die eigenen Umstände maßschneidern lässt. Durch Erfahrungen wie diese trägt die weltweite Führerschaftsschulung dazu bei, Familien und die Kirche auf der ganzen Welt zu stärken. ■

Elder M. Russell Ballard, Linda K. Burton, Elder Ronald A. Rasband, Elaine S. Dalton, Rosemary M. Wixom und Bischof Gary E. Stevenson stehen vor dem Mary-Fielding-Smith-Haus im „This Is the Place“-Gedächtnispark und sprechen darüber, wie segensreich es ist, wenn das Priestertum in jedem Zuhause wirkt.



DEM RUF NACH MEHR MISSIONAREN FOLGEN:

Wie man zuhause und in der Kirche eine missionsorientierte Denkweise fördert

Heather Whittle Wrigley

Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche

Victor Nogales, Bischof der Gemeinde Parque Chacabuco im Pfahl Congreso in Buenos Aires in Argentinien, sitzt vor einer Pinnwand mit den Fotos der 37 Jungen Männer und Jungen Damen seiner Gemeinde. Geht einer der jungen Leute auf Mission, bringt er eine Notiz am jeweiligen Foto an.

„Meine Jugendlichen freuen sich immer sehr, wenn sie in mein Büro kommen und die Fotos und Notizen sehen“, verrät er. „Es motiviert sie, sich selbst auf eine Mission vorzubereiten.“

Diese Gemeinde in Buenos Aires ist ein gutes Beispiel dafür, wie Missionsarbeit gelebt werden kann. Im ersten Halbjahr 2012 haben 19 Jugendliche – 14 davon sind nicht in der Kirche aufgewachsen – ihren Heimatort verlassen und dienen nun in insgesamt acht verschiedenen Ländern als Vollzeitmissionar. Über 80 Prozent der in Frage kommenden Jugendlichen haben sich bereiterklärt, auf Mission zu gehen.

In den vergangenen Jahren haben die Führer der Kirche mehrfach dazu aufgerufen, dass mehr junge Leute auf Mission gehen.

Kurz nachdem die Kirche die Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* für den Missionsdienst herausgegeben hat, hat Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel anlässlich der Frühjahrs-Generalkonferenz 2005 den Familien und

Führungsbeamten geraten, den Missionsgedanken zu fördern und mehr junge Männer und Frauen auf eine erfolgreiche Mission vorzubereiten, indem sie ihnen bewusst machen, wer sie sind, und ihnen die Lehre erläutern (siehe „Einen mehr“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 69).

Als Präsident Thomas S. Monson bei der letzten Herbst-Generalkonferenz ankündigte, dass das Mindestalter für Missionare gesenkt werde, war dies ein weiterer Hinweis darauf, dass der Herr sein Werk beschleunigt.

In der heutigen Zeit nehmen sich viele Familien und Führer der Kirche diese Worte zu Herzen und legen in ihrem Umfeld den Grundstein für eine missionsorientierte Denkweise.

Den Jugendlichen soll klarwerden, wer sie sind

Auf die Frage, wie es ihm möglich gewesen sei, so viele seiner Jugendlichen dazu zu bringen, auf Mission zu gehen, entgegnete Bischof Nogales: „Als ich als Bischof berufen wurde, galt meine erste Sorge den Jugendlichen meiner Gemeinde, und ich machte den anderen Führungsbeamten deutlich, dass wir Teil ihres Lebens sein müssen.“

Beispielsweise erhalten alle Missionare der Gemeinde Chacabuco schon vor ihrer Mission eine Berufung. Oftmals werden Neubekehrte oder

weniger Aktive auch als Lehrkraft eingesetzt. Dadurch fällt es ihnen später leichter, das Evangelium zu lehren.

Bischof Nogales bereitet die Jugendlichen auch dadurch geistig auf ihre Mission vor, dass er Gelegenheiten schafft, mit den Vollzeitmissionaren der Gemeinde zusammenzuarbeiten.

Seitdem sich die Führer der Kirche und die Mitglieder mit den Jugendlichen der Gemeinde so ernsthaft auseinandersetzen, erleben sie mit, wie die missionarische Gesinnung zunimmt – ein schöner Lohn!

Ein Familie, in der die Missionsarbeit eine tragende Rolle spielt

Garth und Eloise Andrus aus Draper in Utah können aus eigener Erfahrung sagen, dass die Missionsarbeit in ihrer Familie eine große Rolle spielt. Siebzehn Enkel waren bisher auf Mission, und sie selbst haben bereits sechsmal eine Mission erfüllt.

Den Missionsgedanken in der eigenen Familie zu etablieren sei etwas, womit man beginnen müsse, wenn die Kinder noch klein seien, sagt Bruder Andrus.

Schwester Andrus stimmt zu. „Stillschweigende Erwartungen führen nicht dazu, dass jemand auf Mission geht. Man spricht ganz offen mit seinen Kindern und Enkeln darüber, *wann* sie auf Mission gehen, und nicht, *ob* sie gehen“, meint sie.

Ebenso wichtig ist es, den Jugendlichen zu zeigen, wer sie sind, indem man als Missionar mit gutem Beispiel vorangeht. Das Ehepaar Andrus ist 1980 – ihr jüngster Sohn hatte zu dem Zeitpunkt gerade seine Mission angetreten – zum ersten Mal auf Mission berufen worden.

Einer ihrer Enkel schrieb ihnen einen Brief, nachdem er von ihnen



Bischof Victor Nogales vor der Pinnwand, die alle Jugendlichen seiner Gemeinde zeigt, einschließlich derer, die sich gerade auf Mission befinden.

ein Geschenk erhalten hatte, das ihm helfen sollte, sich auf die Mission vorzubereiten. Er bedankte sich, berichtet Schwester Andrus, sagte aber vor allem: „Ich danke euch noch viel mehr für das gute Beispiel, das ihr gesetzt habt.“

Die Lehre erläutern

„Unsere Jugendlichen erwarten mit Recht, dass ihre Eltern und die Führer und Lehrer in der Kirche dafür sorgen, dass sie das Evangelium Jesu Christi kennenlernen und es verstehen“, sagt Elder Ballard. „Der Heilige Geist bestätigt ihnen sodann im Herzen die Wahrheit und entfacht das Licht Christi in ihrer Seele. Und dann haben Sie *einen weiteren* richtig vorbereiteten Missionar.“ (Siehe M. Russell Ballard, „Einen mehr“, Seite 71.)

Seitdem die Familien und Führungsbeamten ihren Jugendlichen das Evangelium mit Nachdruck näherbringen,

erlebt auch der in einem ländlichen Gebiet gelegene und knapp 10.000 Kilometer von Buenos Aires entfernte Zweig Horseshoe Bend bei Boise in Idaho mit, wie die Bereitschaft, auf Mission zu gehen, erheblich zunimmt.

Die kleine Gemeinde hat zwar nur 75 Mitglieder, neun junge Leute erfüllen jedoch derzeit eine Mission.

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat darüber gesprochen, warum man auf Mission gehen soll und welcher Nutzen einem daraus erwächst: „Alle Missionare ... sind einzig und allein in der Hoffnung unterwegs, das Leben anderer zum Besseren zu wenden“, sagte er. „Die Entscheidung, auf Mission zu gehen, beeinflusst die geistige Bestimmung des Missionars, seines Ehepartners und ihrer gemeinsamen Nachkommen in künftigen Generationen. Der Wunsch, auf Mission zu gehen, ergibt

sich ganz natürlich, wenn man sich bekehrt, würdig ist und sich vorbereitet.“ („Fragen Sie die Missionare! Sie können Ihnen helfen!“, *Liahona*, November 2012, Seite 18.)

Martin Walker, Präsident des Pfahls Emmett in Idaho, ist derselben Ansicht. „Wenn ein junger Mensch auf Mission geht, wirkt sich das auf Generationen aus“, meint er. „Bei uns im Pfahl lassen wir nichts unversucht, um die jungen Leute auf eine Mission vorzubereiten.“

Zu dieser Vorbereitung gehört auch, den Jugendlichen die Lehre zu vermitteln. Der Zweig Horseshoe Bend bietet den Jugendlichen an, einmal pro Woche an einem Vorbereitungskurs für zukünftige Missionare teilzunehmen, der von einem ehemaligen Missionspräsidenten gestaltet wird. Dieser Unterricht ergänzt den monatlich auf Pfahlebene stattfindenden Vorbereitungskurs für Jugendliche und das jährlich stattfindende Pfahl-AP-Lager.

Das Ehepaar Andrus hat insgesamt sechs Kinder. LaRene Adam, eine Tochter der beiden, hat mit ihrem Ehemann Jim von 2007 bis 2009 eine Mission in der Dänemark-Mission Kopenhagen erfüllt. Sie gibt Zeugnis davon, wie wichtig es ist, den Kindern das Evangelium zuhause zu erklären.

„Will man den Kindern zu einem Zeugnis von der Missionsarbeit verhelfen, ist es sicherlich mit am hilfreichsten, wenn man den Familienabend durchführt und sich als Familie mit den heiligen Schriften befasst“, erklärt sie. „Man gibt ihnen eine starke Grundlage dadurch, dass sie sich mit dem Evangelium auseinandersetzen und Erkenntnis gewinnen. Sie sind dann viel besser vorbereitet und wissen weit mehr über das Evangelium.“ ■

Jungen Missionaren im Kirchendienst bereitet ihr Dienst Freude

Carolyn Carter

Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche

Auf Mission trug Elder Ernesto Sarabia jeden Tag sein schwarzes Namensschild. Doch seine Aufgaben unterschieden sich sehr von denen vieler anderer, denn Elder Sarabia diente als junger Missionar im Kirchendienst im Büro der Mexiko-Mission Hermosillo.

„Man [muss] sich darüber im Klaren sein, dass es für den einen oder anderen jungen Mann und für manche junge Frau nicht ratsam ist, sich den Anstrengungen und Herausforderungen einer Vollzeitmission zu stellen“, hat Elder M. Russell Ballard vom Kolle-

gium der Zwölf

Apostel gesagt.

Doch dies bedeute nicht, wie er betont, dass sie nicht die Segnungen der Missionsarbeit in Anspruch nehmen können (siehe „Einen mehr“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 69).

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Eine Mission ist ein freiwilliger Dienst für Gott und die

Menschheit.“ („Fragen Sie die Missionare! Sie können Ihnen helfen!“, *Liahona*, November 2012, Seite 18.) Diesen Dienst kann man auf vielfältige Weise leisten.

Für diejenigen, die keine Vollzeitmission erfüllen können, weil sie davon freigestellt sind, oder für diejenigen, die vorzeitig nach Hause zurückkehren müssen, kann das Programm für junge Missionare im Kirchendienst eine sinnvolle Alternative bieten, Missionserfahrungen zu sammeln.

Voraussetzungen

Missionare im Kirchendienst müssen körperlich, mental, geistig und seelisch in der Lage sein, die sorgsam auf sie zurechtgeschnittenen Aufgaben zu erfüllen, die in ihrer Berufung an sie herangetragen werden.

Ein Missionar im Kirchendienst wird für einen Zeitraum von sechs Monaten bis zu zwei Jahren berufen. Die Einsatzzeit kann hierbei zwischen einigen Tagen pro Woche und einer Vollzeitstelle variieren. Man kann an einem bestimmten Einsatzort oder auch von zuhause aus arbeiten. Aufgabengebiete für einen Missionar im Kirchendienst bieten sich etwa in der genealogischen Forschung, in der Informationstechnik, als Assistent in einem Missionsbüro, im Vorratshaus des Bischofs und so weiter.

Unterstützung durch die Familie und das Priestertum

Eltern, Priestertumsführer und Mitglieder der Kirche können einem Anwärter auf eine Mission im

Kirchendienst behilflich sein, sich auf die Mission vorzubereiten.

Ihre Familie war Eliza Joy Young eine starke Stütze, denn sie wurde immer zu den Büros der Kirche in Sydney gebracht und von dort auch wieder abgeholt.

Elder Michael Hillam, der im Versand der Kirche in Hongkong arbeitet, meint: „Meine Seminarlehrer im Unterricht am frühen Morgen und die JM-Leiter haben mir sehr bei der Vorbereitung geholfen.“

Opfer führen zu Segnungen

Schwester Young opferte die freien Tage in ihrem Teilzeitjob für eine Mission im Kirchendienst. Sie sagt: „Ich weiß, dass ich dem Vater im Himmel helfe, und dadurch spüre ich, dass ich ihm näher bin.“

Man wird jedoch nicht nur in geistiger Hinsicht gesegnet. Eine Mission im Kirchendienst verhilft den jungen Missionaren auch zu wertvollen Erfahrungen, was den sozialen Umgang und die berufliche Aussichten angeht. „Meine Mission hat mir gezeigt, dass ich in der Lage bin, mich auf dem freien Arbeitsmarkt zu behaupten“, berichtet Schwester Young (sie war zuvor immer nur in geförderten Beschäftigungsverhältnissen tätig gewesen).

Nicht jeder junge Erwachsene, der gerne dienen will, kann auch auf Mission gehen. Es werden jedoch große Anstrengungen unternommen, um jedem würdigen jungen Erwachsenen missionarische Erfahrungen zu ermöglichen. Junge Männer und Frauen, die eine derartige Mission erfüllen möchten, können mit ihrem Bischof oder Zweigpräsidenten sprechen, der dann eine passende Möglichkeit für sie sucht.

Näheres dazu finden Sie auf news.lds.org (in englischer Sprache). Geben Sie als Suchbegriff „young church-service missionaries“ ein. ■



Zwei Schwestern, eine aus der JD- und eine aus der FHV-Präsidentschaft, bereisen das Gebiet Asien

Brenda Frandsen, Spezialistin für Medien im Gebiet Asien

Mit Beiträgen von David O. Heaps, Paul Stevens und Linda Rae Pond Smith

Im November 2012 haben Mary N. Cook, Erste Ratgeberin in der JD-Präsidentschaft, und Linda S. Reeves, Zweite Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, neun Tage lang im Gebiet Asien Schwestern aller Altersgruppen unterwiesen und begeistert.

Die Reise fiel mit der Ankündigung des neuen Lehrplans für Jugendliche *Komm und folge mir nach!* zusammen, der im Unterricht für die Jungen Männer, die Jungen Damen und in der Sonntagschule der Jugendlichen ab Januar 2013 verwendet wird. Das neue Lehrmaterial soll den Lehrern helfen, mehr so zu lehren, wie der Erretter gelehrt hat, und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse stärken.

Nach dem Besuch von Schwester Cook und Schwester Reeves im Gebiet Asien haben dort viele

Jugendliche und deren Eltern erklärt, sie seien nun sehr motiviert, ein reines Leben zu führen, sich neu auszurichten und ihren Mitmenschen ein Vorbild zu sein.

In Hongkong verhiess Schwester Reeves den Jugendlichen: „Wenn ihr rein bleibt, könnt ihr jedermann voller Selbstvertrauen gegenüberreten!“

Ihre Worte brachten die zwölfjährige Tang Kak Kei zu neuen Erkenntnissen: „Ich weiß, dass ich jeden Tag im Buch Mormon lesen muss. Aus der Broschüre *Für eine starke Jugend* habe ich gelernt, dass man umkehren und ein rechtschaffenes Leben führen muss, damit man das Licht Christi und wahres Glück ausstrahlen kann.“

In Indien traf Schwester Cook im neuen Gemeindehaus im Distrikt Chennai und im neu gegründeten Pfahl Haiderabad mit Mitgliedern zusammen. Sie hielt die jungen Erwachsenen dazu an, sich auf die Zukunft vorzubereiten. „Eignet euch eine gute Ausbildung an“, mahnte sie, „und Fertigkeiten, die euch beim Aufbau des Reiches Gottes dienlich sind. Kümmert euch um eure Familie und darum, wie ihr euren Angehörigen Gutes tun könnt. Bereitet euch geistig vor, damit ihr würdig seid für geistige Eingebungen und somit wissen könnt, wohin ihr gehen und was ihr tun sollt.“

In Indonesien nahm Schwester Reeves an der ersten Pfahlkonferenz des neu gegründeten Pfahls Surakarta teil. „Wir haben gespürt, wie sehr diese Mitglieder von Demut und Liebe erfüllt sind. Sie sind so treu!“, meinte sie.

Schwester Reeves besuchte anschließend Malaysia, wo sie mit einer Gruppe von FHV-Schwestern die dringlichsten Belange der Frauenhilfsvereinigung als Organisation in Malaysia besprach und darauf einging, wie die Kirche Führung und Inspiration geben kann.

In Taiwan äußerte sich Schwester Reeves zu der Stärke und Hingabe der dortigen Mitglieder. „Wir sind wirklich froh, dass sie ein treues Leben führen und regelmäßig in den Tempel gehen. ... Die dortigen Mitglieder sind ihren Freunden und Nachbarn liebevolle Vorbilder“, sagte sie. ■

In Taiwan kamen Mary N. Cook und Linda S. Reeves mit Gebietsautoritäten und ortsansässigen Priestertumsführern sowie Mitgliedern zusammen.



FOTO VON YANG CHIEH-WEN



Die Jugendlichen in aller Welt zeigen, dass sie an heiligen Stätten stehen.

Aufruf an Jugendliche zur Einsendung von Fotos

Der diesjährige Leitgedanke für die gemeinsamen Aktivitäten der JM und JD lautet: „Steht an heiligen Stätten und wankt nicht.“ (LuB 87:8.) Liebe Jugendliche, der *Liahona* hätte gern Fotos, die euch dabei zeigen, wie ihr an heiligen Stätten steht. Die Fotos könnten euch etwa dabei zeigen, wie ihr Zeit mit der Familie verbringt, etwas für andere tut, euch missionarisch oder künstlerisch betätigt, euch mit dem Evangelium befasst oder die Natur erkundet. Bestimmt fällt euch noch mehr ein! So reicht ihr euer Foto ein:

- Jemand soll ein Foto von euch machen, wie ihr an einer „heiligen Stätte“ steht.
- Schickt dieses Foto (in hoher Auflösung) per E-Mail an liahona@ldschurch.org.
- Schreibt dazu, warum dies für euch eine heilige Stätte ist.
- Gebt in eurer E-Mail euren vollständigen Namen, das Geburtsdatum und eure Gemeinde und euren Pfahl (oder Zweig und Distrikt) an. Gebt auch die E-Mail-Adresse eurer Eltern an.

Fotos von Jugendlichen aus der ganzen Welt werden in einer der kommenden Ausgaben gezeigt.

Apostel besucht Marokko

Im Dezember 2012 hat Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel in Sierra Leone in Westafrika den

3000. Pfahl der Kirche gegründet. Im Anschluss daran stattete er einem winzigen, abgelegenen Zweig der Kirche im marokkanischen Rabat einen Besuch ab.

In einer am Sonntagabend abgehaltenen Sonderandacht versicherte Elder Holland den Anwesenden, dass den Führern der Kirche alle Mitglieder überall auf der Welt am Herzen liegen, wie gering an Zahl oder wie weit entfernt sie auch sein mögen.

„Sie sind nicht vergessen, und Sie sind Teil jenes wunderbaren Werks, mit dem der Herr sein Volk ausfindig macht und die Sammlung Israels in dieser großartigen letzten Evangeliumszeit beschleunigt“, sagte er.

Tegucigalpa-Tempel in Honduras geweiht

Im Anschluss an die Tage der offenen Tür, die drei Wochen dauerten, und einen Festakt mit kulturellem Rahmenprogramm wurde der Tegucigalpa-Tempel in Honduras am Sonntag, dem 17. März 2013, in drei Sessionen geweiht. Das Ereignis wurde in alle Einheiten der Kirche in Honduras und Nicaragua übertragen.

Die Mitglieder in Honduras mussten bisher eine stundenlange Anreise zum nächstgelegenen Tempel in Guatemala-Stadt in Kauf nehmen und waren überglücklich, dass numehr der erste Tempel in ihrem Land geweiht wurde. Der Tempel war von der Ersten Präsidentschaft in einem Schreiben vom 9. Juni 2006 angekündigt worden, und der erste Spatenstich erfolgte am 12. September 2009.

Präsident Monson besucht Deutschland

Ende 2012 reiste Präsident Thomas S. Monson nach Deutschland und kam mit Mitgliedern der Kirche in Hamburg, Berlin, München und Frankfurt zusammen. Dabei hielt er sie dazu an, Jesus Christus nachzufolgen.

„Er lehrte Vergebung, indem er vergab“, sagte er den Mitgliedern in Frankfurt. „Er lehrte Mitgefühl, indem er mitfühlend war. Er lehrte Hingabe, indem er sich selbst hingab.“

Der Heilige Geist lehrt mich

Seit sich meine Familie der Kirche angeschlossen hat, merke ich immer mehr, welche Kraft es einem gibt, wenn man im *Liahona* liest. Die tiefgründigen Worte darin haben mich dazu bewogen, auf Mission zu gehen. In der Zeitschrift werden viele Themen angesprochen, aber mir ist am wichtigsten, was mir der Heilige Geist beim Lesen kundtut. Wir werden tatsächlich frei – sogar wenn wir uns in Feindesland befinden (siehe Boyd K. Packer, „Wie man in Feindesland überlebt“, *Liahona*, Oktober 2012, Seite 24) –, wenn wir die darin behandelten Grundsätze lesen, uns eingehend mit ihnen befassen und sie dann umsetzen. Der Heiland lebt, das Priestertum ist auf der Erde und Gott ist im Himmel.

Newton T. Senyange, Uganda

Richtigstellung

Im *Liahona* vom Oktober 2012 wurden die Fotos in dem Bericht „Gründung des ersten Pfahls in Indien“ auf Seite 76f. versehentlich dem falschen Fotografen zugeordnet. Die Fotos wurden von Schwester Gladys Wigg aufgenommen. Wir bedauern das Versehen.

Im *Liahona* vom Dezember 2012 wird in dem Artikel „Eine heilige Wandlung“ auf Seite 25 von Familie Vigil berichtet. Diese Familie ließ sich nicht, wie versehentlich angegeben, im Juni 2011, sondern im Juli 2010 taufen. Außerdem wurde Andrea Vigil nicht im August, sondern im Juli 2012 geboren.

In dem Buch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow* ist das Foto auf Seite 2 falsch beschriftet. Es zeigt Oliver Goddard Snow, einen Sohn von Präsident Snow. Außerdem wurden in der Bildunterschrift auf Seite 31 die Namen Brigham Young Jr. und Francis M. Lyman vertauscht.

VOM LEBENDIGEN WASSER

Aaron L. West

Redakteur, Hauptabteilung Publikationen

Wenn wir von der Schönheit des Tempels sprechen, ist meist von Türmen, Fenstern oder Wandgemälden die Rede. Wir sprechen ehrfürchtig von Taufbecken, Endowment-Räumen, Siegelungsräumen oder dem celestialem Saal.

Doch wenn ein Prophet dem Herrn einen Tempel weiht, weiht er das gesamte Gebäude, nicht nur die schönen Bestandteile, die jeder sehen kann. Im Weihungsgebet für den Kansas-City-Missouri-Tempel sagte Präsident Thomas S. Monson: „Wir weihen den Grund und Boden, auf dem der Tempel steht. Wir weihen sämtliche Bestandteile dieses wunderschönen Gebäudes, vom nicht sichtbaren Fundament bis hin zur majestätischen Statue des Engels Moroni, die die höchste Spitze ziert.“¹ Als Präsident Joseph Fielding Smith das Weihungsgebet für den Ogden-Utah-Tempel sprach, weihte er „das Fundament, die Mauern, die Böden, die Decken, den Turm und alle Teile des Gebäudes“, und er betete um Schutz für „alle technischen Vorrichtungen, die Leitungen und Befestigungen der Beleuchtung, die Lüftungsanlage und die Aufzüge, einfach alles, was zu diesem Gebäude gehört“².

Ich bin dankbar, dass der Herr seine Prophezen dazu inspiriert, jeden einzelnen Bestandteil eines Tempels zu weihen. Auch wenn eine Türangel oder eine Lampenhalterung offensichtlich einem geringeren Zweck dienen als ein Altar im Siegelungsraum, tragen doch auch diese



Jesus Christus ist die Quelle lebendigen Wassers.

unbedeutenderen Teile zum göttlichen Zweck des Tempels bei.

Eines dieser unbedeutenderen Einzelteile hat mich auf einen Gedanken gebracht, den ich seither nie vergessen kann. Eines Tages war ich im Salt-Lake-Tempel und wollte den Umkleideraum verlassen, nachdem ich an einer heiligen Handlung für Verstorbene teilgenommen hatte. Ich kam an einem Wasserspender vorbei, merkte, dass ich durstig war, und beugte mich nach vorn, um rasch einen Schluck zu trinken. Da kam mir die Frage in den Sinn:

Du trinkst Wasser hier im Tempel, aber trinkst du auch wirklich von dem lebendigen Wasser, das dir hier angeboten wird?

Es war keine harte Verurteilung – nur ein sanfter Tadel, eine eindringliche Frage.

Meine Antwort lautete Nein. Ich hatte nicht in tiefen Zügen vom lebendigen Wasser des Tempels getrunken. Ich musste mir eingestehen, dass meine Gedanken in den Minuten davor, als ich heilige Handlungen für Verstorbene empfangen hatte, abgeschweift waren. Ich hatte zwar ein gutes Werk getan für Menschen, die meine Hilfe brauchten, aber ich hatte nicht zugelassen, dass ich all die Hilfe bekam, die ich brauchte.

Nun halte ich bei jedem Besuch im Tempel kurz an einem Wasserspender inne und trinke einen Schluck. Und dabei frage ich mich, ob ich auch wirklich in tiefen Zügen aus der Quelle lebendigen Wassers trinke. Meine Antwort lautet: Immer noch nicht genug. Aber mein Durst wird stärker. ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, zitiert in „Kansas City Missouri Temple: ‚Beacon of Divine Light‘ – an Offering of Hands and Hearts“, *Church News*, 12. Mai 2012, ldschurchnews.com
2. Joseph Fielding Smith, zitiert in „Ogden Temple Dedicatory Prayer“, *Ensign*, März 1972, Seite 12

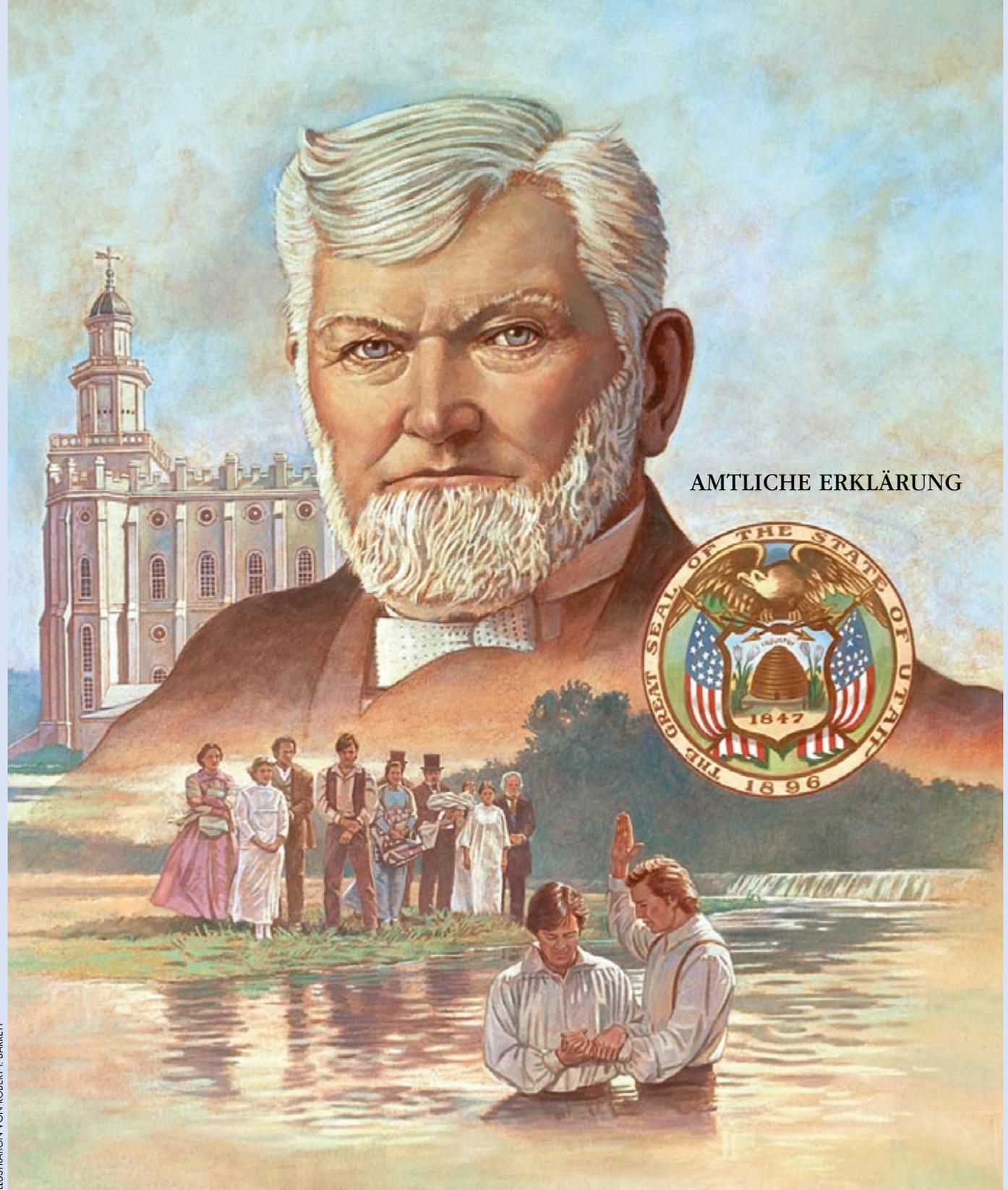
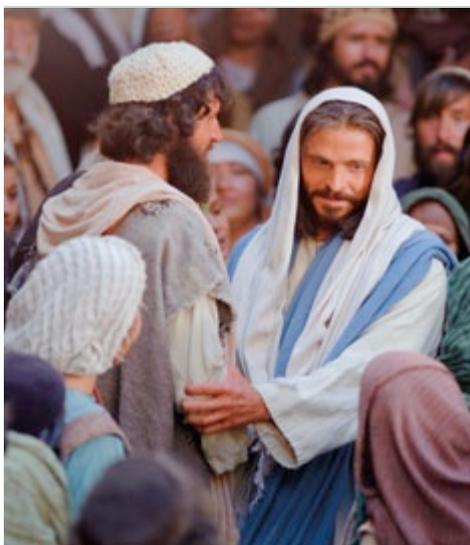


ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

WILFORD WOODRUFF

Wilford Woodruff erfüllte in den 40er-Jahren des 19. Jahrhunderts eine Mission in Großbritannien. Wegen seiner Predigten ließen sich über eintausend Menschen **taufen**. Wilford Woodruff war später Präsident des **St.-George-Utah-Tempels**. Als Präsident der Kirche setzte er sich dafür ein, dass **Utah** als Bundesstaat der Vereinigten Staaten anerkannt wurde. Er empfing auch die als **Amtliche Erklärung 1** veröffentlichte Offenbarung, in der die Heiligen angewiesen wurden, die Vielehe nicht mehr zu praktizieren.



*S*chauspieler stellen Szenen aus dem Leben Jesu Christi dar; die Kurzfilme finden Sie im Internet unter biblevideos.lds.org. Einige Szenen aus der letzten Lebenswoche Jesu sind in dem Artikel auf Seite 26 abgebildet. In dem Artikel „Die Mission und das Wirken Jesu Christi“ (Seite 18) spricht Elder Russell M. Nelson fünf Aspekte des Wirkens Jesu an, die uns als Vorbild dienen.

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

